

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wagnner-Boulevard 34.

Die Delegationsberatungen.

Als Gabriel v. Ugron sich jüngst in seiner ganzen einsamen Größe gegen den Dreibund erhob, war's wohl auch nur ein Wittern ohne elektrische Spannung und ohne zündenden Blitz, aber es klang doch wenigstens einem echten Wittern ähnlich. In Berlin hat man es denn auch beinahe ernst genommen. Nun aber, nachdem gestern Ugron's dienstbeflügelter Knappe den Donnerapparat hantirte, wird man wohl allüberall einsehen, daß das Lärmen der Delegations-Achtundvierziger bloßes Tam-Tam war, um nicht unbemerkt zu bleiben. Das, was Ludwig Holló gegen den Dreibund vorbrachte, ist so sehr in sich selbst hinfällig, daß es recht eigentlich weder die energische Zurückweisung des Delegierten Oéza Papp, noch das formelle Dementi Minister Kállay's verdient, welche beiden Herren übrigens auch ganz offenbar nicht deshalb sprachen, weil sie Herrn Holló's Ausführungen wirklich ernst nahmen, sondern nur, damit nicht neuerlich an gewissen empfindlichen Stellen das Schweigen für Zustimmung genommen werde. Die düsteren Wetterwolkengebilde aber, welche der Széler Donnerer über unsere auswärtige Politik und den Dreibund geschürmt, hat die scharfe Logik und der schneidige Sarkasmus Desider Szilágyi's heute als das gezeigt, was sie in Wirklichkeit sind, schlecht gelungene Spiele einer nicht allzuklaren Phantasie.

Vielei dem Diplomaten die politische Weisheit unserer Antidreibändler nur wenig Beachtenswertes, so mag's hingegen dem Psychologen ein gar artiges Problem sein, danach zu suchen, in welcher sonderbarer Weise bei jenen Herren Weltpolitik und Kirchthurmblick mit einander verquidelt sind. Daß die Militärlast uns schwer bedrückt, ja daß ein weiteres Wachsen derselben uns kapitalsarmem, in der wirtschaftlichen Entwicklung noch zurückstehendem Volke sogar gefährlich werden kann, das weiß schon selbst der allerletzte politische Kannegießer, dazu muß man nicht erst Reichstagsabgeordneter und Delegierter sein. Für die wachsenden Militärlasten aber den Dreibund verantwortlich zu machen, dazu gehört schon wahrlich ein ganz besonderer Scharfblick. Würde heute der Dreibund aufgelöst, so gäbe es doch nur zwei Möglichkeiten. Entweder wir würden ein anderweitiges Bündnis schließen oder uns isoliert halten. Im ersteren

Falle hätten wir nur den Bundesgenossen gewechselt, in militärischen Dingen stünde es aber ebenso wie heute. Damit wäre also doch gar wenig gewonnen. Im letzteren Falle aber, wenn wir isoliert dastünden, müßten wir nicht nur im jetzigen Tempo, sondern über Hals und Kopf rüsten und uns bis an die Zähne waffnen, wenn wir nicht zum Spielballe oder gar etwa nur zur Beute des übrigen Europa werden sollten. Oder glauben die Herren Delegations-Achtundvierziger ehrlich und aufrichtig, daß wir dann einfach abrüsten und uns als eine Art von Dürschweiz etablieren könnten? Gerathen die Herren schon jetzt alle Augenblicke in Harnisch, weil man bald hier, bald dort angeblich unserer Staatlichkeit nicht den gehörigen Respekt entgegenbringt, was gäbe es dann erst für lamentable Interpellationen, wenn wir weder Bundesgenossen noch eigene Kraft hätten, um selbst den berechtigtesten Forderungen den gehörigen Nachdruck verleihen zu können. Ist diese Motivierung Holló's hinfällig, so ist es geradezu Geschmacklos, auch noch die altabgedroschene Phrase von „Ungarn als Schutzbaustein Deutschlands gegen den Osten“ aufzuführen. Jedes Kind weiß es schon, daß der Dreibund nicht Deutschland, sondern gerade uns einen Schutz gegen Wien hin gewähren soll.

Desider Szilágyi hat wahrlich Recht, man kann nicht nur keinerlei Bündnis finden, welches für Oesterreich-Ungarn passender wäre als der Dreibund, sondern auch keines, das billiger wäre. Ja man könnte hinzufügen, auch keines, das wirtschaftlich vorteilhafter wäre. Denn wenn auch der Dreibund keine wirtschaftliche Rückversicherung ist, wenn auch zwischen den verbündeten Staaten trotz der innigsten politischen Freundschaft manchmal in Folge der Verschiedenheit der Interessen gewisse wirtschaftliche Kollisionen sich zeigen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß seit dem Abschlusse des Dreibundes wir in Deutschland in vielen Dingen einen wirtschaftlichen Helfer gefunden haben. Zwei Jahrzehnte hindurch kam uns der größte Theil jenes Kapitals, mit dem wir hier wirtschaftlich arbeiteten, aus Deutschland zu. Unsere Vizinalbahnen und unsere Industrien sind, die Herren Ugron und Genossen werden das ja auch aus eigener Erfahrung wissen, nur mit Hilfe deutschen Kapitals geschaffen worden. Oft, sehr oft, wenn Wien verluhte, uns den Brodkorb höher zu

hängen, hat das Eingreifen deutschen Geldes dies verhindert. Und wenn jetzt seit einiger Zeit Deutschland seinen Sädel vor uns zuschnürt, so geschieht das keineswegs aus irgend einer Feindseligkeit, sondern einfach weil ihm das Hemd näher liegt als der Rock, weil es jetzt selber knapp an Geld ist und mehr als genug damit zu thun hat, seinen eigenen Bedürfnissen zu genügen.

Glücklicherweise spricht aber nicht nur alle Logik der Verhältnisse und der Thatsachen gegen den Sonderstandpunkt der Delegations-Achtundvierziger, sondern auch die ungetheilte öffentliche Meinung. Käme es bei uns zu einem offenen Plebiszit, so würden ganz sicher die zwei bis sieben Herren jener Partei ganz allein gegen den Dreibund stimmen, käme es aber zu einem geheimen Plebiszit, so wäre es gar nicht unmöglich, daß auch sie selber, befreit von der vermeintlichen Pflicht, um jeden Preis sich bemerkbar zu machen, für den Weiterbestand unseres jetzigen Bundesverhältnisses stimmen würden.

Der Dreibund, der doch nur ein Verteidigungsbündnis ist, legt uns nur insoweit militärische Pflichten auf, als wir in Hinsicht unserer Verteidigungskraft mit den anderen Staaten gleichen Schritt halten müssen. Deshalb ist auch der Standpunkt der ungarischen Delegation, all das zu gewähren, was wir zur Verteidigung brauchen, und all das zu verweigern, was nur im Interesse einer Expansivpolitik gefordert wird, der einzig richtige. Die Einmüthigkeit, die sich in dieser Hinsicht bei der Verhandlung des Marinebudgets zeigte, wird wohl unserer Kriegsverwaltung Fingerzeig genug für die Zukunft sein. Wenn man jenseits der Leitha den Versuch macht, aus dieser Haltung Ungarns einen neuen Gegensatz zwischen Oesterreich und Ungarn herauszukonstruieren, so arbeitet man damit nur jenen Elementen in die Hände, deren letztes Ziel die vollständige Trennung der beiden Staaten ist. Ueberlegt man die Frage ruhig, so wird man einsehen müssen, daß Ungarn mit seinem Widerstande gegen eine Kolonialpolitik nicht bloß das eigene Interesse, sondern jenes von Oesterreich-Ungarn wahrte. Es ist ja menschlich begreiflich, daß die österreichischen Industriellen mit Neid auf die Deutschen sehen, denen man jetzt den Weltmarkt ganz zu erschließen beginnt. Aber wenn der Kleintaufmann mit Neid auf die gewaltigen

Hazardspiel und Hazardspieler.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein Trunkenbold, der durch das Uebermaß geistiger Getränke taub geworden war, gab auf die mahnenden Vorstellungen seiner Freunde zur Antwort: „Ihr sucht vergeblich, mich zu erschrecken; Alles, was ich in meinem Leben gehört habe, war nicht so gut wie der Branntwein.“ In diesem kuriosen Aussprüche ist klar die Grenze bezeichnet, über welche hinaus alle hygienischen Bestrebungen niemals werden dringen können. Nach der üblichen modernen Terminologie müßte man sagen, daß, wo sich die Umwertung der Werthe in dem Sinne vollzogen hat, daß die Gesundheit nicht mehr das höchste Gut ist, auch das Terrain für die Hygiene unwiderbringlich verloren bleibt. Man wird dem Selbstmörder vergeblich erzählen, daß der Revolverbeschuss eine unhygienische Maßregel ist. Denn der Mensch oder wenigstens mancher Mensch ist ein Bündel von Nerven, die in heftiger Vibration erzittern wollen. Die Leidenschaft, das Pathos ist der normale Zustand dieser Nervenbündel, und wenn sie keinen edlen Vorwurf für ihr Ringen finden können, so sinkt das erhabene Pathos zum kläglichen pathologischen Zustand herab. Das Phlegmatische ist ein enger Käfig, der durch einen Sumpf mit verderblichen, giftigen Ausdünstungen von der freien Außenwelt geschieden ist. Wehe Demjenigen, der dem sicheren Käfig entflieht, ohne daß seine Schwingen die Kraft hätten, ihn über das umgebende Moor zu tragen. Er fliegt, aber er fliegt nicht ganz — er wird mit gebrochenen, mit be-

schmutzten Flügeln am Sumpfe liegen bleiben. Von den zarten Frauengeschöpfen, die dem Käfig der überlieferten Lebenssitte enttrinnen möchten, schlagen sich die meisten bereits am Gitter das arme Köpfchen wund. Manchmal wird der eine oder der andere Verunglückte von der sozialen Rettungsgesellschaft in den Käfig zurückgebracht; er blüht dann jehnüchsig nach dem gelobten Land seiner Wünsche hinüber, und die Selbstironie — das sicherste Merkmal einer seelischen Verwundung — wird seine Weltanschauung. Aber die Ironie ist selbst eine Krankheit, die langsam aber sicher wie der Rost am Eisen am Mart unserer Lebenskraft zehrt.

Unter allen Leidenschaften ist die Leidenschaft des Spieles wohl die furchtbarste und verhängnisvollste, und der „Vieux marcheur“ von Henri Lavedan hat vielleicht recht, wenn er bei seinem Nessen den Teufel durch Beelzebub austreiben und die Leidenschaft des Spieles durch die seiner Ansicht nach ungleich harmlosere Leidenschaft nach „Wein, Weib, Gesang“ kurieren will. Der letzte Spielerprozeß in Berlin hat uns eine reichhaltige Mappe von psychischen Dokumenten über das Spiel geboten. Er brachte manche interessante Momente, so z. B. den Ausspruch über den „Ruch des Spieles, das jeden Spieler über seine Verhältnisse leben läßt“, sowie die köstliche Replik des Sachverständigen Hermann an einen unvorsichtigen Verteidiger. „Also Sie behaupten, Herr Sachverständiger, daß das Fallschpielen durchaus keine Hererei sei und daß die Angeklagten es sich mit Leichtigkeit aneignen konnten? Würden Sie es zum Beispiel unternehmen, mich in zwei Wochen zu einem Fallschpieler zu machen?“

— „Ach, Ihnen, Herr Rechtsanwalt, bringe ich das in einem Tage bei.“

Der Spieltrieb, dessen Entartung das Hazardspiel ist, hat, wie die genetische Betrachtung ergibt, auch edlere Früchte gezeitigt. Auf den Instinkten und Trieben ruht im Allgemeinen das Gebäude des Charakters und an ihnen ranken die Gemüthsbewegungen und Leidenschaften empor. Aus dem Spieltrieb (in des Wortes allgemeinsten Bedeutung), welcher den Ueberfluß an nervöser Aktivität verausgabt und bis in die höheren Stufen des Thierreichs zurückverfolgt werden kann, entwickelt sich das Bedürfnis nach physischen Körperübungen, der Drang nach Abenteuern, die Leidenschaft des Hazardspiels. In den Spielen der Thiere, in den zwecklosen und nicht dem Kampfe ums Dasein dienenden Bewegungen, durch welche sich die überflüssige nervöse Energie entläßt, haben wir zweifellos die primitivste Form, die ersten Anfänge der Kunst vor uns. Warum diese Luxus-eigenschaft im Kampfe ums Dasein nicht vertümmerte, sondern vielmehr zu üppiger Entwicklung gelangen konnte, ist freilich noch eine ziemlich unentschiedene Frage. In der öden Monotonie seines sonstigen Daseins, in welchem nichts vorgeht, zwingt der Hazardspieler das Schicksal, ihm Rede und Antwort zu geben; es ist dies eine entartete Form des Triebes, der sich wirkliche äußere und innere Ergebnisse schafft und in das Walten des Zufalls werththätig eingreift.

Im Uebrigen hätten leider die Wenigsten das Recht, die Hazardspieler unbedingt zu verdammen. Unsere Lebensführung, welche dem Luxus fröhnt oder

Unternehmungen des Großkaufmannes sieht, so ist das noch keinerlei Grund, auch selber solche zu beginnen. Um wirklich großangelegte Kolonialpolitik zu treiben, dazu bedarf es ungeheurer Reichthümer. Denn dabei muß man Kapitalinvestitionen machen nicht nur von immensem Umfange, sondern auch auf überaus lange Zeit hinaus. Sehen wir doch, wieviel selbst das kapitalstärkige Deutschland bei der ersten Kompensation unter seinen Kolonialunternehmungen zu leiden hat, und wie es nun, um nicht bloß den ganzen Lohn der bisherigen Mühe, sondern auch seine ganze Investition nicht zu verlieren, immer neue Kräfteanstrengungen, immer neue Auslagen machen muß. Dies Beispiel sollte uns doch Warnung genug sein. Denn wenn wir uns in eine solche Kolonialpolitik einlassen und dabei in solche Verhältnisse gerathen würden wie jetzt Deutschland, wären wir wirtschaftlich rettungslos verloren. Ist's also mit einer großangelegten Kolonialpolitik für uns nichts, so wäre das Ergattern irgend einer kleinen, nichtsagenden, aber theuren Kolonie, nur damit es heißen soll, daß bei der Theilung der Welt wir nicht leer ausgegangen seien, doch ein zu theures Opfer für unsere Eitelkeit. Glücklicherweise behält aber die ungarische Delegation freien Kopf, trotz des Lärmens der österreichischen Kolonialheißsporne, und wird ihn hoffentlich auch in Zukunft behalten.

Budapest, 12. Januar.

Ende dieses Monats treten in rascher Aufeinanderfolge diejenigen Körperschaften zu Sitzungen zusammen, welche berufen sind, die Angelegenheit der katholischen Landesautonomie einer definitiven Erledigung zuzuführen. Für den 29. d. hat nämlich Fürstprimas Vaparty in das Oester Krimalpalais eine Bischofskonferenz, für den 31. d. Graf Julius Szapary als Präsident den Katholikentag zu Sitzungen einberufen. Letzterer geht am 31. d. eine Konferenz der Kongreßmitglieder voraus.

Die Frage der gesetzlichen Regelung der feuerpolizeilichen Angelegenheiten bildet schon seit Jahren den Gegenstand eingehenden Studiums des Ministeriums des Innern und anderer interessirter Kreise. Als Resultat einer durch den Landes-Feuerwehverband im Vorjahre ausgearbeiteten Konferenz für Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betreffend die Feuerpolizei ist nun eine Antwort eingelaufen, welche von der Jury wahrscheinlich angenommen und sodann zur weiteren Amtshandlung dem Ministerium des Innern unterbreitet werden wird.

Zur neuen österreichischen Kabinettsbildung.

Die Vorbereitungen für die neue Kabinettsbildung in Oesterreich gehen langsam, aber ununterbrochen vor sich. Wie uns aus Wien telegraphirt wird, empfing Se. Majestät gestern den Minister des Innern Grafen Goluchowski in Audienz. Dr. v. Körber konferirte heute Nachmittags längere Zeit mit dem Grafen Goluchowski. Gestern hielt der Vorstand der deutschen Fortschrittspartei beim Abgeordneten Dr. Groß eine Besprechung, in welcher Abgeordneter Dr. Funke über seine Konferenz mit Dr. v. Körber

Bericht erstattete. Die Diskussion in den deutschen Parteikreisen dreht sich noch immer um die Frage der Berufung eines deutschen Ministers ohne Portfeuille, welcher den Parteien einnommen werden soll. Die Ansichten der verschiedenen Organe über dieser Frage gehen noch immer wesentlich auseinander. Die meisten Blätter verweisen auf die Erfahrungen, welche die deutschen Parteien mit dem Grafen Kuenburg und Dr. Baernreither gemacht haben. Die vertrauliche Besprechung der Führer der deutschen Parteien soll morgen stattfinden. Sie wird vornehmlich die Stellung der deutschen Parteien zur Berufung eines deutschen Ministers ohne Portfeuille zum Gegenstande haben.

Aus Wien wird uns telegraphirt: In Abgeordnetenkreisen verlautet, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, das Ministerium Körber werde in folgender Weise zusammengesetzt sein: Ministerpräsident und Inneres Dr. v. Körber, Finanzminister Dr. v. Böhm-Bawerk, Justiz Baron Stenš-Boden, Unterrichtsminister Dr. N. v. Hartel, Handel Graf Gótz, Statthalter von Triest, Eisenbahnen Dr. v. Wittek, Landesverteidigung Graf Welsershelm, Ackerbau Baron Karl Jovanelli, Hofrath am Verwaltungsgerichtshof, Minister ohne Portfeuille Prof. Hofrath Czujlars, Sektionschef Rezzek und Dr. N. v. Chlendowski.

Weiter wird aus Wien telegraphirt: Sonntag wird Dr. Körber dem Monarchen über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts referiren und die Entscheidung der Krone erbitten. Dr. Körber's Programm besteht ausschließlich aus zwei Punkten: 1. Durchführung der Verständigungsaktion zwischen Deutschen und Tschechen und 2. Erlangung der parlamentarischen Indemnität für den Ausgleich mit Ungarn.

Der Transvaal-Krieg.

Von den Kriegschauplätzen liegen absolut keine Nachrichten vor, wenn wir nicht etwa als solche die Meldung betrachten, daß es den Buren gelungen sei, das die Stadt Ladysmith und das englische Lager dominirende Plateau nebst den anstoßenden Höhen zu besetzen. Erwähnenswerth ist die bevorstehende Abberufung des Generals Methuen, der nach einer Privatdepeſche irrsinnig geworden sein soll.

Die heute eingetroffenen telegraphischen Meldungen geben wir im Folgenden:

Aus Ladysmith.

Paris, 12. Januar. Wie der „Matin“ aus Pretoria meldet, gelang es den Buren, das die Stadt Ladysmith und das englische Lager dominirende Plateau nebst den anstoßenden Höhen zu besetzen.

London, 12. Januar. Eine von Pretoria vom 6. d., Morgens, datirte Buren-Depeſche meldet aus dem republikanischen Lager vor Ladysmith, daß die Buren an diesem Morgen nach einem harten Nachtkampfe die Plateau und Hügel rücken über dem englischen Lager stürmten. Hiezu bemerken die „Times“, daß diese Depeſche sich offenbar nur auf den ersten, für die Buren erfolgreichen Theil des samstägigen Kampfes beziehe.

Minister Maurice de Fleury hat in die Wissenschaft den Begriff des „psychischen Giftes“ eingeführt und den Werdegang der Leidenschaft analog der Entwicklung der maniakalischen Intoxikationen verglichen. Der Alkoholiker und der Morphimist, der Opiumraucher in China und der leidenschaftliche Tabakraucher in Paris sind die Krankheitsstypen, die für die Begründung seiner Analogien herhalten müssen; unter den psychischen Giften finden wir das „Gift der Liebe“, das „Gift des Kartenspiels“ u. s. w. In ähnlicher Weise wie der eingangs citirte Alkoholiker sagt der Held eines Bourget'schen Romans in einem Moment graufiger Selbsterkenntniß: „Ich weiß, daß ich mit meiner Geliebten unglücklich sein muß, unglücklich sein werde, aber — ich ziehe es vor, mit ihr unglücklich, als mit einer Anderen glücklich zu sein.“ Wir stehen hier vor einem Paradoxon, das die Natur selbst geschaffen hat. Die Erniedrigung der Willenskraft, der allmähliche Verfall, die verhängnißvolle Wechselwirkung von Ursache und Folge sind in allen Leidenschaften dieselben. Eine jede Leidenschaft beginnt mit unscheinbaren Anfängen, die den Verdacht nicht rege werden lassen und die Wachsamkeit einschläfern. Nur langsam und allmählich kann der Boden der natürlichen Instinkte gelockert werden und die Giftblume der Leidenschaft emporwuchern. Man lese die Bekenntnisse und Erzählungen der Opiumraucher. Zunächst greift man zur Pfeife aus Neugierde, nicht ohne ein gewisses inneres Widerstreben. Sie veruracht Nebligkeiten, Kopfweh, und der Adept der Opiummysterien ist nahe daran umzukehren. Aber man hat ihm soviel von den herrlichen Genüssen erzählt, in denen er schmelzen wird. Er will es noch

London, 12. Januar. Wie „Daily Mail“ erfährt, sind die Verluste der Besatzung von Ladysmith im Kampfe vom 6. d.: 14 Offiziere todt, 34 verwundet, von der Mannschaft mehr als 800 Tode und Verwundete. Die Verluste der Buren werden auf 2000 Mann geschätzt.

London, 12. Januar. Nach einem amtlichen Telegramme betragen die Verluste der Engländer an Offizieren in der Schlacht von Ladysmith am 6. d. 14 Tode und 27 Verwundete.

London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Um halb 3 Uhr Nachmittags begann das Kriegsministerium die Verlustliste vom samstägigen Kampfe bei Ladysmith zu publiziren. Vorläufig wird gemeldet, daß 14 Offiziere todt und 27 verwundet sind, darunter der Sohn Lord Dufferin's. Die Mannschaftsverluste fehlen noch.

London, 12. Januar. Amtlich wird gemeldet: Außer den Offizieren wurden bei Ladysmith am 6. d. 135 Mann getödtet und 244 verwundet.

Brüssel, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Kabeldepeſche aus Pretoria meldet: Die gestrige Erstürmung aller Anhöhen vor Ladysmith durch die Buren hat White's Lage zu einer verzweifeltsten gemacht. Die Kapitulation wird stündlich erwartet.

Brüssel, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine chiffirte Depeſche aus Pretoria meldet, daß die Erstürmung aller Höhen um Ladysmith den Buren nach schwerem Kampfe gelungen ist.

Vom Zugelassene.

London, 12. Januar. Ein Telegramm des Generals Buller aus Springfield vom Gestrigen lautet: Ich besetzte heute Früh das südliche Ufer des Zugelassene bei Potgieters-Drift und bemächtigte mich der Brücke. Der Fluß ist im Steigen begriffen. Der Feind ist ungefähr 4 1/2 Meilen nördlich vom Fluße stark verchanzt.

London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Um halb 12 Uhr Mittags publizirte das Kriegsministerium eine aus Springfield datirte Depeſche Buller's von gestern Abends 9 Uhr 20 Minuten. Es geht aus derselben nicht hervor, ob Buller die Position mit oder ohne Widerstand genommen, und machte die Meldung nur insofern Eindruck, als sie beweist, daß Buller's Bewegung begonnen hat. Ueber die Bedeutung der Depeſche ist man nicht ganz im Klaren. Die Meinung überwiegt, daß Buller den Zugelassene an der besten Stelle überschreiten wolle.

Die Ueberrumpelung des Suffolk-Regiments.

London, 11. Januar. Die Ueberrumpelung des Suffolk-Regiments wird von einem Korrespondenten des „Bureau Reuter“ aus Kenzburg unter dem 8. d. folgendermaßen geschildert:

„Oberst Watson führte um Mitternacht seine Leute in geschlossener Kolonne auf die Spitze eines Hügels, den er zu besetzen beabsichtigte. Nachdem er dort angelangt war, versammelte er die Offiziere um sich und hielt bei Tagesanbruch eine Ansprache an sie, als der Feind in einer Entfernung von nur dreißig Schritten ein Salve in sie hineinschickte. Der Oberst, sein Adjutant und zwei andere Offiziere wurden getödtet, bevor die

wenigstens nachjagt, unsere öffentliche Meinung, welche dem strotzenden Geldsack uneingeschränkter Tribut zollt und nach einer allen spartanischen Sitte das sich Erweisenlassen für weit schimpflicher zu halten scheint als das Stehlen, die milde Hege nach mühevollem Erwerb durch die Arbeit Anderer sind soziale, prädisponirende Momente für die Krankheit des Hazardspiels. Die mindeste Befugniß zum Sittengericht hat aber wohl der Staat, der in Form von Lotterien mit den Armsten seiner Angehörigen ein unehliches Hazardspiel treibt. Am grünen Tische ist manche Hoffnung zu Grabe getragen, manche Blüthe geknickt, manches Schamgefühl zerstört worden und der Keim zu unzähligen ehelosen Handlungen entstanden. Denn der Hazardspieler kämpft gegen drei übermächtige Feinde: gegen die Leidenschaft, die ihn verzehrt, gegen die Chancen des Zufalls, die ihn verfehlet, und gegen das professionelle Verbrechen, das ihn umgarnt.

In der „Cousine Bette“ sagt Balzac über Baron Hulot, den unsterblichen Typus des Weibernechts: „In jenem Moment, da seine Geliebte ihn vor die Thüre setzte, weil seine Geldmittel erschöpft waren und der Herzog von A. bei ihr war, hätte er zweifellos das Leben seiner Kinder dafür hingegeben, um an diesem Abend mit dem Herzog rivalisiren zu können.“ Eine jede internationale Spielhölle zeigt denselben Typus moralischer Entwürdigung. Da bieten sich spielende Frauen für Geld den glücklichen Gewinnern an, und die Vermittler in diesen Angelegenheiten sind — ruinirte Spieler. Das Geld ist dort Alles, und dabei verliert es doch jeden Werth, weil man es morgen in beliebiger Menge zu haben hofft und darauf rechnet. Der berühmte französische

einmal versuchen. Er ist zwar auch diesmal nicht entzückt, aber er findet es doch nicht mehr so schlimm! Er kann es nun begreifen, daß Andere in diese Leidenschaft verfallen! Allmählich nimmt ihn der verhängnißvolle Zauber gefangen.

Unzählige sind die „Systeme“, welche die unzähligen Spieler erfunden haben, um das Glück an ihre Fersen zu bannen. Wer sich jemals die Mühe genommen hat, sie zu prüfen, weiß, daß sie so ziemlich alle gleich unsinnig sind. Das Einzige, was die vernünftigsten unter ihnen erreichen können, ist, daß man mit einer bestimmten Geldsumme, zum Beispiel beim Roulette, länger haushalten kann, aber — gerade das ist unvernünftig. Denn da bei der Roulette, wie mehr oder weniger bei allen Hazardspielen, die Bank größere Chancen hat als der Spieler, und die Gesetze der Wahrscheinlichkeitsrechnung umso genauer zutreffen, auf eine je größere Zahl von Fällen sie ausgedehnt werden, so ist es relativ vernünftiger, in wenigen Abzügen hoch zu pointiren. Merkwürdig ist übrigens, daß die meisten Hazardspiele sich für den Bankhalter günstiger stellen, als es die mathematische Berechnung ergeben würde. Es rührt dies daher, daß er sich nicht aktiv am Spiele theilnimmt, sondern nur passiv sozusagen „gespielt“ wird. Nun lehrt aber eine alte Erfahrung, daß beim Baccarat, welches beim letzten Spielerprozeß in Rede stand, sowie bei vielen anderen Hazardspielen, die dem Bankhalter ungünstigen Serien viel niedriger besetzt sind als die für ihn günstigen. Wenn ein Spieler dreimal hintereinander gewonnen hat, so setzt er das vierte Mal in der Regel niedrig; wenn er dreimal hintereinander verloren hat, so setzt er das vierte Mal sehr hoch. In Folge dieses phy-

Suffolk Leute kaum einen Schuß gefeuert hatten. Der rückwärtige Theil der Kolonne floh nach dem Vorposten, ein tausend Yards entfernt, zurück, da Jemand „Zurückziehen“ gerufen hatte. Circa 100 Mann verblieben; sie hatten schwere Verluste und mußten sich ergeben. — Es ist die alte Geschichte, die englischen Offiziere verjümen es immer, ihre Truppen durch Vorposten, Patrouillen oder Escadrons gegen Ueberraschungen zu sichern. Unter solchen Umständen ist es sehr begreiflich, daß das Vertrauen der Mannschaften in ihre Führer stark erschüttert ist.

Lord Methuen.

London, 12. Januar. Offiziös wird heute verlautbart, daß Lord Methuen in Folge seines Unfalles eine ernste Verletzung des Hüftgelenkes erlitten habe. Hierdurch erhalten die Gerüchte der letzten Tage über Methuens Abberufung Nahrung, die der bekannte Militär-Kritiker Williams auf ganz andere Dinge als die Verletzungen zurückführt.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Aus New York meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Chicagoer „Record“ publiziert eine Londoner Privatdepesche, wonach Lord Methuen irrsinnig geworden sein soll.

Brüssel, 12. Januar. In den hiesigen Bureaux freies herfür die Ueberzeugung, daß Lord Roberts' Lord Methuen durch General Macdonald ersetzt werden wird.

London, 12. Januar. Eine im Amtsblatte veröffentlichte königliche Proklamation verbietet den Export oder Küstenhandel mit Explosivverbindungen, namentlich Pikrinsäure, Trinitroresol, Phenol und Cresol nach bestimmten Häfen.

London, 12. Januar. Lady Methuen tritt entschieden den Gerüchten entgegen, daß ihr Gemahl krank sei oder sich bei einem Sturz vom Pferde verletzt habe.

Zur Ankunft Lord Roberts'.

London, 12. Januar. Die „Times“ warnen in ihrem Leitartikel dagegen, allzu schnelle Resultate von der Ankunft Roberts' und Kitchener's zu erwarten. „Nach einiger Zeit, aber erst nach einiger Zeit, die sich vielleicht beträchtlich hinausziehen wird“, sagen die „Times“, „kann sich deren Gegenwart deutlich fühlbar machen. Leider ist die Zeit in der nächsten Zukunft ein gegen uns wirkendes Moment, denn jeder Tag bringt die belagerten Garnisonen dem Ende ihrer Vorräthe um einen Tag näher.“

Brüssel, 12. Januar. In hiesigen, den Buren nahestehenden Kreisen wird angenommen, daß, bevor Marschall Roberts seine Thätigkeit entfalten könnte, Ladysmith, Mafeking und Kimberley gefallen sein werden.

London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Lord Roberts soll bei seinem Eintreffen in Kapstadt die ausführlichen Vorschläge Buller's vorgelesen und denselben seine Zustimmung gegeben haben.

Die Lordmayors-Soldaten.

London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Tag gehörte den morgen abgehenden 500 Mann der Lordmayors. Heute Vormittags wurde denselben in der Guildhall das Bürgerrecht der City auf Pergament mit dem rothen Stadtsiegel verliehen. Sodann wurde den Mannschaften ihre Aus-

chologisch leicht begreiflichen Verhaltens gewinnt der Bankhalter, wenn er Glück hat, weit mehr, als er bei einer „unglücklichen“ Serie verliert.

Wer sich über die Schliche und Kniffe der professionellen und Falschspielerwelt unterrichten will, der lese das Buch von Domino „Das Spiel, die Falschspieler und die Geheimnisse der Spielwelt“, Breslau 1886. Dort wird er über „die sieben Elemente des Falschspielers: die Maquillage, das Transportieren, die Portées, die Komplizen, das Salbmachen, die falsche Coupe und die Filage“ genügende Auskunft finden. Von allgemeinerem Interesse ist, was Professor S. Groß in seinem berühmten Handbuch für Untersuchungsrichter über die Naturgeschichte der Grees (so nennt man die Falschspieler, angeblich, weil der berühmte Falschspieler Apoulos, ein Günstling Ludwigs XIV., ein Grieche war) mittheilt.

Nach Groß haben sie alle eine ähnliche Lebensgeschichte und ein ähnliches Aussehen. Es wird wohl Niemand behaupten, daß man, auch bei großer Uebung, bei einem Verdächtigen gleich zu sagen im Stande wäre, ob er ein Grece ist oder nicht; wohl aber wird man, wie Groß mittheilt, jedesmal, wenn man es mit einem wirklichen Grece zu thun hat, nach kurzer Zeit zur Ueberzeugung kommen, daß der Mann wieder denselben Zug, dasselbe Auftreten, denselben Blick, dasselbe Wesen zur Schau trägt, wie alle anderen Greces, die man schon zu sehen bekommen hat. Ob er nun ein hochfeiner Gauner ist oder einer, der sich in den niedersten Schichten herumtreibt, ist ganz gleichgültig. Alle haben für den ersten Blick ein gewissermaßen besseres Aussehen, sie sind feiner gekleidet, als es ihrem angeblichen Stande entspricht, haben gute Manieren, höheres Auftreten, bald aber kommt etwas Eigentümliches zum Vorschein, das man

haltung übergeben. In den Straßen der City wurden die Soldaten lebhaft akklamirt. Abends waren die Truppen in der Paul-Kathedrale zu einem Gottesdienst versammelt, wo sie den Segen erhielten. Morgen erfolgt der Ausmarsch zum Bahnhof.

Die Nachricht von der Entsendung 400 Kanadischer Schützen nach Südafrika wird demontirt.

Die Neutralität.

Berlin, 12. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse wurde wiederholt berichtet, daß die Firma Krupp in Essen mit der schleunigen Ausführung eines großen Auftrages zur Lieferung von Stahlgranaten an England beschäftigt sei. Es wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob es mit den Pflichten strenger Neutralität, die das deutsche Reich im südafrikanischen Kriege beobachtet, verträglich erachtet werden könne, wenn Lieferungen von Kriegsmaterial aus Deutschland an eine der kriegführenden Parteien ausgeführt würden. Wie wir erfahren, wird diese Frage an zuständiger Stelle verurteilt, und ist deshalb die Firma Krupp alsbald nach dem Erscheinen jener Meldungen erjucht worden, die etwa beabsichtigte Absendung von Waffen, Geschützen, Munition oder anderweitigem Kriegsmaterial an eine der beiden kriegführenden Parteien einzustellen.

Berlin, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Nachricht hat die Firma Krupp den Auftrag erhalten, 40 Batterien mit zusammen 240 Schnellfeuergeschützen in beschleunigtem Tempo zu liefern.

Vom Oranje-Freistaate.

London, 12. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Maseru vom 8. d.: Unter den Buren des Oranje-Freistaates, deren Begeisterung anscheinend erlahmt war, ist ein starkes Wiedererleben des kriegerischen Geistes bemerkbar. Sie machen nun die letzten Anstrengungen und senden alle tauglichen Leute zur Front, einschließlich der Engländer, welche sich nur bereit erklärt haben, die Grenze gegen das Basutoland zu verteidigen. Viele der Letzteren sind nach dem Basutoland entflohen.

Falsche Buren.

Brüssel, 12. Januar. Pseudo-Buren heuten die Wohlthätigkeit der Brüsseler Bevölkerung aus, indem sie als in den ersten Gefechten Vermundete betteln gehen. Das Geschäft ist sehr rentabel. Die Polizei warnt das Publikum.

Die Beschlagnahme von Schiffen.

London, 12. Januar. Die „Daily Mail“ meldet von Port-Eliza Beth: Die Samstag von Argentinien mit Schwefelladung eingelangte Bark „Maria“ wurde beschlagnahmt.

Der konservative „Standard“ gegen das Ministerium.

London, 12. Januar. Der „Standard“ bietet heute einen ganz eigenthümlichen Leitartikel, welcher durch einen erregten Protest gegen die Annahme eingeleitet wird, daß die konservative Angriffe den Sturz des Kabinetts bezwecken. Das sei ein grober und thörichter

nur als „unecht“ bezeichnen kann. Worin dies liegt, kann nicht gesagt werden, aber empfunden wird es nach Groß von Jedem sehr bald, der mit solchen Leuten öfter zu thun hatte. Dazu kommen noch zwei Dinge: Blick und Hände, die den Grece verrathen. Der Grece hat immer auffallend gepflegte, sorgfältig sein erhaltene Hände, er braucht die Feinheit des Taftgeföhls an den Fingerpitzen, um die markirten Karten zu erkennen. Der Blick, den sie Alle haben, hat, wie Groß berichtet, namentlich in Momenten, in denen sie sich unbedacht glauben, etwas eigenthümlich Lauerndes, Schärpes und Durchdringendes. Dieser Blick hat weiter das Eigentümliche, daß die Leute in Folge großer Uebung weit nach rechts und links schauen können, ohne hiebei den Kopf überhaupt oder merklich wenden zu müssen. Hierbei halten sie den Kopf etwas vornüber, ziehen die Augenbrauen zusammen, um so einen Schleier für die Augen zu bilden, und nun fliegen die scharfen Augen blitzartig nach allen Seiten, ohne daß der Gegenüberstehende eine Ahnung davon hat, daß der Grece so lebhaft umhersehend und beobachtet. Sitzt derselbe dann vor dem Untersuchungsrichter, so weiß er sehr gut, daß es jetzt um ein sehr ernstes Spiel geht und daß ihm dasselbe, was ihm so oft beim Spiel geholfen hat: Menschenkenntniß, Scharfblick, kaltes Blut und Unverfrorenheit, auch heute noch helfen kann. Es ist nicht viel Unterschied zwischen dieser Situation und anderen, in denen er sich oft genug befunden hat, die Lage ist ihm nicht fremd, er bleibt in seinen gewohnten Manieren und läßt seine Blicke blitzen, wie er es sonst gethan. Der Untersuchungsrichter aber, der nur einen einzigen solchen Blick auffängt, weiß, mit wem er es zu thun hat.

Eugen Karwin.

Irthum, sagt das leitende konservative Blatt und bemerkt gleich darauf orakelhaft:

Lord Rosebery und seine imperialistischen Gesinnungen würden sich besser zum Eintritt ins gegenwärtige Kabinet als zum Erlasse desselben eignen; absurd aber wäre es, die Macht an die zerklüftete Fraktion Bannermann-Harcourt zu übertragen. Nach diesem anfänglichen „Salvavi animam meam“ fährt jedoch der „Standard“ mit der Beherrenung fort, daß er sich das Recht, die Regierung zu kritisiren und frei auszusprechen, was neun Leute unter zehn denken, doch nicht nehmen lassen werde, und nun folgt eine noch schärfere Abkündigung Balfour's und der Regierung, als sie in bisherigen Artikeln geboten wurde.

„Die jüngsten ministeriellen Aeußerungen haben das öffentliche Gefühl verwundet“, sagt der „Standard“, „sie zeigen, gelinde gesprochen, ein befremdendes Verkennen der wahren Lage. Es berührt peinlich, zu sehen, wie leicht die Minister unsere Niederlagen nehmen, es verrieth einen Mangel an Einsicht, solche Dinge mit nonchalanter Kühle zu behandeln.“ Am Schlusse des Artikels wird ferner die Unterthügung der Regierung schon nur bedingungsweise versprochen, nämlich „wenn uns die Minister die nötige Zusicherung geben, daß sie es nun an Vorbedacht und Urtheil nicht werden lassen.“ Und damit kein Zweifel über die Bedeutung dieser Drohung obwalte, schließt der Artikel mit einer überraschend scharfen Verurtheilung der Beschlagnahme fremder Schiffe, die „mit derselben schmerzhaften Unbedachttheit erfolgt zu sein scheint, wie wir sie bei anderen Aktionen sahen. Es wird entschieden unethisch zu nennen sein, wenn sich herausstellt, daß wir ohne praktischen Nutzen die Stimmung der Deutschen gegen uns verbittert haben.“

München, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Berliner Meldung wird jetzt die Herausgabe des „Bundesrath“ in entschiedener Weise verlangt. Jeder Tag vergrößere die Entschädigungssumme.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Januar.

* Falsche Grundaufmessung. Die Kommune veräußerte in den Sechziger- und Siebziger-Jahren ihre Hausgründe am Donauquai zwischen dem Göttös- und Petöfi-Platz, auf welchen prächtige Palais erbaut wurden. Nach Verlauf mehrerer Jahre gemahnte man im Ingenieuramt, daß die Gründe seinerzeit falsch aufgemessen wurden und die Kommune beim Verkauf einen beträchtlichen Schaden erlitten habe. Es wurden daher die Extensionen neuerdings vermessen und von den Käufern die Differenzen der Kaufsummen eingehoben. Vor Kurzem wurde im Ingenieuramt die Entdeckung gemacht, daß auch die zweite Vermessung nicht gründlich durchgeführt wurde. So irrten sich die Ingenieure bei der Aufmessung der Donauquai-gründe um beiläufig 89 Quadratmeter. Da der Verkaufspreis der Gründe zwischen 200—300 fl. per Quadratmeter variierte, ergibt sich aus diesem Fehler ein beträchtlicher Schaden für die Kommune. Das Ingenieuramt empfiehlt nun dem Magistrat, unverzüglich die Eintreibung der Differenzen zu veranlassen.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute unter dem Vorstehe des Vizebürgermeisters Julius Rószavölgyi eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Vátor Piperkovits das Referat führte.

Vor der Tagesordnung richtete der Vorsitzende an den neugewählten Bezirksvorsteher Karl Hereti, welcher eine Reihe von Jahren hindurch Referent der Baukommission war, eine warme Ansprache. Bezirksvorsteher Hereti dankte in kurzen Worten für die ihm gezollte Anerkennung. — Die Kommission genehmigte das Projekt der Kanalisierung der Diner Rampe der Schwurplatzbrücke, deren Kosten sich auf 9500 fl. belaufen. — Ferner wurde die Pflasterung der in der Nachbarschaft der Honvédkajerie im IX. Bezirk befindlichen Gassen genehmigt. Die Kosten der Pflasterungsarbeiten betragen 24.000 fl. — Geplant wird weiter die Erneuerung des Holzpflasters zwischen der Kettebrücke und dem Tunnel. Hugo Székely wiederholt seinen jüngst gestellten Antrag, das Ingenieuramt möge angewiesen werden, die Rineauverhältnisse zu studiren und sich in einer Unterbreitung zu äußern, ob an dem Niveau keine Verbesserungen vorgenommen werden könnten. Referent Piperkovits verliest das Gutachten des Ingenieuramtes, welches dahin geht, daß das Niveau des in Rede stehenden Platzes nur durch Umgestaltung der Diner Rampe der Kettenbrücke verbessert werden könnte. Die Kommission verweist daher den Antrag Hugo Székely's und genehmigt, daß der Platz zwischen der Kettenbrücke und dem Tunnel mit den Kosten von 2250 fl. neu gepflastert werde. — Das neue Kanalisirungsstatut wurde behufs Begutachtung dem Kanalisirungs-Subkomite, das auf Zustellung der elektrischen Beleuchtung bezügliche Statut dem Beleuchtungs-Subkomite überantwortet. — Die Kanalisirungskosten der Gassen um den St. Ladislausplatz im X. Bezirk wurden mit 2400 fl. festgestellt. — Im Stadtwaldgärtchen werden fünf neue öffentliche Brunnen errichtet, welche filtrirtes Wasser liefern werden. — Die Ableitungsgräben des Urban- und Mortinberges werden mit den Kosten von 14.000 fl. geregelt. — Die Besonnenigasse und die Sigelgasse im V. Bezirk werden mit den Kosten von 12.500 fl., respective 14.850 fl. geregelt. — Das Komitat Kiskülföld wünscht, daß der Staat

sämtliche Steinbrüche, welche das zur Instandhaltung der Straßen benötigte Material liefern, übernehme und das Material zum Kostenpreise abgebe. Die Zuschrift wird einfach zur Kenntnis genommen. — Die Kommission beantragt, auf dem gewiesenen Schlaugensplatz zwei kleine Parks zu errichten, ferner den Platz nächst der Diner Rampe der Franz-Joseph-Brücke und einen Teil der Kottuth-Lajosgasse und der Arenastrasse mit Bäumen zu bepflanzen. — Der auf einen Teil des Engelsfeldes bezügliche Regulierungsplan wird dem Bau Rathe übergeben. — Die Kommission beantragt die Expropriation der Karl-Szeperaschen Realität, Karlsring Nr. 20, um in der Fortsetzung der Wesselsingasse eine neue Gasse in die Neuweltgasse, respektive durch die zu erweiternde Komitatsgasse bis zur Orndiergasse zu eröffnen. — Joseph Horváth beantragt, die Kommission möge beim Magistrat die Revision des allgem. einregulierungsplans urgieren. Nach Erledigung mehrerer geringfügiger Angelegenheiten schloß die Sitzung.

Wien-Budapest. Die Kaiserstadt! Seit Jahr und Tag lesen wir in den österreichischen Blättern jammervolle Berichte über den Niedergang der Kaiserstadt, über die Mißwirtschaft im Gemeinderathe, über die Stodung im Handel und Wandel. Hierbei vergegenwärtigen wir uns mit Stolz und Selbstbewußtsein den Aufschwung unserer geliebten Hauptstadt während der jüngsten Dezennien, und lassen mit gerechtfertigtem Wohlbehagen unseren Blick über die prächtigen Straßenzüge schweifen, die wir an wüsten Stellen hervorgezaubert, freuen uns des rege pulsenden Großstadtlebens unserer Kapitale. Mit verhaltener Schadenfreude denken wir an die nicht allzuferne Zukunft — die Wirnisse in den politischen Verhältnissen Transleithaniens beträchtigen uns in dieser Ueberzeugung —, da Wien von Budapest überflügelt wird und seine Hegemonie an die Hauptstadt Ungarns abgeben müssen. Leeres Phantasiagebilde! Wien ist trotz seiner Schwächen stark, trotz seiner Fehler und Nachtheile groß, die Mißwirtschaft in der Stadtverwaltung bereitet ihm zwar beträchtlichen Schaden, kann aber seine Kräfte nicht lahmlegen. Die heute eingetroffenen Wiener Blätter enthalten eine kurze Meldung über die Regulierung der Rothenthurnstraße. Unsere Leser wissen, daß in den letzten Jahren in Wien eine grandiose Aktion zur Verschönerung und Modernisierung der Stadt eingeleitet wurde. Die in den inneren Stadttheilen gelegenen, den Miesverkehr hemmenden Kasernen — zum größeren Theile Neubauten — wurden expropriert, der Donauquai, die Körntnerstraße mit den Kosten vieler Millionen geregelt und mit fünfstöckigen Palästen bebaut, und heute berichten die Wiener Zeitungen, daß die Stadt die Expropriation von sieben Häusern der Rothenthurnstraße und ihrer Umgebung beschlossen und zu diesem Behufe — es handelt sich um sieben Häuser — den Betrag von 2.560.000 Kronen stützig gemacht hat. Wir besitzen nicht genaue Kenntniss über die Summe, welche von der Kommune Wien in den jüngsten Jahren für die Regulierung der inneren Stadttheile verausgabt wurde, wir müssen jedoch konstatieren, daß das Regulierungswerk mit der größten Energie und ohne Rücksicht auf die richtigen Kosten vollführt wird. Wie anders liegen bei uns die Verhältnisse! Wie langsam und schleppend arbeiten die Behörden bei uns an dem Verschönerungswerke unserer Stadt. Wie gering sind die unserer Hauptstadt zur Verfügung stehenden Geldmittel und wie kopflos ihre Aktion. In dem Zeitraume, welcher bei uns auf das Entwerfen des Plans, die hundertfachen Beratungen in Komitees und Subkomitees verwendet wird, sind in der Kaiserstadt die Regenerationsarbeiten bereits durchgeführt, hat sich das Bild der zu regelnden Stadttheile längst verändert. . . Wien ist in den letzten Jahren zurückgegangen, in Folge verschiedener Ursachen hat es auch im Auslande von seiner Bedeutung eingebüßt. Aber noch immer müssen wir Wien wegen seiner materiellen Kraft beneiden.

Keine Baufristverlängerung. Die Aktiengesellschaft für elektrische Verkehrsunternehmungen hat mit einer gewissen Bauverpflichtung an der äußeren Neßlerstraße einen städtischen Grundkomplex zu einer Fabrikanlage erhalten. Nun hat diese Gesellschaft um eine einjährige Baufristverlängerung angelehrt. Dieses Gesuch wurde von der IX. Bezirksvorstehung mit dem Bemerkten an den Magistrat geleitet, daß es in Anbetracht der mangelhaften Bauverhältnisse nicht angezeigt wäre, einer so reichen Aktiengesellschaft die gewünschte Baufristverlängerung zu gewähren.

Erweiterung des Franzstädter Bahnhofes. Im Kreise der Franzstädter Bürgerschaft ist eine Bewegung im Fluß gerathen, welche die Erweiterung des Franzstädter Bahnhofes bezweckt. Die Franzstädter wünschen, daß die auf den Linien Semlin und Jünne verkehrenden Züge in der Franzstädter Station halten sollten. Die Passagiere würden auf der Meißergassehalbinsel der elektrischen Bahn nach dem Centrum der Stadt befördert werden.

Reorganisation des Ingenieuramtes. Anlässlich der Berathung über das heurige Budget wies die Generalversammlung bekanntlich auf Antrag Julius Steiger's den Magistrat an, zu untersuchen, aus welchem Grunde der Wirkungskreis des Baudirektors und die Organisation des Ingenieuramtes den gerechtfertigten Anforderungen nicht entsprechen. Der Magistrat forderte in seiner gestrigen Sitzung den Obernotar auf, binnen kurzer Frist eine

Unterbreitung betreffs Reorganisation des Ingenieuramtes zu machen.

Zur Explosion im Diner Wasserwerke. Wir erfahren an kompetenter Stelle, daß die getriggerte Explosion des Luftkessels des Neufitters Wasserwerkes wegen der Porosität der aufgeföherten Hülle des Kessels erfolgte. Im Betrieb des Wasserwerkes ist keinerlei Störung eingetreten und der geborstene Luftkessel wurde sofort durch einen Reservekessel ersetzt. Für den Schaden hat der Lieferant aufzukommen, welcher für den Kessel eine zweijährige Garantie leistete.

Neue Schulen in der Elisabethstadt. Unter der Führung Dr. Karl Morzsan'y's eröfnet heute eine Abordnung der Repräsentanten des VII. Bezirks beim Bürgermeister Halmoz, um ihm die Bitte vorzutragen, bezüglich der Errichtung dreier neuer Volksschulen im Erntevillen des VII. Bezirks Verfügungen zu treffen zu wollen. Der Bürgermeister versprach, sich zunächst über die Nothwendigkeit der vom Bezirk gewünschten neuen Schulen zu informieren.

Staatliches Arbeitsvermittlungsinstitut. Handelsminister Hegedüs überreichte heute der Kommune das Statut des staatlichen Arbeitsvermittlungsinstituts und forderte die Hauptstadt auf, in den Ausschuss der Anstalt 6 Mitglieder zu entsenden. Der Minister erucht zugleich, die Kommune möge die Höhe ihres Beitrags (für das nächste Jahr wurden 5000 fl. votirt) auch für die Zukunft bestimmen.

Die hauptstädtischen Bäder. Der Magistrat wies das Ingenieuramt an, die auf die Erweiterung und den Umbau des Rudabades bezüglichen Pläne schleunigst fertig zu stellen, damit das neue Bad noch vor Beendigung des Schwurplatzbrückenbaues eröffnet werden könne. Ferner wurde beschlossen, den Bau des arbeitslosen Bades ehestens in Angriff nehmen zu lassen und mit dem Bau Rathe Unterhandlungen behufs Erwerbung der Schlammbadquelle zu pflegen.

Militärübungsplan auf dem Rátos. Seit geraumer Zeit ziehen sich die Verhandlungen, welche zwischen der Kommune und dem IV. Korpskommando bezüglich der Verlängerung der Pachtung des Militärübungsplatzes auf dem Rátos eingeleitet worden sind. Das Korpskommando forderte einen Pachtvertrag für 25 Jahre und die Arrondierung des Übungsplatzes, während die Hauptstadt nur eine zehnjährige Pachtdauer zugestehen wollte, und auch diese bloß mit der Beschränkung, daß der Kommune das Recht zbläme, den Vertrag bezüglich den ganzen Terrains mit einjähriger, hinsichtlich einzelner Theile desselben mit vierteljähriger Kündigung aufzulösen. Das IV. Korpskommando richtete nun an die Hauptstadt eine Forderung, in welcher es erklärt, die zehnjährige Vertragsdauer anzunehmen, nicht aber auch die vierteljährige Kündigung. Ferner sollte die Hauptstadt auch auf das bezüglich dieses Territoriums vorbehaltene Weiderecht gegen eine entsprechende Vergütung verzichten.

Vakante Stellen. Der Magistrat eröfnete heute die Konturren auf die durch den Tod Geza Marich' vakante geordnete Stelle eines Magistratsnotáres I. Klasse, welche mit einem Gehalt von 4000 Kronen und einem Wohnungszuschusse von 1200 Kronen dotirt ist. Zugleich wurde der Konturs ausgeschrieben auf eine Magistratsnotárestelle II. Klasse (3200 K. + 1000 K.), auf eine Konzipistenstelle I. Klasse (2600 K. + 800 K.), auf eine Konzipistenstelle II. Klasse (2000 K. + 700 K.) und auf eine Konzipisten-Praktikantenstelle (1200 K.). Als Einreichungstermin wurde der 7. Februar l. J. bestimmt.

Fleischpreise. Laut amtlichem Ausweis der Marktdirektion notirten in der vergangenen Woche: Rindfleisch, Lungenbraten im Ganzen 1 K. 74 H. bis 3 K. 54 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 58 H., gereinigt 2 K. bis 3 K. 65 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 3 K. 56 H. Bratenfleisch hinteres 1 K. 58 H., vorderes 1 K. 28 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 16 H., Suppentheile, I. Klasse 1 K. 12 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 K. 18 H., Suppentheile, vorderes II. Kl. per Kilogramm 1 K. 8 H. bis 1 K. 60 H., Durchschnittspreis 1 K. 8 H., Suppentheile, vorderes III. Kl. per Kilogramm 94 H. bis 1 K. 40 H., Durchschnittspreis 1 K. 32 H., Durchschnittspreis des Vorderen und Hinteren 1 K. 33 H., Leber 93 H. bis 1 K. 12 H., Milz 56 H., bis 1 K. 12 H., Nieren 80 H. bis 1 K. 28 H., Junge 80 H. bis 2 K., Martinogen 34 H. bis 80 H. Büffel Fleisch, hinteres 1 K. 34 H. bis 1 K. 40 H., vorderes 1 K. 16 H. bis 1 K. 24 H., andere Theile 70 H. bis 80 H. per Kilogramm.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Januar 1900 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar 1900 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Forderung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Michelette“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die erste: Aus den Delegationen, Sport, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Kurstabelle, Inserate und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: „Feuilleton-Zeitung“ (Der Zeitungsauschnitt, „Merker“ und die Fort-

setzung des Romans „Michelette“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Wetterbericht. Das bewölkte, trockene Wetter dauert hier weiter an und die Temperatur bewegte sich um den Nullgrad, der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht vorwiegend trockenes Wetter bei gleichmäßiger Vertheilung der Temperatur. Im Westen Ungarns hat es heute geschneit, ansonst ist es im ganzen Lande trocken, die Morgentemperatur betrug -4-5 Gr. R. Es ist sinkende Temperatur und Schneefall im Süden des Landes zu erwarten.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Aus Wien wird uns telegraphirt: Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie weiste heute in Budapest und besichtigte daselbst zwecks Ankaufs mehrere Villen, so die des Grafen Bylandt-Meidt und jene des Freiherrn v. Doblhoff. Wie verlautet, soll sich die Kronprinzessin-Witwe zur Erwerbung der Doblhoff'schen Besitzung entschlossen haben.

Auszeichnungen. Sr. Majestät hat in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau der Honvéd-Kasernen, beziehungsweise der Honvéd-Lehranstalten, verliehen:

dem staatlichen Obergeringieur Joseph Benedicty das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Maurerpolier Ferdinand Duda, den Zimmerpolieren Franz Böll und Stephan Békler, sowie dem Oberpolier Johann Csánády das silberne Verdienstkreuz. — Ferner wurde dem ungarischen Staatsbürger Fabrikdirektor Albert Kraus in München, in Anerkennung seines eifrigen und erprießlichen Wirkens in dem Interesse des dortigen österreichisch-ungarischen Unternehmungsvereins, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Frau Alexander v. Hegedüs, die Gattin des Handelsministers, besuchte heute Vormittags in Begleitung ihrer Tochter Rozsita die Kunstausstellung des „Nemzeti Szalon“, wo sie vom Vizepräsidenten Johann Hock und dem Ausschussmitglied Jozsef Sziksay empfangen wurde. Ihre Erzellenz gab ihrer Freude über die große Zahl der bereits verkauften Gemälde Ausdruck, und versprach über Ersuchen ihrer beiden Ciceroni bereitwillig, die behufs Popularisierung des Kunstgewerbes in der Provinz durch den Salon initiierte Bewegung zu unterstützen. Auch erklärte Frau v. Hegedüs, dem Künstler- und Amateurvereine „Nemzeti Szalon“ als Mitglied beizutreten zu wollen.

Von der Donau. Laut den an die hydrographische Abtheilung des Ackerbauministeriums gelangten Berichten ist die Donau von Schárding bis Budapest im Steigen begriffen.

Zwischen Fótts und Gerjen steht bei einem Wasserstand von 592 Centimetern eine starke Eisbarrikade. Bei Fótts ist das Wasser seit gestern nach theilweisem Abgang des Eises um 81 Centimeter gefallen. Zwischen Baja und Semlin steht das Eis. Heute werden folgende Wasserstände gemeldet: Wien — 67, Komorn 282, Budapest 280 (-12), Mohács 412, Semlin 359, Orjona 350. — Mit Rücksicht darauf, daß nach den eingelangten Berichten in dem Donauabschnitte Ujöz-Fajsz-Gerjen in Folge wiederholter Eisansammlungen das Wasser stärker angeschwollen ist, forderte der Ackerbauminister die beteiligten Wasserichsengesellschaften zu größerer Achtsamkeit auf. Zugleich wurde der technische Rath Michael Dolcso zur Wasserichsengesellschaft des Pester Komitats behufs Aufsichtnahme und der kön. Ingenieur Jozsaszorgó zu Pats-Fadd-Bognisbóer Wasserichsengesellschaft entsendet.

König Milan hat gestern vor seiner Abreise dem Mitglied des Detektivkorps Hugo Kalmár, der vom Oberstadthauptmann Béla Rudnay dem König im Interesse der persönlichen Sicherheit desselben zugetheilt war, in Anerkennung der in diskreter Weise geleisteten Dienste eine mit Brillanten besetzte werthvolle Brustnadel zum Geschenk gemacht.

Ein nervöser Dirigent. Aus Mainz wird uns telegraphirt: Das gestern in der Stadthalle unter der Leitung Felix Weingartner's abgehaltene Konzert des Münchener Orchesters nahm ein eigenthümliches Ende. Weingartner, anscheinend durch die carnavalistischen Dekorationen, durch das Geknatter der Selbststanzänder der Gasluster und der über seinem Kopfe aufgehängten elektrischen Sonne nervös gemacht, warf plötzlich inmitten eines Musikstückes den Taktstock weg und verließ den Saal. Später wurde verkündet, er sei unwohl geworden.

Unterhaltungen. Der Juristenball, der morgen, Samstag, Abends in der Redoute stattfindet, ist die erste bürgerliche Elite-Unterhaltung des heurigen Faschings. Als Lady Patroness fungirt Ihre Erzellenz Frau Markgräfin Eduard Pallavicini geb. Cielka Majláth. — Das Ehrenamt der Ladies Patronesses auf dem Protestantenballe haben übernommen die Damen: Baronin Georg Bantfy, Frau Clemer Blazovich, Frau Koloman Csiky, Baronin Ernst Dániel, Frau Edmund Schewffy, Frau Ernst Fokus, Frau Ernst Eresen, Frau Alexander Hegedüs, Frau Ludwig Háb, Frau Julius König, Frau Julius Lányi, Frau Aurel Münnich, Frau Albert Martó, Baronin Julius Podmaniczky, Frau August Pulstín, Gräfin Theodor Beckersich, Frau Thomas Blachy, Baronin Geza Radványi, Frau Joseph Rudnay, Frau Madár Szilassy, Gräfin Joseph Delek, Frau Ludwig Waltó und Frau Julius Wlassics. Der Ball findet am 20. d. statt und hat man sich wegen Einladungen u. an Herrn Dr. Szedenics, Kerepeserstraße Nr. 53, zu wenden. — Heuer findet auch ein neuer Ball statt: der Ball der Uerzte, welcher gewiß einer der vornehmsten des Faschings werden wird. Das Komitee tagt im Lokal des Aerzervereins, Szentkirálygasse Nr. 21.

*** Das neue Telephonpalais.** Bei der Konkurrenz für den Plan des neuen Telephonpalais wurde in der heutigen Sitzung der Jury der erste Preis der unter dem Motto „Mosszozóló“ von Ernst Balázs eingelangten Arbeit zuerkannt; den zweiten Preis erhielt Julius Drezy für seine mit dem Motto „Szólj magadért“ versehene Arbeit und den dritten Preis Edmund Lechner und Alexander Baumgarten für ihren mit dem Motto „Coeur as“ versehenen Plan. Zum Ankauf wurden Pläne Stephan Vierbauer's (Alpha Omega), Edmund Lechner's und Alexander Baumgarten's (Carreau as), Eugen Hübnere's (Szikra), Franz Schönerer's (Körben négyzög) und Julius Pártos' (Villám II.) empfohlen.

*** Die alten und die neuen Wechselblankete.** Eine meist aus armen Tabaktrafikanter und sonstigen mit Glücksgütern nicht allzureich gesegneten Verschleißern bestehende Deputation erschien heute bei uns mit der Bitte um die Veröffentlichung einer Beschwerde. Es handelt sich um die im kónial. Hauptzollamte bewertete Umtauschung von Wechselblanketen. Die Verschleißer haben nämlich dort die schadhafte und unbrauchbar gewordenen, sowie die durch das Verschleihen der Staatsdruckerei mit falschem Datum (18. statt 19.) versehenen Blankete gegen gute umzutauschen. Bei dieser Prozedur werden aber die Verschleißer einer ganz ungerechtfertigten Veration ausgesetzt. Sie müssen nämlich zehn- oder zwanzigmal im Hauptzollamte erscheinen, bis man ihnen die unbenutzbaren Blankete austauscht. Abgesehen von dem Zeitverluste, haben die Verschleißer — zum großen Teil arme Witwen — einen relativ ansehnlichen Teil ihres an sich geringen Betriebskapitals in den Wechselblanketen stecken, die sie verschleihen müssen, obzwar ihnen dieser Artikel bloß 1-5 Prozent abwirft. Ufo hat so eine arme Trafikantin z. B. 100 Gulden auf Wechselblankete ausgegeben, die sie vorrätig halten muß. Wenn sie dieselben nach langer Zeit verkauft hat, beträgt ihr Nutzen 1 fl. 50 kr. — folglich um die Hälfte weniger, als wenn sie ihr Geld auch nur auf 3 Prozent verzinst hätte. Dazu kommt nun noch die ganz ungerechte und in keiner Weise zu entschuldigende Veration beim Umtausche der Blankete. Es ist das eine Schädigung der Parteien, auf die wir die kompetente Oberbehörde in der Hoffnung aufmerksam machen, daß man in Bälde Abhilfe treffen wird.

*** Journalisten-Matinée.** Das reiche, interessante Programm der Matinée des Budapester Journalistenvereins, die Samstag Vormittags in der „Aramia“ stattfindet, ist durch eine neue glänzende Nummer bereichert worden, indem der junge Violinvirtuose Jan Kubelik ebenfalls mitwirken wird. Da die Nachfrage nach Karten zunimmt, werden solche jetzt täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends im Budapester Journalistenverein, Kerekerstraße Nr. 17, auszugeben.

*** Epilog zu den Lewinsky-Demonstrationen.** In Angelegenheit der Demonstrationen, welche anlässlich der Vorstellungen Joseph Lewinsky's im „Etablissement Somoffy“ vorliefen, erbrachte die Stadthauptmannschaft des VI. Bezirks als erste Instanz auf Grund der Zeugenaussagen folgendes Urtheil: Nikolaus Farago (Richter) wurde zu 60 Kronen, Armin Schwarz zu 30 Kronen und Ferdinand Dunai (Dunajec) zu 10 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Gegen die reisenden Agenten Ernst Steiner und Geza Steiner wurde das weitere Verfahren eingestellt, doch wurden die Akten dem Strafbezirksgerichte abgetreten, weil die Brüder Steiner gegen den Chemiker Dr. Alexander Weith, Ausschussmitglied des Vereins „Eintracht“, und gegen den Polizeiagenten Konstantin Loga die Ehrenbeleidigungsklage und gegen zwei Angestellte des „Etablissement Somoffy“ die Klage wegen Mißhandlung erhoben haben. Gegen das Urtheil haben sämtliche Parteien die Appellation angemeldet.

*** Ballbriefkasten.** Bekanntlich pflegt man, ehe man einen Ball besucht, drei bis zwei abzusendende Briefe oder Karten in die Fracktasche zu stecken, um sich dann im Ballsaale darüber zu ärgern, daß mitten im Redouten- oder Kopsaale keine Briefkasten angebracht sind. Und wenn man keine zu besorgende Briefe hat, so schreibt man expref vor dem Balle etliche, bloß um dieselben dann im Ballsaale aufgeben zu wollen. Oder nicht? Eine Mittheilung der Abendblätter ließe zumindest hierauf schließen, denn es heißt da, der Handelsminister habe einem Unternehmer die Bewilligung erteilt, in den Ballsaalen Briefkästen anzubringen. Wozu, wenn's zu fragen gestattet ist? Wer besorgt denn seine Korrespondenzen im Ballsaale? ... Per analogiam könnte man dann dort wohl auch ein Ball-Telegraphenamt, eine Ball-Telephoncentrale, eine Ball-Centralmarkthalle und ein Ball-Bezirksgericht in den Ballsaalen errichten ...

*** Selbstmord eines Kadet-Offiziersstellvertreter's.** Der in Befes-Gyula stationirte 18jährige Honvéd-Offiziersstellvertreter Karl Jinta jagte sich jüngst mittelst seines Dienstrevolvers eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Der unglückliche junge Mann schrieb seiner Mutter einige Male um Geld, doch wurde dieses Ansuchen zurückgewiesen, da dieselbe dem leichtlebigen jungen Mann nur allzu häufig Zusätze senden mußte. Vorgefunden

telegraphirte Jinta seiner Mutter, sie möge ihm sofort 800 fl. senden, da er sich sonst erschiese. Die zu Tode erschrockene Mutter trug die verlangte Summe sofort zur Post, doch traf das Geld zu spät ein. Jinta hatte sich eine Stunde früher erschossen.

*** Todesfälle.** Gestern starb in Debrezin im Alter von 82 Jahren Dr. Joseph Kempf d'Anageth, der am 48er Freiheitskampfe als Hauptmann theilnahm, dann emigrierte und sich in der ganzen Welt herumtrieb. In den Siebziger Jahren bereiste er Australien und die Inseln des Stillen Ozeans. Anlässlich des russisch-türkischen Krieges diente er als Regimentsarzt in der türkischen Armee. Kempf, der ehemals ein wohlhabender Mann war, starb in großer Armut. — Aus Veszprim wird berichtet, daß dort heute Nachts Domherr Titularbischof Joseph Szabó im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Der Verbliebene hat im Jahre 1848 den Freiheitskampf mitgemacht. — In Wien starb vorgestern im Alter von 76 Jahren Frau Betty Marftein, der vor Jahren ein geachtetes Mitglied der hiesigen Kaufmannschaft war.

*** Internationale Ansichtskarten-Ausstellung.** Die hiesigen Ansichtskartenjämmler tragen sich mit der Idee, einen Klub zu gründen und in der Hauptstadt eine internationale Ausstellung von Ansichtskarten zu veranstalten. Das Arrangementskomité hält morgen, den 13., halb 8 Uhr Abends im Lesesaal des Hotel Bristol eine Sitzung.

*** Erweiterung der Staatsbahnhöfe.** Gegenüber den Meldungen einiger Blätter über die Erweiterung, respektive Verlegung der Staatsbahnhöfe ist die „Bud. Korr.“ von kompetenter Stelle zu der Erklärung ermächtigt worden, daß auf Grund einer persönlichen Intervention des Handelsministers in dieser Angelegenheit wohl Verhandlungen eingeleitet worden sind, hinsichtlich der Ausführungsmodalitäten jedoch noch keine definitive Entscheidung erfolgt ist.

*** Reform der Hebammen-Ausbildung.** Im Unterrichtsministerium hat heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Michael Szilinsky in Angelegenheit der Hebammen-Ausbildung eine Enquête stattgefunden, an welcher Ministerialrath Kornel Chyzer (in Vertretung des Ministeriums des Innern), Universitätsprofessor Dr. Theodor Kézmarékly (in Vertretung des juristischen Senats), die Universitätsprofessoren Tausser (Budapest), Dionys Szabó (Klausenburg) und die Hebammenchuldirectoren Dr. Gustav Dirner, Dr. Max Konrad, Dr. Dehler Velics, Dr. Andreas Kovak, Dr. Jakob Mann, Dr. Julius Kenézy und Arpad Tanárky theilnahmen. Nachdem der Vorsitzende die Enquete eröffnet hatte, sprach Sektionsrath Ludwig Tóth über den Zweck der Enquete und hob hervor, die wichtigste Aufgabe sei die Herausgabe eines obligatorischen Lehrbuches für Hebammen. Nach lebhaftem Gedankenaustausch wurde ein aus den Enquetemitgliedern Mann, Szabó, Dirner und Kenézy bestehendes Redaktionskomité entsetzt, welches das Buch innerhalb eines Jahres fertigzustellen und der dann abermals einzuberufenden Enquete vorzulegen hat.

*** Die Leiche im Schnee.** Im Waldgürtel des X. Bezirks nächst der Ringbahn lag heute beim Morgengrauen eine Jagdgesellschaft dem edlen Waidmannshandwerk ob. Möglich blieb die ganze Gesellschaft neben einem Schneehügel wie festgebannt stehen und betrachtete mit Grauen einen unheimlichen Fund: zwei Stiefel, die aus dem festgefrorenen Schnee hervorlugten. Die Herren erstatteten dem nächsten Polizeiposten die Meldung von dem Wahrgenommenen, und kaum eine halbe Stunde später fand sich eine Polizeikommission an Ort und Stelle ein. Bald war mit Hauen und Spitzhacken die Leiche eines Konstablers bloßgelegt, welche behufs Obduktion in die Leichenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht wurde. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Dokumenten konnte man die Identität derselben mit dem Konstabler Johann Kolimár feststellen, der sich vor Monatsfrist unter Zurücklassung eines Briefes aus seiner Wohnung entfernt, in welchem er die Absicht kundgab, einen Selbstmord zu begehen. Neben der Leiche wurde ein Revolver vorgefunden, aus welchem sich der Selbstmörder zwei Kugeln in die Brust gejagt hat.

*** Unfall.** Der 42jährige Portier des „Hotel Royal“ Valentin Tóth stürzte heute Nachts so unglücklich von der Treppe, daß er bewußtlos liegen blieb. Tóth scheint eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben und wurde von der Rettungsgesellschaft in seine Wohnung gebracht. — Heute Vormittags stürzte in der Reitschule in der Buljovkygasse der Advokatwastandant Emil Valmár während des Unterrichts so unglücklich vom Pferde herab, daß er von den Hüften des Pferdes schwer verletzt wurde. Die Rettungsgesellschaft brachte den jungen Mann in seine Wohnung.

*** Haupttreffer der Klassenlotterie.** Bei der gestrigen Ziehung der Klassenlotterie entfiel der Haupttreffer von 80,000 Kronen auf das Los Nr. 88988. Dieses Los wurde bei der Wochensiebel der Vaterländischen Bank M.G. gekauft.

*** Etablissement Somoffy.** Der Josephstädter wohlthätige Frauenverein veranstaltet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Etablissement Somoffy eine große Wohlthätigkeits-Matinée unter Mitwirkung sämtlicher hervorragender Künstlerinnen und haben aus diesem Anlaß Krüger's musikalisch-elektrische Sterne ein neues, interessantes Programm zusammengestellt, ebenso werden die beiden amerikanischen Sportmänner Albertus und Bartram in ihren stamenswerthen Leistungen ezeilliren. Die neueste Uebertragung ist die reizende amerikanische Miß Heloise Titcomb, welche in Paris und London das Sensationserregendste der Saison bildete und kolossale Erfolge erzielte. Das erste Auftreten findet am 16. d. statt.

*** Spenden.** Wir haben vor etwa zwei Wochen über den erschütternden Vorfall in Majthény gemeldet, in Folge dessen sieben Kinder verwaist und unverfürzt zurückgelassen sind. Ohne an die Mildthätigkeit unserer Leser zu appelliren, hat sich das gute Herz derselben in ergeifender, so ergiebiger Weise bethätigt, daß wir heute bereits in der Lage sind, einen Betrag von mehr als tausend Gulden für die armen Kinder ausweisen zu können. So erfreulich dieses Resultat nun auch ist, so müssen wir wiederholt erklären, daß uns der Raum nicht gestattet, die eingesendeten Beträge postenweise anzuführen, wohl aber werden wir wie bisher, auch in der Folge das Enderesultat der einzelnen Sammlungen ausweisen.

Heute sind uns an mildthätigen Spenden für die sieben Waisen zugekommen: Elsa Roenthal 50 kr., mit dem Motto: „Erbarmet Euch der Waisen“ 2 fl., Frau Samuel Neubauer 1 fl., Adolph Herzog (Café Roienfeld) 50 kr., Sammlung des Joseph Reinfien (anlässlich der Hochzeit seiner Tochter), Buda-Kalás, 11 fl. 70 kr., Sammlung des Ignaz Roth, Prejtha, 3 fl. 49 kr., Sigmond Fuhrmann, Klava, 1 fl., Sammlung der Jetti Herz, Eperjes, 17 fl. 60 kr., Sammlung des Ludwig Herrmann in der Kaufmannshalle, Bats, 11 fl. 30 kr., Sammlung des Nathan Steiner, Garam-St. Benedek, 7 fl. 90 kr., Heinrich Löwinger, Bacs, 1 fl., Sammlung des Sándor Scheiber (anlässlich einer Verlobung), Simeg, 4 fl. 20 kr., Spende einer „Alsós“-Partie sammt Ribisen im „Hotel Schneider“, U-Verbás, 4 fl., Jakob Krant, Bjebio, 1 fl., Johanna Goldapfel, Mocsanof, 1 fl., Sammlung der Malvine Löwinger und Irma Spis, Szuesz, 12 fl. 75 kr., Frau Witwe Moriz Wlessek, Szubnya, 2 fl., Bernhard Tyroler, Szubnya, 1 fl., Sammlung (von fünf Fräulein), eingesendet von Moriz Weiß, Selmecsbánya, 7 fl. 45 kr., Witwe Martin Wigner, Tápió-Szele, 2 fl., Jakob Keme, Jolnon-Radvány, 1 fl., Marie und Sophie Elás, Jarnocza, 1 fl., Jakob Kohn, Grabowe, 1 fl. Die heutige Sammlung beträgt 96 fl. 39 kr. Hiezu die bereits ausgemessenen 933 fl. 90 kr., zusammen 1030 fl. 29 kr. — Im vorgelegten Ausweise soll es statt Schwarz Ernste richtig heißen: Schwarz Ernsta.

Familien-Nachrichten.

Herr Sándor Gunt aus Tiszaróky verlobte sich am 8. d. mit Fräulein Márta, Tochter des Herrn Adolf Sipcher in Kovne.

Herr Adolf Goldner, Kaufmann, Schennis, verlobte sich mit Fräulein Bertha, Tochter des Herrn Karl Katscher in Zag-Ugröc.

Herr Leopold Heller, Bozsk (Rom. Hont), verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Malvine Strauß, Nichte des Herrn Max Singer in Liptó-Tepla.

Sanitáts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 21, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolis — Scharblattern 2, Scharlach 5, Malaria 8, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Rachoma —, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke in d. im Krankenhaus 2294, im Johanneshospital 724. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, unbekanntes Wohnort —.

Für jede Haushaltung ist unentbehrlich Dr. Graf's Byrolin, welches die hervorragendsten Aerate zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen. Gehältl. in Apoth. u. Droguerien. Gen.-Vert.: May Kovács, Pest, Nyár-u. 18.

Minister und Künstler.

Wie schön wäre die Kunst, wenn nur die Künstler nicht wären, mag sich wohl Minister Lassics seit einigen Tagen denken. Ihm, der wie kein ungarischer Kultusminister vorher, ein enges und ideales Verhältnis zur Kunst anstrebt, ist nämlich vor einigen Tagen schwarz auf Weiß und offiziell von ungeren Maler- und Bildhauerkünstlern der Krieg erklärt worden. Weshalb? Warum? Mein Gott, wer kann das bei Künstlern, die fast nur in Impressionen und Phantasien leben, wissen. Thatfache ist, daß in der jüngsten Nummer des „Mücsarnok“, des offiziellen Organs der Gesellschaft für bildende Kunst, der bekannte Maler Ignaz Ujváry im Namen der Künstler den Minister Lassics in schärfster Weise angegriffen hat. Daß hiebei alle Verfügungen des Ministers wegen Ankaufs von Kunstwerken für den Staat schonungslos verurtheilt werden, mag noch hingehen. Schließlich hat wohl Jeder das Recht, seine Meinung, auch wenn sie unrichtig ist, zu äußern. Wenn aber der Artikel auf einen Passus hat, der einer Verdächtigung der rein künstlerischen Absichten und der Gerechtigkeit des Ministers zum Verwecheln ähnlich sieht, so geht das doch schon über den Spaf.

Forscht man nach der Genesis des ganzen Streites, so kommt man wohl zu allerlei Gerüchten, die von einzelnen geschäftigen Mäulern entsprechend aufgebauht wurden, aber zu keinerlei auch nur geringsten Thatfache, welche dieses Vorgehen der Künstlergesellschaft rechtfertigen würde. Als getreue, objektive Chronisten können wir hierüber Folgendes berichten: Bei Eröffnung der Ausstellung verrieth ein Kritiker, der gleichzeitig auch Maler ist und dessen sämtliche Bilder die Jury zurückgewiesen hatte, daß die Künstler undankbar gegen Minister Lassics

feien, und einen Vorschlag, ihn zum Ehrenmitglied der Künstlergesellschaft zu wählen, niedergestimmt hätten. Als nun Tags darauf der Minister beim Vernissage-Banket nicht erschien, hieß es sofort, derselbe zürne den Künstlern. Daß er auch dem vorjährigen Vernissage-Banket nicht beiwohnte, daran dachten natürlich die Herren nicht, sondern die Sache wurde in verschiedenen Künstlerkonventikeln nach allen Regeln des Altweibertatsches breitgetreten. Hierbei geschah das, was bei einem solchen leichtimpressionalen Völkchen wie die Künstler nur natürlich, sie redeten sich allmählich selber in einen gewaltigen Zorn gegen den Minister hinein. Als dann kurz darauf die Kommission ernannt wurde, welche die Kunstwerke auswahlen sollte, welche der Minister für das Museum der schönen Künste ankaufen will, und in dieselbe nicht nur Künstler, sondern auch Kunstfreunde und Kunstkritiker ernannt wurden, denen überdies der Minister die Richtschnur gab, nur künstlerisch vollendete Werke auszuwählen, da war dem Faß der Boden ausgeschlagen. Der Minister will sich an uns rächen, er will nichts kaufen, trotzdem er Geld hat und wir jetzt so dringend der Hilfe bedürfen wie nie, und Wehliches konnte man von den verschiedensten Künstlern hören. Die Beschwichigungen der vernünftigen und ruhigeren Elemente, die auch die Intentionen des Ministers besser kannten, waren vergebens. Die Revolutionäre behielten die Oberhand, das heißelbütige Künstlervölkchen war außer Rand und Band.

Aus dieser Stimmung heraus mag auch Ujváry seine Kriegserklärung geschrieben haben. Man darf sie deshalb auch nicht allzu tragisch, ja vielleicht nicht einmal völlig ernst nehmen, zumal sie auch eine sehr treffliche Wirkung hatte. Wie ein Donnerwetter in jähwiler Atmosphäre hat sie nämlich kland und ernüchternd gewirkt. Das Gros der Künstler wurde rasch ernüchtert, abgesehen von einigen Trostköpfen, die noch immer pathetisch davon sprechen, die Künstler müßten dem Minister gegenüber das Schwert in die Wagtschale werfen. Seit zwei Tagen gibt es denn auch allerlei Beratungen, wie man dem Minister Waffens für das ihm angethane Unrecht Genugthuung geben könne. Dabei sind die verschiedensten Ideen aufgetaucht, wie eine Monstredeputation, eine öffentliche Erklärung u. s. w.

So weit unser Chronistenbericht. Nun möchten wir ganz kurz unsere eigene Meinung sagen. Daß Minister Wlascics sich durch den kleinen Künstlerkrieg in der Verfolgung seiner edlen Ziele und seiner hohen Pflicht gegenüber der ungarischen Kunst nicht einen Moment beirren lassen wird, steht für uns völlig außer Zweifel. Wenn ihm aber diese Geschehnisse die großen Sympathien, welche er bisher den Künstlern entgegenbrachte, ein wenig vergällt hätten, so wäre das menschlich vollkaut begreiflich. Daß die große Mehrzahl der Künstler nun das Gefühl hat, sie habe dem Minister gegenüber ein Unrecht gutzumachen, ist nur löblich für sie. Aber so wenig die verstickten Gistropfen der Kriegserklärung und des Konventikeltratsches an die Person des Ministers hinankommen konnten, so wenig bedarf es jetzt einer Demonstration als Genugthuung für ihn. Na jeder solche Demonstration würde nur eine neuerliche Spaltung in der Künstlerwelt hervorrufen, und wir glauben, daß nun endlich genug gekieft und gestritten wäre, und die Herren Künstler besser thäten, zur Arbeit zu sehen. Wohl aber sollte die Gesellschaft der bildenden Künste besser darauf achten, was sie in ihrem offiziellen Organe publiziert. Schließlich hat auch das Recht der freien Meinungsäußerung eine gewisse Grenze. Dort geschah der Fehler, dort müßte er gut gemacht werden.

Was aber die Käufe betrifft, welche der Staat demnächst machen soll, so steht hierüber einzig und allein nur dem Minister das Recht der Bestimmung zu. Die Künstler haben hier keinerlei Recht, zu fordern, wie sie vielfach glauben, denn der verantwortliche Vollstrecker des Gesetzes ist der Minister. Derselbe wird aber gewiß nicht nur Recht, sondern auch Billigkeit gelten lassen und wird nicht nur jene Kunstwerke ankaufen, welche ihm die Kommission für das Museum der schönen Künste empfohlen hat, sondern mit Rücksicht auf die gegenwärtige prekäre Lage unserer Künstler auch jene Werke, welche die Kommission nur in zweiter Linie empfohlen hat.

Zum Schluß noch eines. In Ungarn sind, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die Künstler gewiß nicht auf Rosen gebettet, und wir glauben ihnen gerne, daß es ihnen unter dem Drucke der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt noch schlechter geht als sonst. Deshalb aber immer und überall von Künstlerelend zu jammern, ist nicht nur ungesund, sondern auch ignobel. Mögen die Herren Maler und Bildhauer doch einmal unter den Schriftstellern und Musikern Umschau halten. Wie viele große Talente müssen dort mit Glend und Sorgen kämpfen, ohne daß sich der Staat um sie auch nur im Geringsten kümmern würde, oder daß sie gar etwa gleich auf den Marktplatz hinausstießen und ihr Glend dort zur Schau tragen würden. Wir sind gewiß stets mit offenem Herzen für Kunst und Künstler eingetreten, wir wissen auch, daß die große Kunst jeder Art, in der Musik und Schriftstellerei nicht anders als in den bildenden Künften, sich nur unter den allgünstigsten Verhält-

nissen entwickeln kann. Aber eben deshalb steht es den Künstlern schlecht an, mit ihrem Glend zu paradiesen und alleweil nur Almosen zu fordern. Wir müssen alleammt die schlechten Zeiten überdauern. Wenn die Sonne auch verdüstert ist, deshalb ist sie noch nicht verschwunden. Der Verwaltung unserer schönen Künste aber, die ihr Möglichstes thut, um das Düstere zu vertreiben, gebührt nicht Geifer, sondern vielmehr Dank.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Ein alter, freundlicher Onkel saß heute Abends auf der Bühne unseres vornehmsten dramatischen Instituts und erzählte dem mit wohlherzogener Höflichkeit zuhörenden Publikum harmlose Scherzen und Späße aus vormärzlicher Zeit. Und bis zum Schluß des dritten und letzten Aktes verhielten sich die Zuhörer ganz nach den Regeln des Anstandes; sie und da lächelten sie, um den erzählenden Greis nicht in Verlegenheit zu bringen, und keiner von ihnen rief auch nur einmal zur Bühne hinauf: „Das ist alt! Das kennen wir!“ Freilich regte sich auch den ganzen Abend hindurch keine Hand zum Applaus; die Hände wurden überhaupt nur in Bewegung gesetzt, um das unästhetische Gähnen zu verdecken. Wie nur die sogenannte künstlerische Leitung des Nationaltheaters auf die groteske Idee gekommen sein mag, Labich's und Delacoe's fossilen Schwanf, „Les petits oiseaux“ (Az ég madarai) dem Publikum als „Première“ zu versehen? Ein Stück, in welchem sich Herr Julius Bizvári vor wohlgezählten dreißig Jahren auf der nationalen Schaubühne zu Debreczin den kollegialen Spitznamen „Mifabran“ zugezogen hat. Soll etwa die heutige „Erstaufführung“ eine neue Etappe in dem Kampfe bedeuten, den das Nationaltheater gegen die moderne Richtung sowohl wie gegen das — Publikum führt? Der Kampf ist ein siegreicher; sowohl die Moderne wie das Publikum haben im Nationaltheater das Feld geräumt und auch bei der heutigen famosen Premiere wies der Zuschauerraum fatale Lücken auf. Die Fabel der „Vögelchen“ ist für Diejenigen, die sie etwa nicht kennen sollten, in ein paar Worten erzählt. Ein in seinem Viesesinn und gutem Glauben bis zur Einfaltigkeit naiver alter Herr verliert für einen Moment das Vertrauen zur Rechtfchaffenheit der Mitmenschen. Er glaubt sich fortwährend dupirt, wird selber mißtrauisch und hartherzig, um dann dennoch einzusehen, daß es auch Gerechte gibt, denen zuliebe er von neuem ein Philanthrop wird. Die „Vögelchen“ sind übrigens die undankbaren Armen; man hilft ihnen und sie thun wie die Spaten im Winter. Diese pikken häufig mit ihren spitzen Schnäbelchen dem wohlthätigen Fütterer die Hand. Weniger gute als alte Weis bilden den Aufputz der Antiquität, deren Aufführung zu den unlöslichen Räthseln gehört, die uns an der Ecke des Museumringes und der Kerepeserstraße nur zu oft aufgegeben werden. Der historischen Wahrheit zuliebe sei konstatirt, daß die Damen Paulay und Bizvári jun., die Herren Ujházi, Bizvári, Dezsö, Bela Kádai und Gabányi an der Aufführung mitwirkten und ihr Bestes thaten, um den todtwiedergeborenen Vögelchen ein stilgerechtes Begräbniß zu sichern. Ervorne Spähelein begräbt man schön ruhig, ohne Sang und Klang, aber auch ohne eigentliche Wehmut.

(Ungarisches Theater.) Wohl selten brausten solche Lachstürme durch ein Theater, wie heute Abends durch das kleine lustige Haus in der Besselenyigasse. Man führte eine pudelnarrische Posse von Mars und Desvallières zum ersten Male auf: „Névtelen levelek“ („Anonyme Briefe“, oder wie es im Original heißt „Le truc de Seraphin“), und wenigleich wir alle Ingredienzien des uns vorgelesenen Gebräus schon längst kennen, so müssen wir doch zugeben, daß die heutige Mischung eine ganz ausgezeichnete ist und daß sie Allen aufs beste munde. Der Hausbesorger Seraphin (Herr Rozsahegy), der Zypus eines durchtriebenen, verschmitzten Schlingels, verendet an alle möglichen, aus dem Wohnungsanzeiger herausgeschriebenen Adressen anonyme Briefe des Inhalts: „Madame (oder Monsieur), Ihr Gatte (oder Ihre Gattin) hintergeht Sie schmächtig. Näheres können Sie im Hause Rue St. Roch Nr. 26 erfahren.“ Die respektiven Gessponne haben natürlich nichts Eiligeres zu thun, als spornstreichs nach dem angegebenen Hause zu rennen, wo ihnen der verschlagene Seraphin dann mittheilt, der anonyme Brief sei ein Streich des vorigen Hausmeisters, er wisse nichts von der Sache. Das ist eben der Truc Seraphin's, denn ohne im Vorhinein einen klingenden Habedank empfangen zu haben, sagt er natürlich nicht eine Silbe, und so ist er auf dem besten Wege, jene zehntausend Francs zusammenzuschwindeln, welche er benötigt, um das bildhübsche Kammerkätzchen Victoire (Fräulein Anna Varga), welche in Diensten des Chepaarcs Lacreufette (Herr Athony und Fräulein Káskai) steht, zu heirathen. Es ist nicht schwer zu errathen, daß Lacreufette's Frau gleichfalls mit einem anonymen Briefe bedacht wird, desgleichen ihre Mutter, Frau Leperchois (Fräulein Vang), welche sich stumm stellt, um in häuslicher Gemeinschaft mit ihrem

Schwiegerjohne leben zu können, der sie sonst — wegen ihrer müßtergiltigen Schwiegermutternatur — davonjagen würde. Der Schwiegervater Lacreufette's, Leperchois (Herr Boross), ist nun ein alter Damenfreund, der es mit der Frau des Cellisten Biganiol (Herr Szilágyi) hält, und eben in dem Hause, wo Seraphin Hausmeister ist, mit ihr zusammenkommt. Das ist die Exposition, aus welcher die einfach unbefehrblichen und mit zwerchfellerstüttender Komit wirkenden Situationen entstehen, so daß man im zweiten Akte vor Lachen nicht zu sich zu kommen vermag. Die Fäden werden nach dem bewährten Vorbilde wohlbekannter Verwechslungskomödien derart geführt, daß schließlich sämtliche Personen des Stückes in dem diskreten Absteigquartier, das Biganiol und Leperchois, einer ohne Wissen des Anderen, sich halten, beisammen erwischt werden. Die stumme Schwiegermutter gewinnt die Sprache zurück und macht hievon flugs weidlich Gebrauch, die Frau Biganiol's (Frau Sziklai), die für die Geliebte Lacreufette's gehalten wird, fällt in Ohnmacht, Alles geht drunter und drüber, und unter unbefehrblichem Gelächter fällt der Vorhang. Der dritte Akt bringt selbstverständlich die Entwirrung der Fäden, und Alles löst sich in eitel Wohlgefallen auf. Das ist in Kürze der Inhalt des Stückes, welches in trefflicher Besetzung in Szene ging. Herr Boross exzellirt ihm und Frau Sziklai, sowie Fr. Vang galt der Löwenantheil des Applauses. Auch Herr Athony und Fr. Káskai, Herr Szilágyi und Herr Rozsahegy hatten dankbare Rollen, die sie erfolgreich ausbeuteten. In kleineren komischen Chargen waren Herr Giréty und Herr Mátray gut am Platze; das auffallend hübsche und geschickte Stubenmädchen des Fr. Anna Varga verdient ein Separatlob. Ausstattung und Regie waren tadellos, und nach allen Akten gab's Hervorrufe zu Duzenden.

(Konzert.) Wir konnten heute Abends wieder einmal bewundern, in welch genialer Weise Frau Melba Wahrheit und Dichtung zu vereinigen vermag. Seit Jahren schon gewinnen wir in größeren und kleineren Notizen, welche die Kunde durch die europäische Presse machen, Kunde von der ganz phänomenalen Künstlerkraft der Koloraturfängerin Nellie Melba, der „australischen Diva“, die in Paris ausgebildet wurde, in London ein glänzendes Haus führt und in Amerika die sensationellsten Triumphe erntet. Als daher auf den Anschlagfäden in brennend rothen Buchstaben der Name der Künstlerin erschien und man das Publikum freundlich aufforderte, dem ganz einzigen Konzert bei „Patti-Preisen“ beizuwohnen, war es doch nur natürlich, daß die kleinen Kobolde der Neugierde und der Senationslust von Salon zu Salon schwebten und man in allen Gesellschaftskreisen die stillschweigende Uebereinkunft traf; unbedingt dabei sein zu wollen! Und man kam, trotz der, nein gerade wegen der horrenden Preise der Billets. Niemals hat der große Redoutensaal ein zahlreicheres und vornehmeres Publikum gesehen. Selbst ein namhafter Theil unserer kunstliebenden Aristokratie hat es nicht verschmäht, in dem demokratischen Konzertsaal zu erscheinen, die erotische Künstlerin zu bewundern, welche ja im Reiche der Muse gleichfalls — einen Königsstern prädatirt. Die Einleitungsnummer nimmt ihren Anfang. Professor Aggházy wendet vergebens sein bestes künstlerisches Vermögen an Chopin's H moll-Scherzo. Man hört ihm kaum zu, aber man spendet höflichsten Beifall. Eine Minute spannungsvoller Erwartung. Die Diva erscheint. Ein blühender, üppiger Leib, geziert von einem schönen, leicht orientalisirenden Kopf, umkleidet von einer Prachtrobe, aus rosa Seide, Spitzen und Blumen gebildet. Das Programm verspricht einen Theil der Wahnsinnarie aus „Lucia“, das bekannte herzlose Zierduett zwischen der menschlichen Stimme und der obligaten Flöte. Gut denn, wir lernen zunächst Stimme und Kunst der Diva kennen. Das Organ der Frau Melba ist ein leicht ansprechender Sopran von mattem, gesättigtem Timbre. In der tieferen Lage ziemlich leicht gefügt, in der Mittellage zunehmend an Glanz und Kraft und Wohlklang, in der Höhe wieder verblasst, verblüht. Die Behandlung dieses Organs eine meisterhafte. Frau Melba ist eine Gesangsvirtuosin vornehmster Art. Registerverbindung, Tonbildung, Athentechnik, Phrasierung gleich vollendet, gleich tadellos; Läufe und Passagen von elegantester Volubilität, der exakte, ebenmäßige Triller mit großer Effektmittel behandelt. Die Künstlerin schließt ihre Arie mit einem Truc. Sie faßt den Triller auf b fein und behutjam, und läßt ihn in einem meisterhaften crescendo zu größter Schallkraft anschwellen. Ein dynamisches Athemkunststück, das auch Sängern tief unter dem Niveau der Melba auszuführen vermögen. Aber der Effekt wirkt. Ein Applaus von elementarer Kraft raucht im Saale empor. Aber es ist nur ein Ausflüß der Begeisterung. Die Künstlerin bringt noch eine Arie aus der „Traviata“, und einen höchst banalen Walzer von Verdi zum Vortrag, und ein Werk, wie der Gesang der Sängern — kühl bis ans Herz hinan. Die außerlesene Virtuosität der Melba erregt unsere höchste Bewunderung, aber sie bringt nicht eine Saite unseres Empfindens in Schwingung. Wir kennen in der That wenig Sängern, die in Hinsicht der technischen Künstlerkraft mit der Melba

Samst
in einem
Schönheit
ist, und
und unv
innigere
modien,
Kunst nu
erwärmen
Laufe de
Beifall a
holung e
die Juge
sie eines
zert war
doch schei
legten
auch die
das Prog
(befamml
besorgt,
stellenwe
zu vorfic
wirkte n
Arán
mehrere
Zarzem
Anerkem
übrigens
Kunst 9
lächelnde
mit, ein
haben.
Elisa
ungarisch
aufgefüh
Musiker
500 Be
damals
Marie
(Markar
Köf e e
girt Fr
direkt a
hatte da
Bühne m
Male im
morgen
Giella
(Sophie
Wagna
Erkrank
derart
Dereit
surlang
gyimes
rabszol
der grü
300 Kr
Bis zur
Endter
zwei
Gefelle
lyrische
blos an
man da
auf 5
610 G
Jünf.
zeti
geschlo
sich im
gehebr
Direkt
ladung
Sigm
Graten
die W
lung
will,
Kos
Pum
frisch

in einem Rang stehen, aber so Manche, die ihr an Schönheit, Kraft und Umfang der Stimme überlegen ist, und Viele, die mit weit bescheideneren Mitteln und unvollkommenerem Können uns viel tiefere, viel innigere künstlerische Impressionen zu vermitteln vermochten, als sie, die strahlende Virtuosa, deren Kunst nur zu leuchten, zu blenden, aber nicht zu erwärmen vermag. Frau Melba wurde im Laufe des Abends durch wiederholten lebhaften Beifall ausgezeichnet. Sie dankte durch die Wiederholung eines Theiles der Wahnsinnarie und durch die Zugabe zweier anmuthiger Chansons, von denen sie eines selbst am Bösendorfer begleitete. Das Konzert war ursprünglich mit Orchesterbegleitung geplant, doch scheint die Mitwirkung von Opernkünstlern im letzten Augenblick unterjagt worden zu sein, denn auch die Klavierbegleitung wurde nicht — wie das Programm besagte — durch Kapellmeister Nosedá (bekanntlich einen unserer besten Akkompagnateure) besorgt, sondern durch Herrn Diezsl, der sich stellenweise einer in Anbetracht des großen Saales zu vorfichtigen Diskretion befleißigte. In dem Konzert wirkte noch der vortreffliche Geiger Professor Fritz Krányi mit dem künstlerisch vornehmen Vortrag mehrerer Violinpièces von Spohr, Rieuxtempis und Jarznecki mit, für welchen er gleichfalls freundliche Anerkennung fand. Die sensationelle Soirée war übrigens in einer knappen Stunde vorübergerauscht. Punkt 9 Uhr entzückte Frau Melba durch ihre letzte lächelnde Verbeugung. Wir nehmen die Erinnerung mit, einem blendenden Lampionwerk heimgewohnt zu haben.

Fransz Liszt's „Legende der heiligen Elisabeth“, welches Opus als drittes Stück des ungarischen Opernzyklus morgen im Opernhaus aufgeführt wird, wurde zuerst am 15. August 1865 vom Musikverein im Redoutensaal unter Mitwirkung von 500 Personen aufgeführt. Die Solopartien sangen damals Frau Alia Pauli-Markovits (Elisabeth), Marie Rabatiniky (Sophie), Herr Vignio (Markgraf Ludwig). Außerdem wirkten mit Karl Köseghy und Peter Lhah. Das Oratorium dirigierte Franz Liszt persönlich, welcher zu diesem Zweck direkt aus Rom hierher gekommen war. Die Vorstellung hatte damals großen Beifall. In Szene gesetzt für die Bühne und aufgeführt wurde das Oratorium zum ersten Male im Opernhause am 15. September 1891. Bei der morgen stattfindenden Vorstellung werden mitwirken: Gijella Kottler (Elisabeth), Laura Hilgermann (Sophie), Takáts (Ludwig), Bárády (ungarischer Magnat), Bed (Hofmeister).

Im Volkstheater ist in Folge plötzlicher Erkrankung des Fräulein Klara Kürz das Repertoire derart geändert worden, daß statt der Mader-Báthorischen Operette „A kadetisasszony“ heute Abends „Kurucz surlang“ gegeben wurde, morgen, Samstag, aber „A gymesi vadvirág“ und Sonntag Abends „A görög rabszolga“ in Szene gehen.

Die Petöfi-Gesellschaft hatte aus der gräflich Vigház'schen Stiftung einen Preis von 300 Kronen auf ein lyrisches Gedicht ausgesetzt. Bis zum 31. Dezember vorigen Jahres — das war der Endtermin — sind nun nicht weniger als hundertzwanzig Gedichte (122) lyrische Gedichte an die Gesellschaft eingekandt worden. Hundertsechszwanzig lyrische Gedichte! Nimmt man an, daß jedes Gedicht bloß auf ein Blatt Papier geschrieben ist, und rechnet man das Gewicht eines Blattes Papier im Durchschnitt auf 5 Gramme, so erhält man ein Gesamtgewicht von 610 Grammen, also etwas über ein halbes Kilo. Welches Fünft-Gramm-Gedicht wohl den Preis erhält? ... Die Winterausstellung des „Nemzeti Szalon“ wird am 14. d., Sonntag, um 5 Uhr geschlossen. An diesem Nachmittag wird das für Kunst sich interessierende Publikum als Gast des Salons angesehen, weshalb ein Entrée nicht zu entrichten ist. Die Direktion des Salons bittet daher, diese Zeilen als Einladung zu betrachten. Ebenfalls am 14. d. findet eine Sitzung des Vereinsvorstandes unter Präsidium des Grafen Julius Andrássy statt; besprochen sollen die Vorbereitungen zur Székely-Ausstellung werden, welche im März arrangirt wird.

Offener Sprechsaal. *)

Wer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden will, der gewöhne sich an regelmäßige Mundspülungen mit **Kosmin**. Der überaus angenehme Wohlgeschmack dieses Mund- und Zahnwassers gewährt die denkbar größte Erfrischung, während seine bekannte vorzügliche Wirkung die Zähne schön und gesund erhält, so lange dies nur irgend möglich ist.

Flasche fl. 1.—, lange aussehend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

General-Representant: Maximilian Fessler, Wien, III., Hintere Zollamtsstraße 3.

Engros-Depot: Budapest, Josef v. Török.

Theresie Wohlstein,
Prasnoez,
Ignaz Weiskopf,
Wien,
Verlobte.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Frene Zeller,
Armin Weiß,
Mittheil der Expeditionsfirma Philipp Weiß & Sohn,
Komárom,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige
Rózika Singer,
Ludwig Kohn,
Verlobte,
Liptó-Szt.-Miklós. Wien.

Guber Quelle
Wirksamstes **Eisen-Arson-Wasser** gegen **Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Nerven- und Hautkrankheiten** u. s. w.
In allen Mineralwasserbädungen, Apotheken und Drogerien.
Mattoni & Wille, Budapest.

Der DELFIN-FILTER
von Sachautoritäten der Welt anerkannt, liefert feinstes Trinkwasser. In Haushaltungen, Instituten, Spitätern, Zerstreuungen im Gebrauch. Besondere Spezialität für die **Probing, der Flaschen-Wasserfilter, Preis 3 fl.**
Magyar szűrő-vállalat,
Budapest, VII., Erzsébet-körút 27.
Probirprobe mit Zeugnissen gratis und franco.

Corpsphilister.
Samstag, am 13. Januar 1900, Abends 8 Uhr
Zusammenkunft in Förster's Restaurant, Váci-körút 68.

Kautionsfähiger, insbesondere im Aufendienst bewandert

Assekuranz - Sekretär
findet bei alter Aktien-Gesellschaft pensionsfähigen Posten. Offerte mit curriculum vitae, Bekanntgabe der Gehaltsansprüche und der Sprachkenntnisse sind sub „**Carrière 59**“ an die Administration dieses Blattes zu senden.

Tüchtige, repräsentationsfähige Herren
finden Anstellung bei einer ersten Aktien-Gesellschaft. Hauptbedingung soliden Charakter, genaue Kenntniß des hiesigen Marktes. Gefällige Offerte unter „**Stabil**“ an das Annoncen-Bureau Bernhard Csejtin, V., Budapest, Badgasse 4.

Neue Anstellung finden Agenten
jeder Branche. Nur repräsentationsfähige Herren wollen ihre Offerte unter „**Erste Versicherungs-Gesellschaft**“ an das Annoncen-Bureau Bernhard Csejtin, V., Badgasse 4, richten.

Telegramme.
Erneuerung der Tripelallianz.
Mailand, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei Erneuerung der Tripelallianz soll auch ein vom deutschen Kaiser befürwortetes kommerzielles Bündniß zustande kommen.

Die deutsche Flotte.
Köln, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach der ultramontanen „Volkzeitung“ sei Alles darauf angelegt, die Kanalvorlage in den Hintergrund zu drängen, damit alle Kräfte für die Flottenvermehrung frei werden.

Carlstischer Waffenschmuggel.
Köln, 12. Januar. Der Madrider Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ depeßirt seinem Blatte, die Nachricht von dem großen Waffenschmuggel an der französischen Grenze bestätigte sich. Bereits wurden 10,000 Patronen und 300 Gewehre, sowie eine Menge Bajonnette bei Anzuela entdeckt und nach Bergana geschafft. Die verhafteten Personen hätten eingestanden, daß ein Carlisten-Aufstand geplant und die Waffen hierfür bestimmt gewesen seien.

Wien, 12. Januar. Wie die „Ostdeutsche Rundschau“ meldet, wurde der Verein der Alten Herren der österreichischen Burjenschaften aufgelöst.

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Kor.“ von kompetenter serbischer Seite zugehende Mittheilung versichert, daß die von einem russischen Blatte gebrachte aus Wien datirte Nachricht, wonach gewisse Fonds der serbischen Heeresverwaltung defraudirt worden wären, gänzlich aus der Luft gegriffen ist. Es sei absolut nichts vorgefallen, was auch nur den geringsten Anlaß zur Entziehung ähnlicher Gerüchte hätte geben können. Selbstverständlich seien alle von dem Wiener Korrespondenten des betreffenden Blattes

an die erfundene Nachricht geknüpften Kombinationen gänzlich haltlos.

Paris, 12. Januar. (Kammer.) Deputirter Breton (Sozialist) stellt den Antrag, den Zoll auf Steinkohle, Eisen und Stahl zu erhöhen, um die dieser Industrie drohende Krise abzuschwächen. Der Antrag wird mit Zustimmung der Regierung an die Zollkommission verwiesen und sodann die Budgetdebatte fortgesetzt.

Rom, 12. Januar. In Bestätigung der Nachricht der „Perseveranza“ meldet die „Tribuna“, die Disziplinarkommission werde sich morgen mit der gegen einen Beamten des Kriegesministeriums erhobenen Anklage, Beziehungen zu dem Militärattaché einer auswärtigen Botschaft unterhalten zu haben, beschäftigen. Der Beamte soll der Nefee eines verstorbenen Politikers sein.

Bern, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach übereinstimmender Ansicht sind die Engländer berechtigt, den Telegraphen eventuell zu sperren, da nach der Konvention von 1875 die Mächte im Kriegsfall das Recht haben, eine solche Maßregel zu treffen.

Crispi's Sohn verurtheilt.
Rom, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Strafgericht hat den Advokaten Luigi Crispi, Sohn des bekannten Staatsmannes, wegen eines 1895 zum Schaden der Gräfin Cellere begangenen Juwelendiebstahls in contumacia zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die telegraphische Bitte Crispi's, seinem Sohne Zeit zur Heimkehr und zur persönlichen Vertheidigung zu geben, wies der Gerichtshof ab. Auch die Gräfin wohnte der Verhandlung nicht bei. Hinter der Sache scheint etwas Anderes als Diebstahl zu stecken. Die kurze Verhandlung hat das Geheimniß nicht enthüllt.

Strife.
Mährisch-Ostau, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Strifebewegung scheint trotz der gestrigen Beschlüsse im Anwachsen begriffen. Heute wurde von den Arbeitern die Fortsetzung des Strikes beschlossen. Die Belegschaft des Louischachtes in Witkowitz hat sich dem Strike angeschlossen. Bisher striken vier Schächte. Die Arbeiter, die keine bestimmten Forderungen stellen, erklären sich mit den Zuständen der Gewerkschaften nicht einverstanden.

Gestern Abends ereignete sich in Polnisch-Dstrau beim Herausfordern der Arbeiter aus dem Salmschachte ein ernstes Unfall. Die Förderschale fuhr in Folge Versagens des Signals bis zum Dach des Schachtgebäudes, wo das Drahtseil riß. Glücklicherweise funktionirte die Fangvorrichtung richtig, so daß die Förderschale noch oberhalb der Schachtoffnung aufgefangen wurde. Von den zwölf Insassen der Schale wurde über die Hälfte mehr weniger verletzt.

Fiume, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Bora wüthet seit heute mit großer Vehemenz. Zur Sicherheit der Personen sind in einigen Straßen Seile gezogen.

Paris, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse blieb in guter Stimmung. Der Markt wies besonders für Renten eine Besserung auf. Von den französischen Renten profitirte nur die Dreipzigerthe, die beiden anderen blieben stationär. Ungarische Goldrente 10 Centimes höher. Türken gehalten. Serie B —, Serie C 26, Serie D 22.85. Bankwerthe fest. Eisenbahnen vernachlässigt. Schluß zu höchsten Kursen. (N. Fr. Pr.)

London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war etwas belebter. Man eröffnete fest, speziell auf Buller's Depesche, welche man im Sinne des baldigen Uebernehmens des Tugela-Flusses auslegte. Consols ein halbes Prozent höher. Amerikaner fest. Schluß abgesehen. Vorkaufgang 65,000 Pf. St. in Reichsmark, Bankausgang 100,000 Pf. St. für Indien. Privatdiskont 3/4. (N. Fr. Pr.)

Newyork, 12. Januar. (Schlußkurs.) Weizen: Frühjahr 75.25, Winter 73.75, per Januar —, per Mai 73.50. Mais: neuer per Januar —, per Mai 40%. Hafer: Spot 39.50. Roggen: F. O. B. —. Mehl: 2.70. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.50, prompt —, per Mai —. Petroleum: Refined in Cases —, in Newyork 9.99, in Philadelphia 9.85. Fracht nach Liverpool 4.—. **Chicago, 12. Januar.** (Schluß.) Weizen per Mai 67%, per Juli —, Mais: per Januar —, per Mai 33%, Hafer: per Januar —, per Mai —, Roggen: per Januar —.

Eigentümer: Sigmund Brody.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

Budapester Börsennotiz.		Geld		Waare		Geld		Waare		Geld		Waare	
12. Januar.													
I. Ung. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
II. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
III. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
IV. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
V. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
VI. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
VII. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
VIII. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
IX. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
X. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XI. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XII. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XIII. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XIV. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XV. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XVI. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75
XVII. D. Staatsanleihe.													
1880 & 100	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75	107.75

NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend. Eminentes Kräftigungsmittel



Kraftquelle
für körperlich und geistig stark Angestrebte.

Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.

Erhältlich bei: Türk József, Király-utca 12. Borsody István, Rottenbiller-utca 1. Detschri Frigyes, Márcskői-utca 2. Detsinyi Károly, Fűrdő-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41. Gyözi-körút 10. Heckel Agoston, Károly-körút 26. Kartschmaroff F. A., Kereszt-utca 29. Kochmeister Frigyes utoda, Nagy Korona-utca 32. Lányi és Drauth, Koronaherzeg-utca 10. Lux Mihály, Múzeum-körút 7. Majthenyi Béla, Egyetemter 11. Mohar és Meser, Koronaherzeg-utca 9. Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 22. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Rainer J. és tsa., Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrássy-ut 2. Thallmayer és Seitz, Zrínyi-utca 3. Waltersdorfer Pál, Kereszt-utca 28. und in allen Apotheken.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Ich ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Nieren-Cesley-Haar, habe ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfertigten Bonade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Beseitigung des Juckens anerkannt worden, sie bewirkt bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht ihnen nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch der Haut natürlichen Glanz und Güte und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.
Postversandt täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.

Kostprobe aus Fiume.

Die Fiumaner Kaffee-Import-Gesellschaft
sendet die folgende Kaffee- und Thee-Spezialitäten-Mischung:

1 Kg. Modjokerto-Java	} zusammen	fl. 9.22.
1 „ Soerabaja		
1 „ Mokka		
1 „ N. Cuba		
1 „ Menado		

franko, verzollt, ohne jedwede andere Spesen per Nachnahme.
— Detaillierte Preiscurante gratis! —

KOHOGÉS

REKEDSÉG HURUT ELLEN A LEGJOBB



REMETENÜCLUKORKA

Egy doboz ára 30 kr. Csak akkor valódi, ha minden doboz fenekeán aláírásom látható.

Réthy Béla, gyögyserész, Békés-Csabán
MINDENÜTLÉK KAPHATÓ
\$157

100.000

1 Haupttreffer á 100.000 Kronen Werthgegenstände

20.000

etc. etc.

welche alle mit 20% Abzug baar eingelöst werden, gelangen noch in den 5 Ziehungen der

Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital) zur Verlosung, und spielt jedes Los ohne Nachzahlungen noch in allen 5 Ziehungen mit.

II. Ziehung am übermorgen.

Los für nur 1 Krone empfiehlt die Verwaltung der Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital), IV., Kossuth Lajos-utca 1, ferner alle Banken, Wechseln, Postämter, Kassen der k. ung. Staatsbahnen, Trösten etc.

Prächtige Körperfülle

erzielt man binnen kurzer Zeit mit einem erprobten Nährpräparat.

Prospekt gegen 10 kr. Marke durch H. Lufsch in Gmünd (Böhmen).

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen, mit und auch ohne Gummipflanzen (Grüdenarbeit), Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Kronen, Zahn-Kronen werden auf Wurzeln angelegt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz.
In Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Gummi-Spezialitäten

und **Fischblasen** in feinsten (französischer) Qualität, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis 6. Capot American (kurz), per Duzend fl. 1, 2, 3. Camou Schwämmchen, per Duz. fl. 2, 3, 4. Antiseptische Damen-Spezialität (kein Gummi), per Carton fl. 2. Peliporus, Damen-Spezialität, per St. fl. 1.50. Mutter-Kollektion, enthaltend 12 Stück, fl. 2.50. Versandt diskret per Nachnahme.

Weisz Gusztáv és Adolf, Budapest,
VI., Váci-körút 19.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang. ♦♦

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel“ von W. Heimbürg.

„Der Schutzengel“ von Paul Heyse.

Seit nahezu fünfzig Jahren im ganzen deutschen Vaterlande, ja in der ganzen Welt, wo irgend Deutsche wohnen, verbreitet, ist die „Gartenlaube“ unter all den zahlreichen, neu auftauchenden Blättern das Lieblingsblatt des deutschen Hauses geblieben.

Sie verdankt dies dem treuen Festhalten an ihrem alten bewährten Programm:

Der deutschen Familie ohne Unterschied des Standes und der Konfession eine ungetrübte Quelle anregender Belehrung, fesselnder Unterhaltung zu bieten.

Abonnements-Schein.

D. Unterzeichnete abonniert bei der Buchhandlung Ludwig Coldi in Budapest, II. Bez., Hauptgasse Nr. 2,

auf „Die Gartenlaube“ Jahrgang 1900.

In Wochen-Nummern. Preis viertel, 2 Kr. 10 H., mit Postversendung 2 Kr. 90 H.

In Halbheften. Jährlich 28 Halbhefte (alle 12-14 Tage ein Halbheft) je 30 Heller, mit Postversendung je 36 Heller.

In Vollheften. Jährlich 14 Hefte (alle 3-4 Wochen ein Heft) je 60 Heller, mit Postversendung je 80 Heller.

(Die nicht gewünschten Ausgaben gefl. zu durchstreichen.)

Name:

Ort und Wohnung:

Die „Gartenlaube“ kann auf dreierlei Art bezogen werden: in Wochen-Nummern, in Halbheften (28 jährlich) und in Vollheften (14 jährlich).

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf jede der drei Ausgaben an. Die **Wochenausgabe** kann auch durch alle **Postanstalten** bezogen werden. Zu Bestellungen wolle man gefl. den nebenstehenden Abonnements-Schein benutzen.

Abonnements nimmt entgegen und sendet Probehefte auf Verlangen gratis und franko

Ludwig Coldi, Buchhändler, Budapest, II. Bez., Hauptgasse Nr. 2.



Nr. 1702. Hochfeine Nidelfette

mit Kompaß ca. 27 cm lang, stets weiß bleibend, per Stück 80 Kr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages, franko Zoll und Fracht. Umtausch gerne gestattet, daher kein Risiko.

(1/2 natürliche Größe.)

Haupt-Katalog mit ca. 1000 Abbildungen u. passenden **Weihnachtsgeschenken** für Jedermann, als: **Gold-, Silber-, Nickel-, optische u. Leder-Waaren** sowie **Saushaltungs- und Küchengeräte**, versenden auf Wunsch gratis und franko.

Beste, billigste u. reellste Bezugsquelle.

Tausende Dank- und Anerkennungsbriefe liegen vor.

Markus & Hammesfahr,

Stahlwaren-Fabrik und Versand-Geschäft, Solingen (Deutschland). 4883

Oh jaj!



Dieser böse Husten erdroffelt mich.

Telegramm!

In Meran habe ich Ihre Brustpastillen kennen und schätzen gelernt. Senden Sie mir für beifolg. Betrag cc. S a u b u r g, Eppendorfer Chauffée 27.

S. Großmann.

Egger's Brustpastillen

wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schwaben à 50 Kr. u. 1 fl. Probeabgabe 25 Kr.

Eljen!



Egger's Brustpastillen haben mich total befreit. Eljen!

Haupt- u. Versanddepot: **Nádor-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.**

Auf Grundlage seiner **vielfährigen** ausgedehnten **Zielerfahrungen** wird dieser **Spezialist** aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI

emerit. Spitalsarzt, Spezialist,

heilt in kürzester Zeit bei **Männern u. Frauen** gründlich, ohne Berufshörung, sämtliche

geheimen Krankheiten

und zwar: **Sarnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von **Jugendünden**. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Nannesschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.

Briefe werden distret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Wohnung: Budapest, Elisabetheng. 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.

Eingang bei der Treppe. Separate Wartezafe.

Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

WER WILL

Einjährig-Freiwilliger

WERDEN?

Diesem Jünglinge, welche die erforderlichen Schulen nicht absolviert haben, können ohne Rücksicht auf ihre Vorkenntnisse und Beschäftigung das **Einjährig-Freiwilligen-Recht** erwerben. Die schon angetreten wurden, haben sich veripatet.

Geburtsjahr ist anzugeben.

Prospecte versendet gratis und franko:

ALBERT LICHTBLAU.

Direktor des Militärvorbereitungskurses in Böhreuzin.

Unterrichtskomité: Johann Tragens de Gede, ten, uny. Handbocker, und Adolf Mauer, k. u. k. Major.

Inspektor: In Verwaltung des k. uny. Kultus- u. Unterrichts-Ministeriums der k. uny. Hof- u. Schatzkammer.

Die grossen Heilerfolge,

welche Aerzte und Laien mit der **milden u. sehr angenehmen**

„**allgemeinen Elektrizitäts-Einfuhr**“

(alternuerstes naturgemässes

Heilverfahren

der **Dren von Alimonda**)

allerorten erzielen, haben die Spekulation veranlaßt, vielfach **ungeeignete Apparate** öffentlich anzubieten. Deshalb wurde der **echte Alimonda-Apparat**

mit obiger **Edmsmarke** versehen und verfügt, daß derselbe nur **direkt** von der handelsgerichtlich protokollierten Firma:

„**Einzigste Fabrik elektrischer Apparate,**

priv. System Alimonda der Brüder **Dren von Alimonda** zu **Sagrada** bei **Genz** in **Italien**“

bezogen werden können, woselbst auch **Prospecte** gratis und franko.



HOLLANDI

Élelbiztosító részvénytársaság (Algemeene Maatschappij van Levensverzekeringen Lijfrente)

BUDAPEST, VIII., KEREPESI-UT 1 (im Zinsbause des Nationaltheaters).

Direktor: **Ludwig von Tolnay**,
General-Sekretär: **Emerich Stignitz**.

Die Gesellschaft hinterlegt die Reserve nach ihrem ungarländischen Geschäft in ungarländischen Werthen bei der k. ung. Staatskassa.

Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital	
25	1.80	3.1
26	1.84	3.5
27	1.88	3.6
28	1.93	3.7
29	1.98	3.8
30	2.03	3.9
31	2.09	4.0
32	2.16	4.1
33	2.23	4.2

1898 sind Versicherungen über 168.000.000 Kr. geschlossen. Referenzen erteilt die Ung. Allgemeine Kreditbank.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper),
Univ. med.

Dr. Garai, emerit. k. u. k. Heilungs-Chefaryt, Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Nieren- u. Nervenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Nieren- u. Nervenkrankheiten der veralteten Formen mittels Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Veranwendung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Arzt seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntem Spezialarzt. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. - Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.



Gummie

in Original Pariser Packung: Gummie von fl. 0.80-6. Nüchtern fl. 2-8. Capottes americains, fl. 3-5. Passarium-occlusivum (Peli-Povus). Original-Fabrikat nach Prof. Meunier fl. 1.80-2.50. Einführungsinstrument dazu fl. 1.50. Safem: Sponges, Pariser Damen-Schwämmchen, fl. 2-6. „Diana-Gürtel“, Monats-Gesundheitsbänder, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5-5.50. Versandt prompt und diskret durch
J. KELETI, k. u. k. Hof- u. Universitäts-Apotheker,
Koronaherczeg-utca Nr. 17. Budapest, IV.

Fixes Gehalt

und hohe Provision erhalten Agenten, die nachweisen können, daß sie seit Jahren in diesem Fache mit Erfolg arbeiten. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit an die Exp. dieses Blattes unter „Wien Agent 580“.

Gummi

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. Capots amer. (frz.) 5 fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme 6 fl. 2, 3, 4. Damen-Präservativs nach Höhe, 6 fl. 1.50 per Stück, Suspensorien etc. - Ausführliche Preisverzeichnisse gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

Ludwig Fischer
Gummimanufaktur,
Teplitz - Schönan
(Böhmen).



Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien.



NOBEL KAROLY FIAI

Taschner,
Sattler und Riemer
Budapest, VI., Váczi-körút Nr. 3
empfehlen ihre Eigenschaften wie: Sättel, Pferdegeschirre, Reiter-Koffer, Koffer, Jagd- u. Schuttsachen, Leder-Accessoirien, Reit- und Gelehrtsachen zu den billigsten Preisen. Referenzoffiziere erhalten zur Beförderung auch leihweise Sattel-Reiszeuge. Gebrauchte Sättel und Pferde-Geschirre halten stets lagernd.



Feuerfeste Kassen, Kassetten,

elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopierpressen liefert solid und billig die k. und k. privil. vaterländische Kassenfabrik von
BRÜDER HESKY,
BUDAPEST,
VI., Szaboles-utca 4. sz.

Sammlerstücke für Eisenbüchsen:
Remenyik Viktor,
Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár.

Männer!

Weltberühmt sind meine geistlich gestärkten, einzig dastehenden Erfindungen gegen Manneschwäche. Preis: je 30 Kr. in Blatten, J. Augenfeld, Wien, IX., Dürrenstr. 4.



Gratis u. franko

erhalten Sie den reich illustrierten Preis-Courant von
Cotillon-Touren und Orden, Mützen, Larven, Bigotphones, Koriandoli (Konfetti) Tanzordnungen und Damenspenden.

Carl W. PICHLER & Co.

Wien, VII., Mariabörsenstr. 743
Größtes Spezialgeschäft für Feinbäckartikel und Dekorationsgegenstände.

Husten und Lungen-

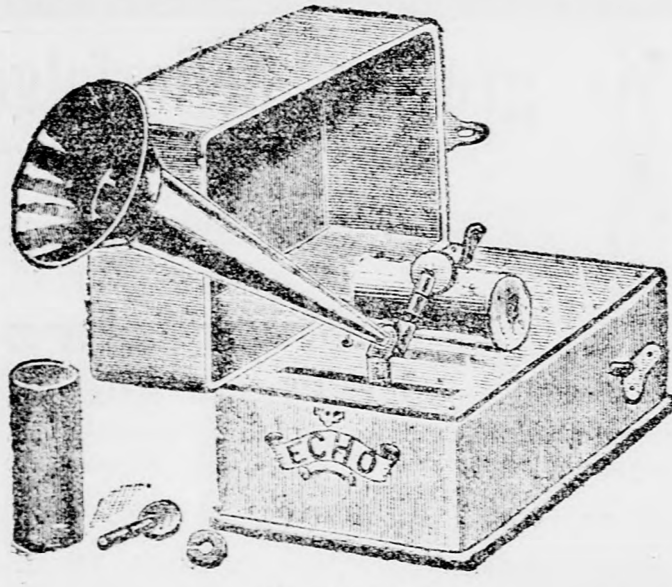
leiden werden geheilt durch den **unübertroffenen Wiener Original-Spitzweggerich-Extrakt mit Kalkeisen**, welcher seit vielen Jahren bei allen Lungenleiden, Brustkatarrhen, Husten, Verstopfung, Heiserkeit etc. mit den glänzendsten Heilerfolgen angewendet wird. Dieses vorzügliche Mittel stillt jeden Husten, löst den Schleim, beseitigt die Heiserkeit, heilt Lungenentzündungen, vermindert die nächtlichen Schweißausströmungen in Brust und Lungen und wirkt deshalb auch schlafberuhigend. Durch seinen Gehalt an einer leicht verdaulichen Eisenverbindung wirkt es stärkend und kräftigend auf den Körper, indem das Eisen des Blutes verbessert und vermehrt, wodurch auch das bleiche Aussehen des Kranken bald schwindet und die Gesichtsfarbe wieder eine normale wird. Kein Lungenleidendes und kein Blutermer verstimmt es, dieses ausgezeichnete Heilmittel anzuwenden, welches in kurzer Zeit die er-



sehnte Gesundheit wiedergibt. Dieses Mittel ist zum Beweise der Echtheit mit neubigen zwei gefehlt, depon Schussmarken versehen. Man lasse sich ja nicht verleiten, andere werthlose Nachahmungen, welche nur einzelne Stoffe obigen Saftes enthalten und dazu oft theurer sind, zu nehmen.
Preis einer Originalflasche 1 fl. 10 Kr.; per Post um 20 Kr. mehr für Packung (ohne Postporto).

**Erzeugung-Stelle und Hauptbezugs-Depot
Franziskus-Apoth. des V. v. Trnkóczy**
in Wien, V/2, Schönbrunnerstraße 107 (früher Gundstürmerstraße 113).

Depots in Budapest: **Joseph v. Török**, Apotheker, Königsplatz Nr. 12, und Reichspalatin-Apotheker, Waingürtel 17; ferner **Raditz Robert**, Josephstadt 64.



Szenzációs újdonság!!

A legkitünőbb phonograph az

Echo-Phonograph

olesóságával és egyszerűségével felülmúlja a világ összes hasonló találmányait. Minden hangot: zenét, éneket, beszédet tisztán és érthetően ad vissza, úgy, hogy az nagyobb távolságról is hallható. **Nem kell már hallócső!** Az Echo-Phonograph kezelése feltűnően egyszerű szerkezetnek felvételi membránja is van és ének, zene, beszéd vagy szavaltati felvételeket mindenki maga is eszközölhet.

Az Echo-Phonograph ára fölszerelve csak **25 forint.**

Prospektussal szívesen szolgál az „Echo-Phonograph-Társaság“,

Budapest, Royal-szálloda.

Frauen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird bestens empfohlen diese

Univ. Med. Dr. J. CZINCZÁR

heilt reich und gewiß auf bequeme Weise sowohl bei Damen als bei Herren alle

geheimen und Geschlechtskrankheiten noch so chronischer Natur und langen Bestandes, Darnebeschwerden, ferner jedwede Hautkrankheiten und Schönheitsfehler nach seinen auch im Auslande anerkannten ausgezeichneten Methoden.

Wohnt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.
Ordinirt: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7.

Separate Wartezimmer für Damen und Herren. Nütziges Honorar. Auf briefliche Anfragen sofortige Antwort.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verkaufamt - zettel kauft zu hohem Preis. Verkauf 13löthige Silber-Gebirgsstücke...

Stenographie. Ung.-deutsch, vollständigen Unterricht ertheilt dipl. Prof. Dr. in der Exp. 83605

Möbel. Ein elegantes Speise- und Schlafzimmer, komplett, im besten Zustande, sind dringend, billig zu verkaufen.

Deutsche Bonne gesucht für die Provinz zu 2 Mädchen, 7 und 9 Jahre. Näheres: Josef Schwarz, Amnonenbureau, Maroflancergasse. 24662

Fräulein, israelitisch, gesucht für eine alleinlebende Dame, selbe muß gut kochen können und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Adr. in der Exp. 83831

Haus in Nagy-Maros, Hochparterre, noch 7 Jahre steuerfrei, aus gutem Material gebaut, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Veranda, nahe zur Donau, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83730

Egyetemi hallgató, tapasztalt korrektor, leckeörákat elvállal. Czím a kiadóban. 83582

Junge Französin empfiehlt sich zu Kindern, die aus der deutschen Sprache mächtig ist. Offerte unter „S. L. 786“ an die Exp. 83786

Schöne Gassenwohnung im 3. Stock per 1. Febr. billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 83787

Tisztességes fiatal ember tisztító-intézetbe felvétetik, ki keményiteni és fényezni tud. Czím a kiadóban. 83785

Agnes. Junigen Dank! Bitte erst nach 3 Uhr Nachmittags, weil ich bis dahin nicht frei bin. Es küßt Dir die Hände Dein „Ag.“ 83775

Deutsche Erzieherin, Offizierswaise, die im Unterrichten der Elementarklassen, wie in Erziehung, Pflege vollkommen vertritt, gute Jahreszeugnisse besitzt, sucht tagsüber zu 1-2 größeren Kindern Engagement. Gesf. Anträge unter „Pensionat 300“ an die Exp. 83780

Zu mieten gesucht per sofort Werkstätte, event. kleineres Parterrehaus, solche mit bereits vorhandener Betriebskraft bevorzugt. Offerte unter „Motor 735“ an die Exp. erbeten. 83735

Franz. Lehrerin. Suche eine französische Lehrerin, Pariserin. Adr. in der Exp. 83781

Möbel. Salon- Schlafzimmer, Kredenz, 2 Portal-Luster etc., billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83759

Eine geübte Monogrammschneiderin wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 83778

Umöblirtes Gassenzimmer für sofort gesucht. Zuschriften unter „Umöblirt 782“ an die Exp. 83782

Wirthsgeschäft, 1 guter Csposten, sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83809

Möblirtes, kleines Zimmer in der Uj-uteza ist um 6 fl. sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 83808

Eine Fran, welche Wäsche schön auszubessern versteht, sucht Arbeit in und außer dem Hause. Dieselbe ist auch Schneiderin. Adr. in der Exp. 83805

Für Modalon eine komplette elegante Einrichtung mit Konsole-Spiegel ist sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Arzanas, Theaterviertel Nr. 10. 83801

Hegedü órákat óhajt adni, még néhány szabad órával rendelkező zene-akadémiai növendék méltányos díj mellett. Vll. ker., Wesselenyi-uteza 57. földszint 8. 83810

Für eine hiesige erste Lotterie-Haupt-Kollette wird ein j. Mann gesucht, Bewerbungen in ungarischer u. deutscher Sprache mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Angabe von Referenzen sind unter „Lotterie 821“ an die Exp. zu richten. 83821

Braunweingeschäft, 13jähriger, scharfer Csposten, lebhaftige Gegend, ist wegen anderer Unternehmung sehr preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83815

Házmester, fiatal gyermektelen házaspár, ki már több éven át nagyobb házakban működött, jó bizonyítványokkal rendelkezik, szeretne állását változtatni. Közvétők mellőzöttek. Ajánlatok „Házmester“ jelleg alatt a kiadóra kéretnek. 24639

Magánfogat gyors lovakkal havi bérbe, ugryszintén 4 lóra istálló kocsiszinnel azonnal kiadó. Bővebbet Holló-uteza 12. sz., házfelügyelőnél. 83889

Mehl- u. Kolonialwaren-Engros-Geschäft der Provinz sucht bilanzfähigen, tüchtigen Buchhalter, der auch perfekt deutsch korrespondirt. Offerte unter „Kolonial 691“ an die Exp. 24691

Pianino, schwarz, ausgezeichnetes Fabrikat, billig zu verkaufen bei Winterdecker, Gasthaus in der Karlskajerna. 24693

Deutsches Mädchen aus gutem Hause zu kleineren Kindern gesucht. Julius Weber, f. r. u. s. Verwalter, Annabüch. S. r. f. s. p. g. e. r. o. m. i. t. a. l. 24690

Norddeutsches Fräulein, geprüfte Kindergärtnerin, zu zwei Kindern tagsüber gesucht. Adresse in der Exp. 83825

Klavier zu verkaufen, das beste Fabrikat. Adr. in der Exp. 83817

Schuh-Ansverkauf. Feine Herren- und Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl. Ball-Schuhe 1.50, Etellagen zu verkaufen. Weiß, Budapest, József-tér 14. 83816

Tüchtiger, praktischer Kaufmann wünscht sich an einem schon bestehenden Geschäft oder Unternehmen mit 30.000 Kronen zu beteiligen. Offerte unter „N. 813“ an die Exp. zu richten. 83813

„Direktor 059“ wird freudlichst ersucht, in seinem Interesse den Brief von „Mirza“ gefälligst zu beantworten. 83836

Gyermekkertész, n. i. z. r., magyar-német, ki elemi osztályokat gyakorlat, háztartásban segít, 2 gyermek mellé azonnal felvétetik. Czím a kiadóban. 24688

Fiatal leány, ki a kereskedelmi tanfolyamot végezte, a gépirás, gyorsírás és könyvelésben jártas, állást keres, ha bár csekély fizetéssel is. Szives megkereséseket „K. S.“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbítja. 24694

Zu verkaufen Reitpferd 8 Jahre alt, 168 hoch, vollkommen geritten und verdracht. Näheres: Stall, Szépe-uteza 5. 24698

Schweinefleisch, jeden Tag frische Schlachtung, von heute ab geschlachtet 1 Kgr. 30 fr., Sulzfleisch 1 Kgr. 20 fr., bei Abnahme von 10 Kgr. à 18 fr. Schweineleber 15 fr. pr. Kgr., bei Abnahme von 10 Kgr. à 12 fr. bei Perleß, Fabrik IX., Soroksári-ut 17, Gasfabrik gegenüber. 24697

Mignon-Stuhlfüßel, wie neu, schwarz und in Nussholz; Stuhlfüßel, überpöliert in gutem Zustande, Pianino und Mignonflügel in Mahagoniholz, vorz. Fabrikate, amerik. Harmonium, wie neu. Klaviere u. Pianino, nur solide Erzeugnisse, billigt bei Albert Kohn, Kigyó-u. 6. 24696

In einer größeren Provinzstadt Oberungarns ist ein seit 35 Jahren bestehendes Porzellan-, Glas- und Metallwaaren-Geschäft, auch mit Installationswerkstatt für elektrisches Licht u. Haus-Telegraph, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24699

Von leistungsfähiger Kandidatenfabrik sucht sachkundige Kraft Vertretung für die Provinz mitzunehmen. Geneigte Anfragen bitte ehestens unter „Bezirt 826“ an die Exp. abzugeben. 83826

Komptoirist und Aufseher, ledig, der der deutschen und ungarischen Korrespondenz u. der Buchhaltung mächtig wie auch im Rechen tüchtig ist, wird per sofort mit dem monatlichen Gehalte von 60 Kronen und Kost acceptirt. Offerte samt Zeugnis-Kopien sind zu richten an Sigmund Neumann, Essig-Fabrikanten, Waisen. 24692

Nettes Mädchen für Alles wird sofort aufgenommen. Christinenstadt, Paulergasse 1, Thür 10. 83798

Möbel. Schlaf-, Speise-, Herren- und Salonzimmer, Lampe, Delgemälde, elektrische Luster, sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 37, földszint. 83837

Placirungs-Bureau sucht flott korrespondierende Frau oder Herrn, wünschlich vom Fach. Anträge unter „Haszonrés“ an die Exp. 83799

Deutsches Stubenmädchen gesucht. Nur solche nette, anständige Mädchen wollen sich melden, welche über sehr gute Zeugnisse verfügen. Sehr gute Behandlung und anständiger Lohn wird zugesichert. Königsgasse 100, I. Stock 9. 83822

Két tükör, sáramás, egy diván, két fotel, két hokerli és négy dunyha, 5 vankos eladó. Dob-uteza 20, III. em. 31. 83820

Hausverpachtung. Im VI. Bezirk, Váci-ut, ist vom 1. Februar l. J. ein Haus mit Wohnungen, ein Wirthshaus und Stallungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft im Café Emke, VII., Eljabethting. 83806

Buchhalter, bilanzfähig, wird aufgenommen. Offerte sind mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, Alter, Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche unter „N. G. 1900“ zu richten an die Exp. 24687

Spezerei-Geschäft, frequentester Posten, anerkannt altes, gutes Geschäft, Lojung 30-35 fl., Zins sammt anstehender Wohnung, 2 Zimmer und Küche, fl. 410, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer. Adr. in der Exp. 83802

Keines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 83773

Kellnerin, jung, fehs, anständig, deutsch und ungarisch sprechend, wird für eine gräfliche Bierhalle in einer größeren Provinzstadt gesucht. Bewerberinnen mögen ihre Photographie einreichen. Adr. in der Exp. 83812

Suche deutsches Fräulein zu drei Kindern und als Stütze, die scheidern kann und im Haushalte mithilft. Adr. in der Exp. 83796

Gepr. Maschinist, auch sehr verlässlicher Elektriker, ledig, 25 Jahre alt, militärfrei, sucht passende und bauernbe Stelle. Gesf. Briefe an Rade Radovic, Fiume, Via Scurigone 93, erbeten. 83811

Eladás vagy esere. Budapesti társasági társaság van egy minden vállalatra alkalmas 5 holdas kerttelken urilak nagy melőképűletekkel eladó vagy Budán családiházzal eserehető, esetleg bérbe adatik. Czím a kiadóban. 83749

Kaffeehaus, vollständig eingerichtet, gutes Tages- und Nacht-Geschäft, wird vom Hauseigentümer vom 1. Februar ab verpachtet, event. verkauft. Adr. in der Exp. 83793

Azonnali belépésre kerestetik egy ügyes és tisztességes kisasszony, jobb kávémerés részére. Czím a kiadóban. 83789

Zuschnieder-Gesuch. Für ein feines Maßgeschäft in süddeutscher Residenzstadt wird per 1. Februar eine hervorragende Kraft als erster Zuschniederer gesucht. Gutbezahlte, dauernde und angenehme Stellung wird zugesichert. Offerte, wenn möglich mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „N. N. 13“ postlagernd Stuttgart. 83800

Photographisches Atelier, mit allem Komfort eingerichtet, auf frequenter Straße in Budapest, sucht einen Kompanion oder Lehner. Adresse in der Exp. 83795

Egy fiatal szalon-rattler elveszet. A becsületes megtaláló illő jutalomban részesül. Czím Teréz-körút 34, II. em., 3. ajtó. A kis kutya Toini névre hallgat. 83784

Gyakornoknak ajánlkozok fiatal ember, ki a kézmű árukban is jártas, szerény feltételek mellett. Czím a kiadóban. 83745

Irodának alkalmas I. emeleti 2-3 utcazi szobából álló lakás kerestetik 1900. évi május 1-re a József-téren vagy közvetlen közelében. Ajánlatokat a bér megjelölésével „Iroda“ jelleg alatt kérjük a kiadóra. 24683

10.000 korona óvadékkal keresek egy házinspektori állást. Ki ilyent tud, ajánljon. Inspektor 776“ cím alatt a kiadóra. 83776

Tüchtiger, intelligenter Komptoirist, perfekt deutsch-ungarischer Korrespondent, der einfachen und doppelten Buchhaltung vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Im Spezereifach Verfirter wird bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Referenzen an Simon Fried, Csepel, 83773

Ungarische Stunden sucht Deutscher bei tüchtigem Lehrer oder Lehrerin zu nehmen. Möglichst in der Nähe der Margarethenbrücke. Gesf. Offerte unter „N. V. 100“ an die Exp. 83785

Kompanion wird zu einem gut eingeführten Geschäft mit 4 bis 5000 fl. gesucht. Selber muß tüchtiger Kaufmann sein. Offerte unter „Geschäft 783“ an die Exp. 83783

Mein im 7. Bezirk befindliches ebenerdiges Haus gebe ich zu welchem Zweck immer in Pacht. Adr. in der Exp. 83753

Intelligente Fran gehesten Alters, in Kinder-Erziehung sowohl als in Krankenpflege tüchtig, mit besten Zeugnissen versehen, wünscht bescheidene Stellung in nur vornehmem Hause. Reflektirt mehr auf gute Behandlung, als auf hohes Gehalt. Geneigte Offerte zu richten unter „N. P. N. 740“ an die Exp. 83740

Kompanion. Zur Vergrößerung einer Fabrik, die staatlich subventionirt wird, wird ein Kompanion mit 30 bis 40.000 Gulden gesucht. Anträge unter „S. L. 834“ an die Exp. 83834

Sehr gut gehendes Spezerei-Geschäft mit Braumweinhandel, mit nachweisbarem Konsum von 40.000 Kronen per Jahr, mäßiger Zins, ist anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen. Adresse, in der Exp. 83829

Agenten werden gesucht für die Provinz für sehr gangbare Haus-einrichtungsgegenstände, gegen hohe Provision. Adresse in der Exp. 83827

Jó bevezetett gyufaügynök állandó alkalmazást nyer. Czím a kiadóban. 83832

Butorok, finom tolygya, hálószoza és szalon, portierek, porcellán-service, ezimbalom, inga-óra, tükrök, képek és szőnyegbutorok eladók. Király-uteza 102. 24695

Ein Streifwagen sammt Pferd ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 83835

Kaffeehaus, einer der ältesten, im besten Gange stehendes und als gesundes Geschäft in Budapest allbekannt, jede beliebige größere Familie findet an diesem Geschäft sichere Existenz, wird sehr billig verkauft. Ferner 83745

Selbstergeheft in der Provinz, größere Stadt, welches im vorigen Jahre 90.000 Kronen Werthe machte, das erste und beste Geschäft dort, wird nur sammt Haus verkauft. Zum Kauf sind 8000 Kronen in Baarem erforderlich. Ferner 83745

Kaffeehaus, eines der solidesten u. besten Geschäfte der Hauptstadt, auf dem schönsten Punkte, durch schnittliche Tageslojung zwischen 50-55 fl., schon eingerichtet, wird für den noch nie dagewesenen Spottpreis von 4000 fl. Eigenthümer's bedenklicher Erkrankung halber dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufs-Agentur, József-körút 22. 83840

Gazdasági kezelőtiszt, 22 éves gyakorlattal, állást keres nagyobb gazdaság kezelésére. Esetleg egyéb szakmájának megfelelő állást is elfogad. Ajánlatokat a kiadóhivatal továbbítja. „Kezelőtiszt 814“ jelleg alatt. 83814

Ungarischen Unterrichts ertheilt nach bewährter Methode absolvirter Hochschüler. Offerte erbeten unter „Ungarisch-Deutsch“ an die Exp. 83450

Rgl. ung. Staatseisenbahnen. Direktion. Nr. 53748 F/IV.

Kundmachung. Die manbringlichen u. überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebs-Reglements § 70 in den Frachtemagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In der Station Budapest-Dunapart am 18. Januar, in der Station Budapest-nyugoti p. u. am 25. Januar, in der Station Budapest-Józsefváros am 29. Januar l. J. Budapest, im Januar 1900. Die Direktion. 24640

Jör. Bonne gesucht zu 3 Kindern. Adr. in der Exp. 83574

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchsfestere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 82899

240 Kronen
Verdienst ist monatlich zu er-
reichen durch ein Damen-
stoffs- und Seiden-Waaren-
haus, welches in jeder gro-
ßeren Stadt Ungarns, Sla-
woniens, Siebenbürgens und
Bosniens zum Besuche der
Detailkunde geeignete Vertre-
ter sucht. Dortselbst werden
tätige

Plagagenten
mit Plagatmüssen acceptirt.
Offerte unter „Fortuna 677“
an die Exp. erbeten. 83677

Gegen leicht
eintheilbare Raten-
zahlungen liefere ich
allerlei Holzmöbel, Schlaf-
stühle- und Salontisch-
einrichtungen, Diwane,
Eisenmöbel, Drahtmatratzen.

Klein Ghula,
Mehelgasse VII., Erzsébet-
körút 36. sz. 24536

Ein langjähriger
Butterexporteur, der bisher
nur mit Oesterreich Verbin-
dungen hatte, sucht eine oder
mehrere

Verbindungen
auch in Budapest, auch für
Einkauf auf das ganze Jahr
hindurch. Offerte unter „Ex-
port 644“ an die Exp. 24644

Echt russ. Galoschen
billig in der Seilerwaren-u.
Turngeräthe-
Fabrik Niederlage: Seiler
Kanal, Budapest, 4. Bez.,
Karlsgasse 12. 24648

Erzieherinnen,
Deutsch, Französinen, engl.
finishing governesses,
ung. gebrt. Lehrerinnen, Bon-
nen, Kindergärtnerinnen em-
pfehlen und placirt gemie-
nhaft Frau Louise Szeghed S.,
Budapest, VI., Dessoefly-
uteza 22. 24600

Lakás
és üzlethelyiség
Krisztóf-ter 2. 4 eszettel 5
utezai szobás lakás azon-
nal, ugyanott egy üzle-
thelyiség 1900. évi május
elsőjére kiadó. 24529

Junger Kommiss,
ausgebildet der Conrentwaren-
branche, wird per sofort ac-
ceptirt bei **Rottenberg J.,**
Rothom. 24668

Könyvelő,
egyszerű könyvelésben
járatos, szép írással, elő-
kelő női divatüzletben
azonnal felvétetik. Fran-
cziál beszélők előnyben
részesülnek. Ajánlatok
„G. J. 690“ jelige alatt a
kiadóba intézendők. 83690

A. Fekete's
Schulstiftbureau, Váci-kör-
út 16, empfiehlt und placirt
allerbestens Erzieherinnen,
Schreinerin, Kindergärtnerinnen
und Bonnen jeder Art.
83069

Werkführer,
tüchtig und erfahren, für eine
landwirtschaftliche Maschi-
nenfabrik in Ungarn gesucht.
Offerte mit Nachweis der bis-
herigen Thätigkeit zu richten
unter Chiffre „Maschinenfabrik
661“ an die Exp. 24661

Weihnäherin
in mittlerem Alter, 35., die ein
schönes Deutsch spricht, wird auf
längere Zeit in einem Privat-
haus Provinzstadt sofort ac-
ceptirt. Bitte Offerte mit Ge-
haltsansprüchen. Adr. in der
Exp. 83820

4 fl. Franz-Josephs-Meda-
illen, Raquet
5 fl. Raquet
2 fl. 50 kr. Raquet
Volksthümliche
Abtheilung
Jakob Rothberger, Christop-
hplatz Nr. 2, 1. Stod. 24540

Die Premier-
Stelle eines Kuy, Galanterie-
u. Wirtwaarenhändlers ist
pro 15. Februar zu besetzen.
Nur von feinen Detail-Ge-
schäften werden die Offerte
berücksichtigt, erforderlich ist
die deutsche, ungarische und
rumänische Sprache. **G.**
Grünberger, Ungos. 24676

Trafik
wird von einem Witwer ge-
sucht, eventuell in Heirath mit
einer anständigen Witwe, die
eine gute Trafik schon hat, nicht
ausgeschlossen. Anträge unter
„Trafik 646“ an die Expd.
83646

Teréz-körút 7
ist elegantes
Geschäftslokal
mit großem Schaufenster so-
fort oder per 1. Februar
billig
zu vermieten. Näheres bei
Arnold Reichsfeld,
Király-uteza 112. 83755

Billiges Lokal
alter Spezerei- und Brau-
weinhandlungsposten, ferner kleine
Gastwirthung
bestehend aus 2 Zimmern, Vor-
zimmer, Badezimmer sammt
Rechenpöden sofort zu ver-
mieten Podmaniczky-uteza
63. 24667

Korona-Müller.
Korona östök, Kronen-
währung, Kronen-Heller-
belyegzők csak 50 kr. ké-
szben kaphatók csak
Bienestok Vilmos,
belyegző-gyárosnál
Budapest, 24667

Károly-körút 18
és Kerepesi-ut 61.
83751

Praktikant
mit perfektem schönen ungar.
und deutschen Wissen und
schöner Handschrift wird bei
einer großen Gesellschaft per
sofort engagirt. Offerte unter
„Kl. 726“ an Exp. 83726

Kindergärtnerin,
diplomirt, zum Unterricht der
ersten Normalklasse befähigt,
auch gut deutsch spricht, wird
für ganze Tage acceptirt.
Adr. in der Exp. 83658

Billige Gelddar-
lehen für Offiziere, Haus-
grundbesitzer, Beamte, Kauf-
leute, Industrielle, auf mo-
natliche oder vierteljährliche
Ratenzahlungen (eventuell
gegen Antubulationen 2. oder
3. Sah) durch die Bank-
kanzlei **J. C. Geld, VII.,**
Erzsébet-körút 18. Sprech-
stunden von 10-1/2 und
von 2-5 Uhr. Provision nach-
träglich. Discretion verbürgt.
83000

Isabellagasse 65
sind 2
Wohnungen
mit je 3 Zimmern, Gasbe-
leuchtung, Badezimmer etc.,
so auch Gasfenster und
Kellermagazine zu vermie-
then. 83406

Eine hochangelegene
vornehme Versicherungsgesell-
schaft mit leicht kultivierbaren,
humanitären Tabellen, sucht
sowohl in Budapest, als auch
in allen Orten des Landes
gegen sehr günstige Bedin-
gungen

Repräsentanten
und Agenten. Gest. Offerte
an 151 postafók Budapest
erbeten. 24587

Gebühte Zeitungs-
Anwärter, Männer oder
starke, kräftige Frauen,
können sich jetzt in unse-
rer Administration vor-
merken lassen. Solche, die
eine kleine Kaution be-
sitzen, haben Vorzug.

Kipsogarnitur und
Speisezimmerstisch,
neuert, fast neu, für 90 fl. zu
verkaufen. Csömör-ut 111.
24659

Kaffeehaus
ersten Ranges, der Neuzeit ent-
sprechend modern, elegant ein-
gerichtet, verbunden mit Hotel,
nachweisbare Tageslohnung 150
fl., wird tüchtiger Fachmann mit
Einlage von 10 bis 15 Talle
gejucht. Anträge an **J. D.**
Wahnerboulvard 44, 1. St.,
Thür 11, zu richten. 24684

Ein bloc-Verkauf
eines comanten
Manufakturwaaren-
lagers
in einer größeren Provinz-
stadt. Das Lager besteht aus
gangbaren couranten Artikeln
und wird zu sehr günstigen
Preisen verkauft. Adr. in der
Exp. 24681

Zur Großfuhrleite
VI., Hungarische ein Haus
sammt Stallungen für 20
Paar Pferde, event. auch theil-
weise zu verpachten. Adr. in
der Exp. 83577

Tüchtiger
Buchhalter, der deutschen und
ungarischen Sprache vollkom-
men mächtig, wird in einem
Spiritusgeschäft in der Pro-
vinz sofort aufgenommen. In-
ferie nebst Zeugniskopien sind
unter Chiffre „Brandgundig
682“ an die Exp. zu richten.
24682

Komptoirist,
absolvirter Handelschüler,
der ungarischen und deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird gesucht. Offerte
mit Schulzeugniskopien und
Gehaltsansprüchen unter
„Komptoir 400“ an die Exp.
83708

Institut
ersten Ranges sucht für den
Budapester Platz einige tüch-
tige Aufseher, welche
große Bekanntschaft haben.
Persönliche Vorstellung von
3-5 Uhr bei Herrn **Darvas,**
Dorothy-uteza 10, II. Stod.
24685

Gargonwohnung
gesucht. Braude 2 schön mö-
blirte Zimmer, Parterre oder
1. Stod, mit Bedienung und
Bettwäsche. Eingang direkt
unter dem Thor oder vom
Stiegenhaus. Offerte dringend
erwünscht unter „Gargon 1000“
an die Exp. 83748

Herren- u. Damen-
Wäsche,
Kinder-Ausstattungen werden
billigt prompt, auch von
fremden Stoffen, bestens an-
gefertigt. Dortselbst ist fer-
tige Damenwäsche, Herren-
tag- u. Nachhemden, Kinder-
u. Knabenhemden, auch Bett-
wäsche, billigt fertig zu haben.
Strausz L. és társa, Buda-
pest, O-uteza 29. 24680

In einem
hiesigen Exportgeschäft wird
ein
Praktikant
mit entsprechender Schulbil-
dung, der deutschen und un-
garischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, mit dem
Anfangsgehalt von fl. 15 so-
fort aufgenommen. Adr. in
der Exp. 24641

Brauntwein-
geschäpft ist wegen anderer
Unternehmung billigt zu ver-
kaufen. Adr. in d. Exp. 83669

Erzieherinnen,
Bonnen, Kindergärtnerinnen
jeder Nationalität empfiehlt
u. placirt Institut Pontelli,
Wahnering 42.
83018

Verkauf-
Zettel, altes Gold, Silber,
Uhren, Juwelen taufe zu den
höchsten Preisen. Der nicht
in der Lage ist, verfertigte Ju-
welen auszulösen, wende sich
an mich. Komme auch ins
Haus. Korrespondenz-Karte
genügt. Lager in
neuen und einge-
tauschten
Juwelen, Uhren und Silber-
waaren zu billigen Preisen.

Brautgeschenke
zusammengestellt von 50 fl.
aufwärts. Provinzaufträge
werden prompt ausgeführt.

Fried A.,
Juweler und Uhrmacher,
Kerepesi-straße 2. Geöffnet
1870. 24530

Altes Spezerei-
geschäft
mit eingerichteter Seifen-
fiederei und sehr schönem
hochheben **Kaas** in Szerec
an der Waag, ist wegen vor-
gerückten Alters sehr preis-
mäßig abzugeben. Die Hälfte
baar zu bezahlen, die andere
Hälfte in 8-10jährigen Raten.
Näheres bei Herrn **Karl**
Dittinger in Szerec. 24677

Zuckerbäckerei,
ohne Konkurrenz, Haupt-
saison, erbschaftslos, billig
zu haben. Adr. in der Exp.
83626

Fabriklokaleitäten
zu vermieten
vom 1. Mai 1900. Geeignet
für Bauhilfen, Schlosser,
Spengler, Dampfmaschinen etc.
Dahelbst auch ein Pferde-
kräftiger Dampfmotor sammt
Transmissionen. Die ange-
baute Wohnung mit 5 Zim-
mern, Badezimmer etc. eben-
falls zu vermieten. Eventuell
wird der ganze Komplex ver-
kauft. Adr. in der Exp. 83709

Hausverkauf.
In einer ungar. Provinz-
stadt ist ein schubensreies,
ebenerdiges Haus mit 5 Zimmern
nebst Glashaus mit Heiz-
vorrichtung sammt Garten
in Gesamtkaufsumme von
400 fl. aus freier Hand ge-
gen Baarzahlung von 3000 fl.
sofort zu verkaufen. Gutes
ausgebühtes Trinkwasser.
Ungar. Sprache dringend
notwendig. Darauf Reflektir-
ende ersuchen die Adresse
in der Exp. 24678

Tüchtiger
Magazineur der Papierbranche
wird für prompt gesucht. Be-
werber mögen sich persönlich
an **Gaspar Szédy & Co.,**
V., Zrimigasse 16, wenden.
83733

300-400
Kronen Demjenigen, der einem
kommerziell gebildeten, intelli-
genten, repräsentationsfähigen
Kaufmann, der Sicherstellung
leisten kann, Vertrauensposten
beizugt. Gest. Zuschriften unter
„Distrikton 728“ an die Exp.
83728

Erzieherinnen
(Kindergärtnerinnen und Bon-
nen) empfiehlt und placirt
gewissenhaft

Institut Révi,
Budapest, Király-u. 73.
83666

Stenograph,
ungarisch oder deutsch, für
ganzen, event. halben Tag ge-
sucht. Reflektanten mit Kennt-
nis der beiden obgenannten
Sprachen werden bevorzugt.
Offerte unter „Stenograph
729“ an die Exp. 83729

The Berlitz School
of Languages.
Erzsébet-körút 15, II. St.,
rechts. Franz., Engl., Ung.,
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
f. Erwachsene u. Lehrern d.
beir. Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört u. spricht
der Schüler von der ersten
Lektion nur die zu erlernende
Sprache. Prospekt gratis und
franko. Eintritt jederzeit. Mit-
tugend welchen Privatlehrern
außer der Berlitz-School ste-
hen wir nicht in Verbindung
und können bei solchen weder
für die richtige Anwendung
noch den Erfolg der Methode
Berlitz einstehen. Ueberlegun-
gen werden angefertigt. 82712

Remington-
Stenographieschule.
Der ungarische
Landes-Steno-
graphen-Verein
eröffnet unter persönlicher
Leitung der dipl. Lehrerin
Wwe Amanda

Mezey-Bányai
neue Kurse für ungar. Kor-
respondenz- und Debatte-
als auch deutsche Steno-
graphie. — Neue Aufnahmen
für die

Remington-
Schreibmaschinen- und
Stenographie-Kurse
finden in beschränkter Anzahl
statt bei

Glogowski & Co.,
Elisabethplatz 16.
24446

Kommiss
der Spezerei-Branche, tüchtiger
Engrosist, findet Aufnahme
per 1. Februar. Offerte mit
Bekanntgabe der bisherigen
Verwendung in deren jewei-
liger Dauer, des Alters und
Gehaltsanspruches bei freier
Wohnung und Beförderung,
doch ohne Beschränkung von zur
Abfindung verpflichtenden
Verlagen und ohne Retour-
marken an **S. Singer's**
Söhne, Cserjes. 24686

Buchhalter,
der deutschen u. ungarischen
Sprache vollkommen mächtig
und in Spezereigeschäfte be-
reits thätig war, wird zu so-
fortigen Eintritte zu accepti-
ren gesucht. Offerte mit Ge-
haltsansprüchen (freie Station
im Hause) an **Beer Mór,**
Szatmár. 24669

Jókai
összes munkái, Pallas Lexi-
kon. Nagy Világtörténet és
minden magyar má kis
havi részlete kapható.
Ajánlatok „Irodalom 456“
ezimen a kiadóban kéré-
nek. 83456

Zweisthäten-Mäkie,
echt slavonischer,
50 bis 100 Hektoliter, ist sehr
preiswürdig zu verkaufen.
Näheres beim Erzeuger **Philipp**
Engl in Ruszoo, letzte Post
Cagliu, Slavonien. 83553

Fabrikgrund
billig zu verkaufen.
Jutravilla, III. Bez.,
7000 □ **Klafter,**
kanalisiert,

harte Straße,
bevölkerte Gegend, neben rei-
chem Quellenwasser. Näheres
beim Eigentümer. Adr. in
der Exp. 24666

Häzfelügyelőnek
ajánlokozik egy tisztességes
okl. gépész, villany, lég-
szesz és vízvezetési szak-
ember, a lift kezelését
tökeletesen érti, csak is
nagy házban hájtana ál-
lást elnyerni. Szives aján-
latok „Gépész 500“ ezim
alatt a kiadóba külden-
dők. 83652

Reisende
aller Branchen, die
ohne Stellung sind,
wie auch jene Personen, welche
für den Ausdienst Qualifika-
tionen besitzen u. sich dem Aus-
landsfache widmen wollen, mö-
gen sich persönlich od. schriftlich
an die

General-Represen-
tanz für Ungarn der
Nationale
Versicherungsges-
ellschaft-Gesellschaft,
Budapest, Váci-körút 21
(Apar-udvar), wenden. Die ac-
ceptirten Organe erhalten ent-
sprechend. Signum. Neijobidien.
83218

Praktikant
mit guter Handschrift, der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird mit Anfangs-
gehalt zum sofortigen Eintritt
aufgenommen. Deutsch-ungar.
Offerte unter „A. J. 700“
an die Exp. 83656

Zum VII. Bez. Bem-
gasse
sind 2 restaurirte
köstliche Zinshäuser
um fl. 20.000 zu sehr gün-
stigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Zum Kaufe genügen
fl. 5000. Näheres im Egy-
Forintos Aruház, Kofuth-
Vajosgasse 6. 24674

Von Herrschaften
abgelegte, elegante
Herbst-Anzüge,
Ueberzieher, Wintermäntel, feine
kurze Gehäufis, Jagd-, Stadt-
und Reizepelze, Frack- und
Salonanzüge, ferner reiche
Auswahl in ungarischen,
deutschen und französischen
Linnen, Alles in bestem Zu-
stande, zu mäßigen Preisen zu
haben. 5. Bez., Elisabethplatz
Nr. 12, im Besorgungszin rechts.
Dahelbst werden sehr feine
Salon- und Frack-Anzüge zu
Bällen und sonstigen Gelegen-
heiten ausgetrieben. 24607

Erzieherinnen, Kin-
dergärtnerinnen,
Bonnen
aller Nationalität placirt
Witwe Anna
Gerzon Nietsch,
Budapest, Erzsébet-körút
52. sz. 24657

Klavier,
Toscan, in gutem Zustande,
von berühmten Meister, um
100 fl. zu verkaufen. Kanol-
dergasse 13, Thür 38, nächst
Heilbröcklerne, 24675

Kaffeehaus
in der Hauptstadt, sehr ele-
gant eingerichtet, scharer Ca-
posten, mit 70 fl. Tageslo-
hnung, ist wegen Familienan-
gelegenheit um einen Spott-
preis zu verkaufen. Zum
Kauf sind 1000 fl. baares
Geld nöthig, eventuell wird
es auch in Racht gegeben mit
500 fl. Kaution;

Spezereigeschäft
bester Gegend der Hauptstadt,
mit 80 fl. Tageslohnung, sehr
billiger Zins, mit schöner
Wohnung anstehend, ist wegen
Allerhöchste Preis zu ver-
kaufen;

Kaffeechaut
in bester Gegend der Haupt-
stadt, mit Willard und Ger-
trüben verbunden, welches den
Zins trägt und zum Kaffee
80 Liter Milch konsumirt
werden, für folgende Güte,
ist frankheitshalber um einen
annehmbaren Preis zu ver-
kaufen. Näheres **Diósi &**
Gold, Geschäfte-Kauf- und
Verkauf-Agenitur, Budapest,
Höfl Ezlárdgasse Nr. 30.
83797

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 13. Januar 1900.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Evi bérlet 10. szám.

Az ég madarai.
Vigjáték 3 felvonásban. Irták Eugène Labiche és Delacour. Fordította: Fáy J. Béla.
Blandinet Edmond Vizvári Henrllette, második nője Paulayné Leonce Darsó Blandinet François Ujházi Tiburca, II. Nádai B. Aubertin Gustave Egressy Laura, leánya Vizvári M. Mizabran, cipész Gabányi Egy másik cipész Iványi Joseph, inas Magyarai Prudence Fábán

Kezdele 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)
Szent Erzsébet legendája.
Oratorium jeleneteket előadásban, 4 képpén. Zenéjét szerzte Liszt Ferencz. Szövegét írta Roquette Ottó.
Az előjáték személyei:
Hermann Szendrői Zsófia Hilgermann Lajos Csapó Erzsébet Majihényi

Magyar főur Várady

A négy kép személyei:
Zsófia Hilgermann Lajos Takáts Erzsébet Rötter G. Udvarmester Beck Payer Várady Berts Várent

Kezdele 7 órákor.

Várszínház.

Evi bérlet 28. Havi bérlet 4.
A csapodár.
Vigjáték 3 felvonásban. Irtá Sardou V. Fordította Berceik A. és Fésüs György.
Champignac Nádai Constance Maróthy Camilla Csillag Riveroll Gyenes Fridolin Zilahi Josselin Latabár Komorna Kezzeri

Kezdele 7 órákor.

Népszínház.

A cigánybáró.
Nagy operette 3 felvonásban. Jókai után írta Schnitzer J. zenéjét szerzte Strauss J.

Kezdele 7 órákor.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 20.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Sehenswürdigkeit par excellence! Sensationeller Erfolg!

Krüger's elektrisch-musikalische Sterne.
Great attraction! Spezialität I. Ranges! Great attraction!

Sisters Maudes, mögliche Sänginnen, Spiegel- und Saiten-Tänzerinnen.
Alburtus und Bartram, unerreichte Reulen-Jongleure. Die größte Sensation Amerikas!
Dienstag, den 16. Januar, erstes Gastspiel der berühmten amerikanischen Sängerin

Zitcomb.

Nur einige Tage.
Karten für dieses interessante Gastspiel sind ohne Vorverkaufsgeld an der Tageskasse zu haben.
Morgen, Sonntag, 3 Uhr Nachm., grosse Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten des Josephstädter Frauenvereines.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut von Wüste & Rupprecht.

Grand Chantant Café Hunyady

VI. Königsgasse 88.
Heute, Samstag, den 13. Januar, GROSSE ERÖFFNUNG.
Heute u. täglich große intern. Variété-Vorstellung der 3 Mäxten
FÜRST, CHORINI u. BAUMEISTER
6 Damen. sammt Gesellschaft. 6 Herren.
Kapellmeister: **HERMANN ROSENZWEIG.**
Solides Familien-Programm.
Entrée frei. Enthebungskosten 20 kr. Anfang 8 Uhr.

In den **Öfner Redouten-** Lokalitäten **heute** **MILITÄR-KONZERT**
des k. u. k. Infant.-Regiments Nr. 68 Freiherr v. Kodich.
5438 **Josef Wild,** Restaurateur der Öfner Redoute.

FOLIES CAPRICE.

Original! Heute Novität!
Der Aushilfsgargon.
10 órákor Vorher: Um 10 Uhr
EGY KARAMBOL OKAI und um 9 Uhr:
EIN CHAMER.

Nandar's, franz. Excentrique-Quettisten.
Inkognito-Logen!
Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise.

Kis Vigadó

VIII. Nagyuvaros-utca 4. sz.
Heute u. täglich Konzert der aus 11 Personen bestehenden

Original Tiroler

Sänger, Jodler u. Schuhplattel-Tänzer-Gesellschaft.
Heute Auftreten, zum ersten Male in Budapest, des **Welt-Champion-Athleten Michael Mayer,** unübertrefflich in seiner Art.
1000 Kronen bezahle ich demjenigen Athleten oder Amateur, der meine Leistungen nachmacht. Achtungsvoll **Michael Mayer.**
Direktor: Hans Gumbrecht.
Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, 14. Januar 1900

in sämtlichen Sälen der haupt- und residenzstädtischen **Redoute**
Monstre-Maskenball

und großartiger Künstler-Abend mit exzellentem Programm unter gefälliger Mitwirkung der berühmten französischen Excentric **Mademoiselle Duclerc** vom Casino de Paris und des phänomenalen **Buffos Anselto del Giubico** vom Eden-Theater in Mailand und mehrerer hervorragender Kunstkräfte. Die Ballmusik executiren die Kapellen der 1. u. 1. Infanterie-Regiment Nr. 32 und 69.
Anfang 8 Uhr. Ende nie.
Entrée für sämtliche Säle im Vorverkauf in den Trafiken 1 fl. 50 kr. In der Abendkasse 2 fl. Freikarten unglücklich.
Ergebnis **Johann Bokor,** Restaurationspächter des hauptstädt. Pavillons im Stadtwaldchen u. der Redoute.

Café STEFANIE

Kerepeserstrasse 73.
Direktion: **Back & Helm.**
Heute und täglich große **VARIÉTÉ - VORSTELLUNG.**
Präzise 10 Uhr:
„Simon Dalles im Restaurant“.
Simon Dalles, Pantomimenkönig Willi Helm
Janos Zetelbaum, Circuskünstler Esi Harten
Mecsi, Reiter Soma Bad.
Punkt 11 Uhr:
EGY JÓ TANÁCS, Eredeti magyar bohózat.
Außerdem Auftreten durchwegs Kräfte ersten Ranges.
Anfang 8 Uhr. Streng solide Preise. Buffet. Entrée frei.
Hochachtend **Koch Sándor,** Cafetier.

Eröffnungsanzeige.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß ich die Speisefäle des **„Hotel zum weissen Ross“** umgeändert und entsprechend den Erfordernissen der Neuzeit eröffnet habe. Führe echte Siebenbürger Küche! Originale, reine, gute Getränke! Billige Preise!
Für Hochzeiten und Bälle steht ein direkter Saal zur gefl. Verfügung.
Abends Musik einer guten Zigeunerkapelle.

Vergnügungs-Etablissement COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
Heute, Samstag, den 13. Januar **Wiener**

Wäschermädl-Ball

Eröffnung 10 Uhr.
11 Uhr Einzug der Wäschermädl.
Zwei Musikkapellen bis 5 Uhr Früh.

HOTEL ADRIA

Wintergarten, Kerepeserstrasse 41.
Direktion: J. Oskar Zitter.
Heute, Samstag, den 13. Januar 1900
2 Variété-Elite-Vorstellungen.
Konfuzenlofes, glanzvolles Monstre-Moditäten-Programm. — Erstes Auftreten des mit zwei goldenen Medaillen ausgezeichneten, unübertrefflichen Gesangs- und Charakterkomikers **SAMI NEUMANN.**
Erstes Auftreten der preisgekrönten intern. Gesangs- und Tanz-Quettisten **Schratt und Gratt.**
Ferner Auftreten des aus 8 Damen und 8 Herren bestehenden sensationellen Künstler-Ensembles. — Präzise 10 Uhr: „Die Entführung aus dem Pensionat“. Großes Ausstattungsspiel. Außerdem 2 romantische Poffen.
Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr, Abends 8 Uhr. Entrée frei.

Café-Chantant „MAROKKO“

Váci-körut 11, Andrassy-ut sarok.
Art. Leitung Poldi Grünau, Kapellmeister Josef Schindler.
Heute und täglich **grosse Varité-Vorstellung.**
Amüsantestes Familienprogramm der Hauptstadt.
Täglich 2 neue Komödien, 1 Quodlibet.
„Li-Hong-Chan“ mit seiner chinesischen Truppe.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Ganze Nacht geöffnet.

Ball-Stoffe Verkauf!

Diese günstige Gelegenheit, gute Waare sich billig anzuschaffen, soll Jedermann im eigenen Interesse benützen.
Ball-Stoffe, doppeltbreit, rein Woll in allen Farben 40 kr. per Mtr.
Gestickte Ballstoffe (waschecht) 45 kr. per Mtr.
Ball-Stoffe mit Seiden-Blumen durchgewebt, reizende Farben und Dessins jetzt 48 kr. per Mtr.
Seiden-Gazire in verschiedenen Ausführungen und Farben jetzt durchschnittlich . . . 60 kr. per Mtr.
Ball-Entrées in feiner Ausstattung und verschiedenen Fasern jetzt durchschnittlich . . . fl. 1.50 per Stk.

Vajda Mór,
Deakgasse 7. BUDAPEST. Deakgasse 7.

al".
(Telephon.)
jende
ranchen, die
ellung sind,
Personen, welche
ndient Qualifika-
u. sich dem Affekta-
men wollen, mö-
lich od. schriftlich
die
Repräsen-
Hungarn der
tionale"
berungs-
Bejellschaft,
Váci-körut 21
), menden. Die ac-
ane erhalten ent-
u. Heftjubilien.
83213
ttifant
Handführer, der
nd ungarischen
Wort und Schrift
mit Anfangs-
erforigen Eintritt
Deutsch-ungar.
r „A. J. 709“
83656
Bez. Vem-
asse
restaurante
Zinshäuser
zu sehr gün-
stigen zu ver-
kaufe gemüth-
liches im Bey-
nhaus, Könyh-
24674
erreichsten
e. elegante
Anzüge,
Bünterrock, feine
Krag, Stadt-
ge, Frack und
ferner reizige
u. ungarischen,
d. französischen
in ihrem Ju-
gen Preisen zu
Erfolgsplatz
magazin reichts.
den sehr feine
Frack-Anzüge zu
rigen Gelegen-
gen. 24607
nen, Kin-
nerinnen,
nen
mit placirt
Anna
Nietisch,
Zséböi-körut
24657
vier,
dem Zustande,
Meister, um
ausen. Kanal-
für 38, nächst
24675
haus
di, sehr ele-
t, schwarzer Ged-
h. Tageslos-
Familienan-
einen Spott-
aufen. Zum
D fl. baare
entgelt wird
t gegeben mit
ation;
geschäft
er Hauptstadt,
stojung, sehr
mit schöner
end, in me-
e um jeden
reis zu ver-
t;
chant
Der Haupt-
nd und Ge-
weldes den
zum Kaffee
konsumir-
gende Gäste.
er um einen
eis zu ver-
Diöfi &
Kauf- und
Budapest,
Nr. 30.
83797

Der Zeitungsanschnitt.

Von allen modernen Industriezweigen, welche während der letzten Zeit ins Leben getreten, muß derjenige des Zeitungsanschnittes entschieden in erster Reihe genannt werden, da er heute nicht nur hohe und höchste Persönlichkeiten zu seinen Abnehmern zählt, sondern auch, weil er es von bescheidensten Anfängen zu einer fast ungläublichen Leistungsfähigkeit gebracht hat.

Es heißt, ein in Rußland geborener Amerikaner sei zuerst auf den Gedanken gekommen, aus der Uebersendung von Zeitungsanschnitten ein Geschäft zu machen, als er sah, daß ein berühmter französischer Maler eine ansehnliche Summe für ältere Zeitungen zahlte, die einige Notizen über seine Bilder enthielten. Mit dem letzten Gelde, welches er besaß, 15 Cents, begann er, diese seine Idee auszuführen. Heute werden Millionen auf diese Weise umgesetzt, und Tausende von Personen finden ihren Unterhalt dabei. In allen größeren Städten befinden sich zahlreiche Bureaux, die wiederum in allen Theilen der Erde Agenten haben, deren Amt es ist, Zeitungsanschnitte über bekannte und berühmte Persönlichkeiten einzusenden. Bei der größeren Ausdehnung, welche diese Thätigkeit bald annahm, wurden für die verschiedenen Berufsarten, wie Literatur, Medizin, Kunst, Bühne, Sport und Anderes mehr besondere Abteilungen eingerichtet.

Madame Duse, die weltberühmte Schauspielerin, soll unter Anderem innerhalb elf Wochen nicht weniger als 2888 persönliche Notizen erhalten haben und Richard Mansfield soll für derartige Zusendungen während der Spielzeit monatlich sieben Pfund und zehn Schilling bezahlen.

Die Königin Victoria von England selbst ist bei verschiedenen dieser Bureaux abonniert, sieht aber die Anschnitte nie, bevor sie unter Aufsicht eines Familienmitgliedes in ein Buch geklebt sind, bei welcher Gelegenheit natürlich alle Notizen unangenehmen Inhalts fortgelassen werden.

Der Prinz von Wales unterstützt auch zwei Bureaux in London und schneidet überdies mit eigener Hand alle ihn darstellenden Bilder aus, welche im öffentlichen Druck erscheinen. Je größer die Karrikatur ist, desto mehr amüsiert er sich darüber.

Der kaiserliche Beschützer jedoch, für welchen das Anschnittsbureau am meisten verausgabt hat, ist der Czars aller Rußen. Ein amerikanisches Bureau hat für ihn ein Album angefertigt, prächtig in russisches Leder gebunden, mit goldenen Schließen und vergoldeten Ecken, in dem sich Anschnitte aus allen Zeitungen über den Tod und die Beerdigung seines Vaters Alexander III., sowie über seine eigenen Heiraths- und Krönungsfeierlichkeiten befinden. Später kamen noch Notizen, die Amerikareise des Prinzen Giltkoff, seines Eisenbahnministers, betreffend, hinzu, und dieselbe Firma hat nun alle Anschnitte über die Friedenskonferenz gesammelt, welche bestimmt sind, eine neue Serie der kaiserlichen Gedenkblätter zu bilden. Bekannt ist, daß auch die Czarin ein besonderes Vergnügen darin findet, Karikaturen ihres Gemahls, welche in den Zeitungen erscheinen, auszuscheiden und an die Wand eines Zimmers in dem Palaste zu befestigen, welches eigens für diesen Zweck bestimmt ist.

Im White House in Washington hält Onkel Sam einen ganzen Stab geschulter Zeitungsanschnittner, deren Pflicht es ist, alle die Regierung und den Präsidenten betreffenden Notizen auszuscheiden und in ein Album zu kleben, und 3000 Pfund Sterling wurden für die komplette Anzahl von Exemplaren einer New-Yorker Zeitung bezahlt, die, während der Zeit des Bürgerkrieges erschienen, diesem Album eingereicht werden sollten. Auch ein Gedenkbuch, die Geschichte des spanisch-amerikanischen Krieges enthaltend, ist vor Kurzem von der amerikanischen Regierung bei einer Newyorker Firma für den Preis von 1000 Dollar gekauft worden. Es

besteht aus zwanzig dicken Bänden und ist in Maroquinleder gebunden. Der Preis deckt kaum die Verstellungskosten, doch hat das Bureau noch ein Duplikat anfertigen lassen und hofft, bei diesem einen Gewinn zu erzielen, falls ein reicher, patriotisch gesinnter Bürger Madrids seiner Vaterstadt ein Geschenk damit zu machen beabsichtigt.

Im Folgenden noch eine Probe von dem, was berühmte Personen für sich bestellen: Der verstorbene Lord Rudolf Churchill wollte „alles Ungünstige“ über sich zugefandt haben; Edison, wie man wohl erwarten darf, bestellte erstens alles mit Erfindungen und Elektricität in Verbindung Stehende, erhält aber außerdem Anschnitte über zwanzig andere Gegenstände. Ein bekannter Schiffbauer in Philadelphia ist Abnehmer jeder Linie, die über irgend eines seiner Schiffe berichtet. Sir Thomas Lipton und Mr. C. Oliver Klein abonniren auf Alles, was Yachten und Yachtwetzelgen betrifft.

Allerlei.

(Der Frühlingsaufenthalt der Königin Victoria.) Das Blatt der Londoner Gesellschaft, die „World“, zeigt sich in seiner Nummer vom 10. Januar gut informiert über die Frühlings- und Reisepläne der Königin Victoria, über die ganz falsche Vermuthungen in England selbst existiren, indem man dort glaubt, die Königin habe die Absicht gehabt, auch heuer in Nizza-Cimiez Aufenthalt zu nehmen, und sei nur davon abgekommen, weil gewisse französische Zeitungen Angriffe der niedrigsten Art gegen sie veröffentlichten. Es sei aber eine Thatsache, daß die Königin überhaupt nicht nach Cimiez bei Nizza gehen wollte, weil sie des Aufenthalts dajelbst überdrüssig geworden ist, indem den ganzen Frühlings hindurch so viele hohe Persönlichkeiten an verschiedenen Orten der französischen Riviera sich aufhielten, deren Besuch sie entgegennahm und denen sie sich gastfreundlich zeigen mußte. Jeden Nachmittag gab es eine ganze Anzahl von Besuchen, beinahe jeden Abend Gäste zum Diner und Abends Gesellschaft im Salon. Der Entschluß, nicht mehr nach Cimiez zu gehen, sagt die „World“, wurde schon im vorigen Frühjahr gefaßt, und die Kaiserin Friedrich versicherte damals die Königin, sie würde ebenso schöne Ausflüge, ebenso gute Luft und behagliche Unterkunft an der italienischen Riviera finden, und dabei mehr Ruhe. Bei der Königin selbst gab den Ausschlag gegen Cimiez die immer zunehmende Zahl der Automobile auf allen Straßen der Nachbarschaft, welche zu einer solchen Landplage geworden sind, daß jede Ausfahrt an der französischen Riviera jetzt mit Gefahren verbunden ist, denn diese Maschinen scheinen in Frankreich keinen Vorschriften zu unterstehen und fahren wie und wo sie wollen. Bei mehr als einer Gelegenheit entging im vorigen Frühjahr der Wagen der Königin nur mit knapper Noth einer ernstlichen Gefahr. Die Königin wäre gerne nach einem der hübschen Küstenorte zwischen Genua und Spezia, am liebsten nach Porto Fino gegangen, aber es war nicht möglich, dort passende Unterkunft zu finden, indem sowohl die Hotels als die Villen in so kleinem Maßstabe für die Bedürfnisse einer Hofhaltung gebaut sind. Man sah bald ein, daß nur die Wahl zwischen Bordighera und San Remo blieb, und die Kaiserin Friedrich war es, welche der Königin Bordighera anrieth, das auch der Prinzessin Beatrice einen sehr guten Eindruck machte, als sie von Cimiez dorthin zu ihrer Schwester auf Besuch kam.

(Eine Corset-Kontroverse.) Aus Paris wird geschrieben: Seitdem vor Kurzem die „grande disease“ Yvette Guilbert sich einer Operation unterziehen mußte, die darin bestand, daß man ihr die eine durch zu festes Schnüren unheilbar erkrankte Niere herausnahm, wird in Paris über die Corsetfrage sehr lebhaft hin und her getritten. Zwei Akademien sind dabei, die Frage nach allen Richtungen zu erwägen, und ein Tag in der nächsten Woche ist bereits festgesetzt worden, an dem man

das Resultat der Erwägungen berathen will. Ein Vortrag, in welchem sich eine Rumänin, Mlle. Stamo, zu leidenschaftlichen Ausfällen gegen das Corset hinreißen ließ, ist von der Akademie der schönen Künste beantwortet worden, und zwar für den Schnürleib. „Das Schnürmieder“, sagt die corsetfeindliche Rumänin, „war bei den Frauen des Alterthums unbekannt, und doch galten sie für die bezauberndsten Schönheiten, die man sich denken konnte.“ „Wer will das beweisen?“, entgegnete die Künstlerin. „Aber zugegeben, daß jene Damen bezaubernder waren als die Schönen von heute, so wissen wir doch, daß die Frauen des Alterthums sich breite Bänder und speziell zu dem Zweck angefertigte Binden um die Taille legten, um der Figur einen Halt zu geben. Niemand würde es beschwören wollen, daß an diesen Binden und Bändern nicht tüchtig gesogen wurde. Auf jeden Fall haben wir zahlreiche Beweise dafür, daß die Schönen von damals sehr danach strebten, ihren Körper schlank und geschmeidig erscheinen zu lassen.“ „Der Schnürpanzer“, fährt Mlle. Stamo fort, „quetscht Lunge, Herz, Leber, Nieren u. s. w., mit denen Mutter Natur uns versehen hat, in höchst beklagenswerther Weise zusammen.“ Die Akademie der schönen Künste erwidert: „Die Organe des Weibes befinden sich entschieden wohler, wenn der Körper und besonders der meist recht schwache Rücken der Frau durch ein Corset gestützt wird, das nach der Figur gemacht ist und vernünftig getragen wird. Ein Schnürleib richtet nur dann unabsehbaren Schaden an, wenn die Trägerin ihn so fest zusammensieht, daß sie kaum noch darin zu athmen vermag. Zur Ehre der Frauen aber sei konstatirt, daß es gegenwärtig nur noch wenige Märrinnen gibt, die da glauben, daß die Männerwelt sich für eine Wespentaille begeistern würde.“

(Einen höchst merkwürdigen Verlauf) nahm eine Festschicklichkeit, die vor wenigen Tagen von dem Grafen und der Gräfin de Kerjabili in Paris veranstaltet wurde. Das gräfliche Paar hatte zu dem Ball genau 600 Einladungen versandt, ohne dabei die Dimensionen der Gesellschaftsräume seiner prächtig eingerichteten Wohnung in der Rue St. Petersbourg in Betracht zu ziehen. Keiner der Geladenen sagte ab und das Resultat war, daß lange bevor zwei Drittel der Gäste die Schwelle des Empfangsalons überschritten hatten, dieser und die anstoßenden Säle derart gefüllt waren, daß kein Apfel mehr zu Boden fallen konnte. Unaußersichtlich aber fuhr Equipage auf Equipage vor und entlud ihren Inhalt an elegant gekleideten Damen und besetzten, respektive uniformirten Herren. Immer dichter und beängstigender wurde in der strahlend erleuchteten ersten Etage das Gedränge. Der Speisesaal, die Korridore und selbst die Schlaf- und Ankleidezimmer der unbedachten Gastgeber waren bald bis zum Spitzboden mit Menschen angefüllt. Die Damen saßen auf dem Rand der Betten, auf den Nachtschischen und Waschtroiletten und verzehrten ein Eis nach dem anderen, welche Erfrischung ihnen von den unermüdblich ihren Weg durch die Massen sich bahnennden Kavaliere von den Buffets geholt wurde. An Tansen war überhaupt nicht zu denken. Die nach dem Treppenschlur gehenden Thüren des Empfangs- und Ballsaales blieben weit geöffnet, den spät kommenden Gästen war es jedoch nicht mehr möglich, in einen der beiden Säle zu gelangen. Niemand aber dachte daran, beleidigt umzukehren. Wer eben nicht hinein konnte, begnügte sich damit, auf der nach dem zweiten Stock führenden Treppe ein Pläschen zu erobern, um von dort dem unbeschreiblich bunten Leben und Treiben belustigt zuzuschauen. Unter diesen aphen kampfirenden Herrschaften erblickte man auch Mme. de Rothchild in einer seltsamen Toilette von pfaugrünem Seidentuch mit Emaragden und Saphiren besetzt. Ein Diadem von denselben Steinen schmückte ihr schönes Haar. Einen juwelenblitzenden Fächer hin und herbewegend, saß sie in grazioser Stellung auf einer Treppentstufe. Etwas tiefer hatte sich ein flatter junger Offizier niedergelassen, mit dem die Baronin leb-

29.]

Michelette.

- Roman von Marie Lescot. - Autor. Bearbeitung. -

Ich wick ich aus, aber allem Anscheine nach meinten ihre Angehörigen, daß ich ihr doch noch zu nahe sei, denn man führte sie auf Reisen; zwei Jahre später kehrte der Marquis von Lerys allein zurück, Blanche war verheirathet worden.

Und Du hast sie nie wiedergesehen?

Doch. Auch sie ist nach einiger Zeit zurückgekehrt. Die verschiedensten Gerüchte wurden im Umlauf gesetzt, man will wissen, daß sie alle Ursache hätte, auf Scheidung zu klagen, aber sie ist eine fromme Christin, und trägt schweigend die Kette, welche sie zu Boden drückt.

Und Du liebst sie jetzt noch wie früher?

Ja, mein Herz hat sich ihr von neuem zugewandt, als ich sah, wie unglücklich sie sei. Bieleicht hat sie nie aufgehört, mich zu lieben. Das Geständniß aber, welches das junge Mädchen nicht vernommen, soll die Frau sicherlich niemals hören. Um mich nicht zu verrathen, küsse ich nicht einmal die kleine weiße Hand, welche sich mir entgegenstreckt; ich gehöre zu jenen, denen die Ehre der Frau, welche sie lieben, heilig ist, aber ich bleibe ihr treu ergeben, auch ohne jedes fesselnde Band. Glaube mir, es liegt in dieser Aufopferung meines ganzen Seins auch eine schmerzliche Freude, um welche Mancher mich beneiden könnte.

Diesmal antwortete nicht. Die tiefe Stille der

Nacht umgab die beiden Freunde, der Mond stieg an dem dunklen Nachthimmel empor.

Michelette's Tagebuch.

7. September.

Herr von Barfange reist morgen ab. Zweifels- ohne wird er heute noch kommen, um uns Lebewohl zu sagen. Ich kann nicht umhin, über die feierlichen Mienen zu lächeln, welche Papa und Mama machen. Keines von Beiden zweifelt daran, daß er einen Heirathsantrag stellen werde, und in allen Ecken und Enden berathen die guten Eltern feierlich, wie sie sich in solchem Falle zu benehmen haben. Ich erhasche natürlich da und dort doch ein paar Worte, welche sie zusammen sprechen.

Erwäge ernst Alles, was Du sagst, mein Freund, rief Mama sehr salbungsvoll. Lege nicht allzu große Bereitwilligkeit in Deine Antwort, nichts, wodurch Du den Emporkömmling verrathen kannst. Es bedarf eines ziemlichen Aufwandes an Kälte und Strenge, an vornehmer, zurückhaltender Würde.

Warum nicht schlicht und gerade „Ja“ und „Amen“ sagen?

Weil das bei den Hochgeborenen nicht üblich ist. Du mußt Dich auch genau darüber orientiren, wie und wo die jungen Leute leben sollen - ich will nicht, daß meine Michelette das Gainsonsleben kennen lernt.

Aber wenn er Werth auf seine militärische Laufbahn legt -

Dann mußt Du ihm begreiflich machen, daß Du reich genug bist, um einen Schwiegersohn haben zu können, der nichts thut. Was sollte aus uns

werden in diesem großen Schlosse ohne unsrer Kleinen.

Sei ruhig, ich werde Alles entsprechend ordnen, nur gestehe ich, daß es nicht leicht ist, mit ihm zu reden; die Augenbrauen, die er immer in die Höhe zieht, stören mich einigermassen.

Mein Gott, er ist eben ein vornehmer Herr, dem das Einschüchternkönnen angeboren ist.

Papa erwiderte daraufhin äußerst würdevoll:

Ein Mensch ist gerade so viel werth wie der Andere, und man darf sich eben nicht einschüchtern lassen. Ich fürchte mich nicht, mich schüchtern Niemand ein - das steht fest!

So redet er, ich weiß aber doch, daß er sich im Grunde genommen nicht gar so sehr sicher fühlt, er scheut sich davor, dem Grafen zu mißfallen oder die Mama nicht zufrieden zu stellen. Er hat einen neuen Rock angezogen und auch meine Mutter hat ein elegantes Kostüm gewählt; Beide sind entsetzt, weil ich mein gewöhnliches Kleid angezogen, das schon etwas unmodern und abgetragen ist. Ach, wenn sie gleich mir wüßten -

Amer Papa und arme Mama! Welch furchtbare Enttäuschung. Der Graf von Barfange war hier, hat mich gesehen und ist nicht auf den ersten Blick von Michelette besiegt gewesen. Vergeblich hat Mama all' meine Talente und Tugenden herausgestrichen - vergeblich hat Papa ihn in sein Arbeitskabinet geführt, unter dem Vorwande, ihm eine antike Medaille zeigen zu wollen. Umsonst schleppte Mütterchen den Grafen in das Gewächshaus, um ihn um Rathschläge zu fragen, deren sie gar nicht bedurfte.

fast plauderte und scherzte. Noch immer waren die sechs- hundert Geladenen nicht vollständig erschienen und der Andrang wurde mit jeder Minute größer. Da öffneten sich auf einmal die Thüren der Wohnung im zweiten Stock- werk und Lakaien in goldverzierten Livreen luden die sich auf den Treppen aufhaltende vornehme Gesellschaft mit tiefen Verbeugungen ein, näher zu treten. Ohne recht zu wissen, was sie thaten, flutheten die Gäste der Ker- zibelis in die prachtvoll ausgestatteten Salons der bra- silianischen Millionärsfamilie, die bisher vergebene Be- mühungen gemacht hatte, mit dem gräflichen Paar in Verkehr zu treten. Mme. Vasia-Marquez glaubte nun die beste Gelegenheit zu haben, sich an der stolzen Comtesse zu rächen, indem sie die unten keinen Platz findenden Herren und Damen mit größter Liebenswürdig- keit bei sich aufnahm und bewirthete. Da sich nun die Menschen in der doppelten Anzahl von Räumen ver- theilen konnten, wurde es auch unten angenehmer. In einer halben Stunde war oben ein flotter Ball im Gange, bei dem man sich besser zu amüsiren schien, als eine Treppe tiefer. Graf und Gräfin Kerzibeli, die ebenso aut- muthig wie gastfreundlich sind, betrachteten das Ver- halten der Brasilianerin aber durchaus nicht als einen Nachtheil, sondern nahmen es als einen ihnen erwiesenen großen Freundschaftsdienst auf und veräußerten es nicht, den Hausnachbarn am anderen Morgen eine Danke- visite abzustatten. In Zukunft jedoch dürften sie beim Versenden ihrer Einladungen bedeutend vorsichtiger zu Werke gehen.

(Die Dame von Maxim) — im Lustspiel- theater „Osztigás Miczi“ — der tolle Schwank von Georges Feydeau, wurde in diesen Tagen am Pariser Nouveau-Theater zum vierhundertsten Male aufgeführt. Gelegentlich dieses seltenen Jubiläums veröffentlicht der glückliche Direktor dieser Pariser Bühne, Herr Michéa u. in einem Pariser Blatte einen Brief des Autors, der folgendermaßen lautet:

Mein lieber Freund! Diesen Brief an Sie zu richten, ist so gut für mich wie ein Aprikosen — aus reiner Feigheit schiebe ich ihn von einem Tage zum anderen auf. Ich weiß, ich werde Ihnen damit eine Enttäuschung bereiten und meine Kummerneiß verdoppelt sich darum. Ich bin mit der „Dame bei Maxim“ noch nicht fertig, und ich werde es niemals werden, — da ich einen Stoff aufbehalte, aus dem ich keinen Ausgang mehr finde. Ich habe mich da in ein Sujet eingelassen, das ich für gut hielt, und ich bemerke bei der Arbeit immer mehr, daß der Stoff nichts mehr hergibt. Ich finde es unnütz, mir mein Gehirn über eine Sache zu zermartern, die kein richtiges Ende finden will. Ich werde mich vor eine andere Idee spannen, indem ich mir vorbehalte, diese später wieder vorzunehmen, später, wenn sie reif sein wird — für den Augenblick gebe ich sie auf. Aus den Zeitungen habe ich gesehen, daß Sie für Ihre Saison Stücke genug haben, jedoch Sie nicht zu kurz kommen werden. Mag ein Anderer sich an meine Stelle setzen — die ich, ich ver- schere Sie, nur mit Traurigkeit verlasse. Ihr freundlichst ergebener Georges Feydeau. P. S. Ich weiß noch nicht, wann mein neues Stück, das ich anfangen werde, fertig sein wird, aber in jedem Falle wird kein anderes Theater eine Arbeit von mir erhalten, außer dem Ihrigen.

Dies interessante Schreiben ist datirt vom 18. August des Jahres — 1897 und beweist nur wieder einmal, daß Autoren sich irren können wie Direktoren — es kommt eben im Theaterleben immer „anders“.

(Der Karneval in Nizza.) Man schreibt aus Nizza a. 7. Januar: Gestern hat in Nizza der Karneval seinen Einzug gehalten, aber unter so unerfreulichen Ausfichten, wie seit vielen Jahren nicht. Seit Wochen bedeckt den Himmel eine bleifarbene, einförmige Wolken- schicht, fast täglich regnet es mehrere Stunden lang, und der gefürchtete Nivierawind macht den Aufenthalt im Freien höchst unerquicklich. Die Sonne sieht man nur selten noch auf ein paar Augenblicke, zumeist früh Mor- gens, wenn die Nivieragäste noch schlafen. Die Fremden sind dieses Jahr sehr rar gefaßt. Von Engländern, die sonst ein reichliches Drittel der Fremdenkolonie bilden, sieht man dieses Jahr fast gar keine. In mehr als einem Hotel ist es vorgekommen, daß englische Familien wenige Stunden nach ihrer Ankunft wieder abreisten,

um dadurch gegen die Verunreinigung zu protestiren, die sich Pariser Blätter gegen die Königin Victoria er- lauben, so daß die nizzardischen Hoteliers jetzt sorg- fältige Censur an den Pariser Zeitungen üben, ehe sie dieselben im Besaß auflegen. Die Königin Victoria geht dieses Jahr bekanntlich nicht nach Nizza, sondern nach dem palmenreichen Bordighera an der italienischen Riviera, und so haben sich auch die wenigen englischen Kurgäste, die trotz des südafrikanischen Krieges an die Riviera kommen, in Bordighera, Ospitaletto und San Remo angefaßt. In Monte Carlo ist der Geschäftsgang bisher flau. Im neuen Jahr soll noch kein einziger Selbstmord vorgekommen sein. Aber die Spielbank wird das Veräußerte schon nachholen. Die Pariser Weltaus- stellung bringt der Spielbank erfahrungsgemäß zehn bis zwölf Millionen Francs ein, da die amerikanischen Aus- stellungsbesucher unfehlbar auch einen Absteher nach Monte Carlo machen und dort an der Roulette ver- loren, was ihnen die Reize Seimebels noch nicht ab- genommen haben.

(Gefrorene lebende Thiere.) Der Transport von Nahrungsmitteln in gefrorenem Zustande ist heut- zutage etwas ganz Gewöhnliches geworden, aber gerade in diesen Verfahren sind häufig Neuigkeiten zu verzeich- nen. Der jüngste Erfolg ist vielleicht die Sendung von gefrorenen Aalen aus Neuseeland nach London. Die Unternehmer dieses Geschäftes sollen eines guten Ver- dienstes sicher sein, da der Londoner Markt gerade Man- gel an diesen geschätzten Fischen leidet und die auf- gehauten Aale aus dem Antipodenlande theuer bezahlt. England zeigt sich gegen seine Kolonien durch ähnliche Sendungen von nicht geringerer Eigenart erkenntlich, nämlich durch die Ausfuhr von Bienen, die in Neu- seeland zur Befruchtung des Klees dringend verlangt werden und die im Zustande des Schlafes in einem Kühlraum oder auch geradezu auf Eis die Fahrt durch den Stillen Ocean zurücklegen. Besonders sind es Hum- meln, die auf diese Weise befördert werden. Uebrigens hat sich die Beförderung von lebendem Vieh aus Amer- ica nach England als derart unzutraglich erwiesen, daß man jetzt lieber täglich Schiffsendungen von ge- frorenem Fleisch nach Liverpool und anderen Häfen ab- gehen lassen will.

(Eine außerordentliche Naturunwägung) hat sich in dem westlichen Theile des mexikanischen Staates Michoacan in der Nähe des Sees von Chapala voll- zogen. In der Hacienda von Guadrage hörte man vor einigen Wochen plötzlich heftige unterirdische Geräusche und darauf eine sehr starke Detonation, die die ganze Bevölkerung der Umgegend in eine furchtbare Aufregung versetzte. Wenige Stunden darauf erfuhr man, daß von einem benachbarten, wegen seiner Schwefelquellen be- rühmten Hügel eine riesige Rauchfäule aufgestiegen war. Nachdem der erste Augenblick des Schreckens vorüber- gegangen war und man sich dem Hügel zu nähern wagte, machte man die Entdeckung, daß sich auf dessen Gipfel ein großer See von schwefeligen, warmem Wasser gebildet hatte, der einen Umfang von wenigstens 1 Kilo- meter und eine Tiefe von 12 Metern besaß. Es scheint sich danach um einen gewaltigen Ausbruch heißer Quellen gehandelt zu haben, der wahrscheinlich eine Folge von unierirdischen Vorgängen vulkanischer Entstehung ge- wesen ist.

(Die Frage der Jahrhundertwende) hat im Fürstenthum Neuß jüngerer Linie eine besondere Lösung gefunden. Dort beginnt das XX. Jahrhundert erst mit dem Januar 1901, wie auch der Beginn des XVIII. und XIX. Jahrhunderts am 1. Januar 1701 und 1801 gefeiert worden ist. Nach dem „Geraer Tage- blatt“ regelt das russische Fürstenthum die Nummern- bezeichnung seiner Prinzen nach dem Jahrhundert in der Weise, daß ein am 31. Dezember 1900 geborener Prinz die Jahrhundertreihe als Letzter zu beschließen, während ein am 1. Januar 1901 geborener Prinz den Namen Heinrich I. im neuen Jahrhundert zu führen hätte. In diesem Jahrhundert sind bisher erst 47 Prinzen Heinrich Neuß geboren worden, während das vorige Jahr- hundert es auf 74 Prinzen dieses Namens gebracht hatte.

(Der Hof gegen die Sezession.) In Künstler- kreisen wird ein Ausspruch des Königs über die Sezession gewiß sehr lange nicht vergessen werden.

„Zeichnen können die Sezessionisten nicht“, soll Se. Ma- jestät — wie neuerzeit berichtet wurde — beim Besuche einer sezessionistischen Bilderausstellung gesagt haben. Nun fährt man aus Preßburg, daß auch ein an- deres Mitglied des Herrscherhauses seiner Aversion gegen die sezessionistische Richtung Ausdruck gegeben hat. Am Donnerstag besichtigte Erzherzogin Isabella den von der Preßburger Webeschule für die Pariser Welt- ausstellung angefertigten Teppich der Haupt- und Resi- denzstadt Budapest. Lange musterte die hohe Frau den in sezessionistischem Stile gehaltenen Teppich und be- merkte schließlich: „Ich bin zwar keine Freundin des sezessionistischen Stils, doch muß ich über die Schönheit der Arbeit doch meine Anerkennung ausdrücken.“

(Elektrisches Licht und Hygiene.) Man hat herausgefunden, daß die elektrische Vogenlampe die Kraft besitzt, Gerüche zu verzehren. Diese Eigenart wird ent- weder dem Lichte, dem dabei entwickelten Ojon oder einem Ausströmen von Dämpfen, über deren Urtprung man sich noch nicht klar ist, zugeschrieben. Eine Vogen- lampe, behauptet man, würde in einem kleinen, über- duftenden Orte die ungelunden Dünste und widerlichen Gerüche vollständig aufzehren.

(Technische Ausbeutung der Nil-Katarakte.) Mit englischem Kapital hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Nil-Katarakt von Assuan zu industriellen Zwecken und zum Betriebe einer elektrischen Anstalt verwerten will, durch die Licht und Kraft an ganz Mittel-Ägypten abgegeben werden könnte. Unter anderen Plänen, mit denen sich diese Gesellschaft befaßt, befindet sich auch einer, der die Beleuchtung der Pyramiden zum Gegen- stande hat.

(Der Wittwenröster.) Ein Pariser Untersuchungs- richter erhielt den folgenden Brief einer trauernden Witwe:

Sehr geehrter Herr Richter! Am 26. Dezember ist mein Mann gestorben, mit dem ich immer sehr glücklich und zufrieden gelebt habe. Leider besitze ich kein Porträt von dem Ver- bliebenen. Aber ich weiß, daß er 1896, als er wegen einer dummen Geschichte vor Gericht stand, amtlich photographirt worden ist, und ich möchte Sie, geehrter Herr Richter, bitten, einer unglücklichen Witwe freund- lichen Trost gewähren und ihr das Bild aus den Akten übersenden zu wollen.

Mit bestem Dank
Melanie B., verwitwete G...

Da sieht man doch, wozu das Verbrechenalbum gut ist! Wie es heißt, hat der amtliche Förster der betrübteten Witwe unverzüglich die rührende Bitte erfüllt.

(Die Schreckensthat eines Wahnsinnigen.) In einem Coupe erster Klasse des Schnellzuges Paris- Dijon wurde der Bierbrauer Faujou von einem Reisegefährten, dem Rentier Martin, bei welchem Wahnsinn ausgebrochen war, erschossen. Faujou's Gattin war die Zeugin dieser Entsetzenszene. Während diese um den Sterbenden beschäftigt war, zog Martin die Nothleine. Als der Zug stillhielt, gab er gegen den am Waggonfenster erschienenen Zugführer einen zweiten Schuß ab. Endlich gelang es, den Töblichen festzunehmen.

(König Menelik in Paris.) Aus Paris wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, daß die Anknüpfung des Besuches des Königs Menelik von Abessinien in Paris während der diesjährigen Ausstellung, bezüglich dessen bisher keine authentische Mittheilung vorlag, nunmehr von unterrichteter Seite bestätigt wird.

(Humoristisches.) Demjenigen Sie hier im wilden Westen bei der Hinrichtung von Uebelthätern ebenfalls Elektrizität? fragte der Reisende aus Newyork. — Und wie! erwiderte der Friedensrichter in Arizona. Wir hängen sie seit uralten Zeiten an Telegra- phenposten auf. — „Was?“ fragte der er- staunte Passagier, „das Durchschnitzalter einer Loko- motive wäre nur 30 Jahre? So ein Koloss sollte doch ein viel längeres Dasein haben.“ — „Ja“, meinte der Richter, „wenn das Vieh nicht immer so viel r a u c h e thäte!“ — „Es kann also geschehen, Herr Direktor, daß Sie Leute als irrsinnig hier empieren, die es gar nicht sind!“ — „O ja; aber was thut's? Inner- halb acht Tagen sind sie es ja doch ge- worden!“

Eigenförmig ist er stumm geblieben, dann hatte er sich endlich entfernt und uns dadurch die stolze Lehre gegeben, daß nicht alle zugrunde gerichteten Grafen täuschlich sind.

Mir hat es Vergnügen gemacht, zu sehen, daß er ohne Bedauern, ohne zu wanken, sich entfernt hat, und ich würde ihm beinahe zugerufen haben:

— Bravo, Pierre von Warfange!

Und nun, Herr Dnesime, der Sie sich er- lauben, Michélette zu lieben, der Sie schuld daran tragen, daß aus dieser gräßlichen Heirath nichts wird, nun haben wir Beide ein Hüßchen zusammen zu pflücken.

8. September.

Während der Mahlzeit sagte mir Papa:

— Du mußt heute Abend im Park spazieren gehen, Kleine, und mit dem Vermittler reden. Es wäre mir nicht unlieb, zu erfahren, welche Absichten dein Freund, der Kapitän, denn eigentlich hat.

Obzwar ich weiß, daß diese Mission im Grunde genommen ganz unnothwendig ist, habe ich mich doch bereit erklärt, sie zu übernehmen, weil es mich belustigt, zu sehen, auf welche Art Herr Dnesime sich wohl aus der Klemme ziehen wird. Im Moment der Schach- partie hat Papa heftiges Kopfschmerz vorgeschützt und erklärt, er könne heute nicht spielen, sondern wolle lieber einen Spaziergang durch den Park machen. Kaum aber hatten wir ein paar Schritte im Freien zurückgelegt, als er fand, daß es ihm zu kühl sei, und da ließ er mich denn ohne alle Umstände mit meinem Mittelsmann allein.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich fühlte mich

plötzlich eingeschüchtert. Wenn es Tag gewesen wäre, so glaube ich wahrlich, daß der Notar Dnesime Dupuis hätte sehen müssen, wie ich über und über erröthete. Ich dachte an das Bild, an das Mädchen, welches in den Fluß blickt, an den Umstand, daß er zuweilen schon mit etwas unsicher vibrierender Stimme zu mir geredet, und es überkam mich die tolle Lust, vor ihm das Geständniß zu hören, daß er mich liebe. Ich hatte das größte Verlangen danach, ihn zu fragen:

— Ist es wahr, daß Sie mir leidenschaftlich zugethan sind? Wenn es wirklich der Fall, so werde ich tapfer und großmüthig sein, denn ich will Ihnen angehören!

Andererseits aber hatte ich mir selbst gelobt, mit Umsicht zu Werke zu gehen; die Ehe ist doch ein ernstes Ding, und wenn man sechsundfünfzig Namen in die Urne geworfen hat, lauter Namen, die sich um die Ehre streiten, von mir geheirathet zu werden, dann ist man auch verpflichtet, jedes Wort auf die Waagschale zu legen und sehr ernst zu erwägen.

Ich wagte kaum meine Stimme zu erheben; tiefe Stille herrschte ringsumher, und die Ruhe, welche mich umgab, ließ auch in meiner Seele des Verlan- gen nach Ruhe erwachen. Ich würde am liebsten ohne sorgvolle Gedanken, ohne trübe Empfindun- gen eingeschlafen sein, während mein großer Freund über mir wachte. Nicht recht wissend, was ich sagen sollte, fragte ich ganz plötzlich und unvermittelt:

— Nun, was gibts?

Auch er schien aus einem Traume zu erwachen, sprach aber alsbald ohne Zögern:

— Pierre ist nicht mehr frei, mein Fräulein, er hat sein Herz bereits vergeben.

— O, er wird also eine Andere heirathen?

— Nein; es bestehen ernste Hindernisse, die das unmöglich machen.

— Die wahre Liebe triumphirt über jedes Hin- derniß, meinen Sie nicht auch? fragte ich in sehr überzeugungsvollem Ton. Ich sah aber alsbald, wie sein Antlitz sich umdüsterte.

— Es gibt Hindernisse, gegen welche keine Willenskraft und keine Energie aufzukommen vermögen.

— Welche? Die Herkunft etwa? Ihr Freund kann ja doch unter den Vornehmsten des Reiches wählen. Das Vermögen — er soll dem Gelde nach- jagen. Er soll sich gleich meinem Vater bereichern.

Und plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch den Sinn, nämlich jener, daß es zwischen Herrn Dnesime und mir ein einziges Hinderniß gebe; ich glaube, daß auch ich diesen Gedanke durchsuchte, denn er fragte in feierhafter Erregung:

— Geld? Ja, aber mein Gott, wie soll er Geld verdienen?

— Das weiß ich nicht. Einst kämpften die Rit- ter vor den Augen ihrer Damen bei Turnieren, jetzt haben diese einen anderen Namen angenommen, aber Kampf bleibt es doch immer — ein Kampf gegen das Leben, aus dem man siegreich hervorgehen muß.

— Ja, mein Fräulein, entgegnete er ernsthaft, aber in dem Kampfe des Lebens gibt es Waffen, deren ein Ehrenmann sich nicht gerne bedient, nicht Jedermann ist ein Erfinder gleich Ihrem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 13. Januar 1900.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 20

Vigszínház.
Délután 3 órákor:
Többszines királyfi.
Tündérrége. Irtá Benedek Elek.
Zenéjét szerzette Kun László.
Mirkó Balassa
Királyné Hunyady
Többszines királyfi Gyöző
Habakuk Gyöngyi
Bakaraszynyi Szerényi
Háki felesége Haraszthy
Világosság Miklós Fenyvessi
Absolon Mátra
Gyöngyvirág Négrádi
Hajha Kezaiherky
Szalika Lenkei
Druma, ördög Rónaszéki
Vilámgyors Varsányi
1. udvarbéli Bardi
2. udvarbéli Gazdacska
Népvészér Nánásy
Ór Várady
Inas, Mirkónál Kassay

Este fél 8 órákor:
Szeccszó.
Scatinkus korpék 5 felvonásában. Irtá Lavadan. Fordította Ambrus Zoltán.

Gostardné Hunyady M.
Paul Gostard Fenyvessi
Labosse Hegedus
Labossné Mátrayné
Alice, leányuk Varsányi
Buranly festő Tapolczai
Bobette Langlois Lánzy I.
Riquiqui, modell Boros F.
Gambe, detektiv Gyöző
Fendőbírótos Gröngyi
Jakob, komornyik Bardi
Róza, komorna Munkácsi

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „Fedora“.
Neben „Az ég madarai“ (Ab. susp.).
Reperitoire der kön. ung. Oper. Sonntag „A tévedt nő“, „Babautó“ (3. Ab. 8.).
Reperitoire des Infinitivtheaters. Sonntag Nachm. „Többszines királyfi“, Neben „Szeccszó“.
Reperitoire des Ungarischen Theaters. Sonntag Nachm. „Az asszonyregiment“, Neben „Névtelen levelek“.

A Budapesti Ujságírók Egyesülete
január 14-én, vasárnap délelőtt 11 órákor az **Uránia-színházban** tartandó

MATINÉ-jának

- MŰSORA:**
- Szendy Árpád: II. Magyar rapszódia. Zongorán előadja a szerző.
 - Erkel Ferencz „Hunyadi László“ operájából a La Grange ária. Énekli Szilágyi Arabella.
 - Popper Dávid: Nocturne op. 2. — Spanyol táncz. Gordonkán előadja a szerző.
 - Agai Adolf: Utazás Pestről Budapestre. Felolvassa a szerző.
 - Erdős Armand: Magyar dalok: a) Nem megyek én tihozzatok... b) Szébb a barna, mint a szőke. Énekli Ábrányiné-Wein Margit.
 - Hegedűszám. Előadja KUBELIK JAN.
 - Wagner Richard: „Az istenek alkonya“ operából Brunhilda zárójelenete. Énekli Szilágyi Arabella.
- Szilágyi Arabella és Popper Dávid ur előadásait Székely Arnold, Ábrányiné-Wein Margit énekét ifj. Ábrányi Emil kíséri zongorán.
- Jegyek egész nap válthatók** a Budapesti Ujságírók Egyesülete helyiségében, Kerepesi-ut 17. sz., I. em. Négy üléses földszinti páholy 10 korona, erkélypáholy 8 korona, földszinti ülés 2 korona, erkély ülés 1 korona.

Die von Großgrundbesitzern des Banatbayer Komitats gegründete
Molkerei in Fünfkirchen,
deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen, verdient gegen Nachnahme von fl. 3.— franco sein und sorgfältig verpackt:
6 Stück Dessert, 6 Stück Imperial, 6 Stück Pfirsich und 1 Kilo feinste Dreibutter in Stücken von 1/2 Kilogramm aus süßem Obers, täglich zweimal frisch erzeugt.
Bestellungen in Korrespondenzform zu adressieren:
Molkerei in Pécs.

Automobil-Motoren-Branche.
Generalvertreter erster französischer Fabrikanten für Motorwagen, Motore und Bestandteile, Wien und Provinz, sehr gut eingeführt, jede Kompagnon oder Kommanditist mit größerem Kapital.
Gefällige Zuschriften unter „Eicher, Inkrativ 18247“, Wien, Hauptpostlagernd. 5514

Magyar színház.
Névtelen levelek.
Bohózat 8 felvonásban. Irtá: Maurice Desvallières és Antony Mars. Fordította Fáy J. Béla.
Lacressette Ráthonyi
Marceline, felesége Ráskai
Lepochois Boross
Lepochoisné Láng
Ribandet, orvos Giréthy
Piganiol Szilágyi R.
Oktávia Mátrai
Capuron Béres M.
Capuroné Galambos
Fanny Haraszthy
Nelly nőven- Garai
Sarah dékeik Vig Cili
Jeanne Gombaszögi
Zoé, modell Varga
Victoire Rózsahegy
Séraphin Chamois, kalapos Kardos
Chamois, komorna Simon
Prudence Vidor
Házló úveges Bessenyei
Levélhordo Leszkay
Kukta Karádi
Pénzbeszedő Farlay
1. ur Várady
2. ur Iványi
Kezdete fél 8 órákor.

Uránia színház.
A vas.
Kezdete fél 8 órákor!



Ballmoden.

Mit einer reichen Auswahl duftiger Tulle- und Seidengaze.

Ball-Toiletten-Modelle

(Pariser Originale) für junge Mädchen, als auch prachtvoller Garde dames-Toiletten ist die **Ballsaison** im

Salon Berger

k. u. k. Hoflieferant
Karminczad-utca 3

eröffnet. In der separaten Abtheilung des Ateliers werden diese Genre-Kleider unter Leitung einer Französin aus dem Modellhause **Raudnitz, Paris**, angefertigt. Geschmack und Ausführung sind dem Renommée des Hauses entsprechend. Die Preise wurden den Zeitverhältnissen angemessen reduziert. Mädchenkleider auf Seide komplet 60—70 fl. inklusive des modernen Ball-Korsets (Mieder) nach Modell Jean d'Arc, Paris Rue St-Honorée.
Abendmäntel und **Sortes de bal** im feinsten Genres.

Budapester Hauptniederlage
der
ausgezeichneten Flaschenweine
des
Grafen Franz Nádasdy
(Ménés-Györök), befindet sich
VIII. Üllöerstrasse 20.

Novitäten in Ballartikeln

Seidengazés	von —35 kr.
Pongis	—70 „
Seidentaffet	1.10 „
Atlas	—50 „
Peluche	1.— „

ferner sind **Mieder, Spitzen, Strümpfe, Bänder** überraschend billig zu haben bei
BERNAUER ARNOLD
Budapest, Kigyó-utca 4.



Vanda Handarbeiten

Stichmaterialien und Stoffe in außergewöhnlich reicher Auswahl zu feinsten Fabrikpreisen zu haben bei
Bérczi D. Sándor
Tapifferie-Manufaktur
Budapest, Königsplatz 4.
Mein neuester
Illustrirter Preiscurant enthält 1725 Original-Handarbeiten-Zeichnungen und wird auf Wunsch franco zugesandt.

Einladung

zur Besichtigung der
Hygienischen Molkerei
des Apothekers
LUDWIG DIÓSY,
VII. Bez., Külső Kerepesi ut 38.

Hygienischer Stall, tuberculisirte Kühe, Trockenfütterung ersten Ranges, beständige thierärztliche und ärztliche Aufsicht. Produziert die weltberühmte **Professor Gaertner-Milch** als Ersatz der Muttermilch für Säuglinge, Prof. Noorden-Milch für Zuckeranteile, Kraftmilch, Kindermilch und Sterilmilch, Lac. carbonat-Bollmilch mit Kohlensäure für Magenranke und Rekonvaleszente.
Bestellungen werden auch per Telephon 61-90 angenommen und ins Haus geliefert.
Prospekte gratis.
Städtische Niederlagen: Kestér-Intézet, Teréz-körút 31 und Diósy Kálmán, Kerepeserstrasse Nr. 22. 5371

Uhrmacher u. Händler 10% Preisliste gratis.
über 1000
4000 ANERKENNUNGEN

WIKOLMER
WIEN
K. u. k. SERVICENG
K. u. k. HANDELSG. PROTOK.
BÜRGEL. UHRMACHER
WERKSTÄTTE FÜR ERZEUGUNG
NEUER UHREN & REPARATUREN
FESTGESETZTE PREISE

Größer (mit 300 Illustrationen) Uhren-Katalog Einsendung einer 5 kr. Briefmarke franko.

Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit

und
Luxuriöses Wachstum des Haares
gewährt
Mme. S. A. Allen's
Weltberühmter
Haar-Wiederhersteller.

Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikates parfümiertes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.
Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.
Preis per Flasche fl. 3.80.

Engros- und Detailverkauf in Budapest
Apoth. J. v. TÖRÖK, Király-u. 12.
Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger, VI., Waitznerboulevard 17; Molnár & Moser, IV., Kronprinzgasse 9
Lueff S., Weitznergasse 22 und Thallmayer & Seitz V., Zrinzigasse 3.

Es ist doch
das Beste der
KAFFEE und THEE
aus **FIUME**
direkt von den Moeischiffen
von der Firma **FRATELLI DEISINGER.**
Versandt auch in 5 Kilogr.-Säcken.
Preiscurante franco.

Küsse nie
ohne Egger's Cacher Kronprinz Rudolf Aromatsé.
Verleiht dem Mund einen angenehmen Duft und ist ein radikales Präservativ gegen schädliches Einathmen. Ueberall erhältlich. Versandt-Niederlage: **Palatin-Apotheke, Budapest, Waitznerstrasse 17.**